

# WIRTSCHAFT

IM SÜDWESTEN

MÄRZ 2016



## Hohes Niveau

Konjunktur in der Region  
entwickelt sich weiter positiv

## Großer Produzent

Der Oberkircher Werner Kimmig  
macht viele bekannte TV-Shows

## Statt Bagatellgrenze

Wirtschaft will technische Lösung  
für Mehrwertsteuerrückerstattung

Rheintalbahn

# Finanzierung gesichert

IHK

Industrie- und Handelskammern  
Hochrhein-Bodensee  
Schwarzwald-Baar-Heuberg  
Südlicher Oberrhein

## Liebe Leserinnen, liebe Leser

**Z**war wird es noch gut 20 Jahre dauern, bis die ersten Züge durch einen Offenburger Tunnel und über eine autobahnparallele Trasse zwischen Offenburg und Riegel fahren, aber die Grundsatzentscheidung für diese Projekte und ihre Finanzierung hat der Bundestag Ende Januar 2016 gefällt. Inklusive Lärmschutzmaßnahmen im südlichen Markgräflerland stehen dafür 1,8 Milliarden Euro zur Verfügung, davon kommen 280 Millionen Euro vom Land. Die Bahn will Ende des Jahres Planungsaufträge vergeben. Die Region sieht ihren jahrelangen Kampf vom Erfolg gekrönt. Mehr dazu ab Seite 6.

Mit Erfolg belohnt werden auch meist Absolventen beruflicher Weiterbildungen in der Wirtschaft. Zu dem Ergebnis kommt eine breit angelegte Studie des DIHK. Sie verglich die Stellung im Betrieb, Gehälter, Aufstiegschancen und Kompetenzen von Meistern, Fachwirten, Technikern und anderen Absolventen beruflicher Fortbildungen mit denen von Hochschulabsolventen. Eine erfolgreiche Weiterbildung führt demnach mindestens zum gleichen Erfolg wie ein Studienabschluss. Das stärkt auch die duale Ausbildung (Seite 48).

Ein großer Anbieter der dualen Ausbildung ist die Autobranche. Beispiel: die Basler Kestenholz AG. Sie hat die Mercedes-Benz-Niederlassung in Freiburg übernommen. Die Kestenholz-Gruppe hat jetzt 700 Mitarbeiter (inklusive Basel), davon sind 100 Auszubildende. Die Übernahme ist auch ein gutes Beispiel für das Engagement Schweizer Unternehmen im angrenzenden Deutschland (Seite 33)

Und ein Blick auf die Konjunktur: Sie läuft nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch im IHK-Bezirk ziemlich rund. Das ergab die IHK-Konjunkturumfrage zu Beginn des Jahres (siehe Regio Report).

Viel Spaß beim Lesen.

*Ulrich Plankenhorn*



**Ulrich Plankenhorn**  
Leitender Redakteur

### 4 PANORAMA

### 6 > TITEL

Finanzierung für die Rheintalbahn steht

### 10 LEUTE

Axel und Stephanie Maertin  
Michael Grüninger/Herbert Lehmann  
Udo Di Fabio/Holger Steltzner  
Monika Bektas/Hans Hebeisen  
Christian Koof

### 12 > Kopf des Monats: Werner Kimmig

### 14 Gründer: Josie Lin/Moye Kolodin

### 17 > REGIO REPORT

Neues aus dem IHK-Bezirk

### 33 UNTERNEHMEN

- 33 Kestenholz
- 35 Testo
- 36 Sachs, Cobra
- 37 KLS Martin,  
Pro Med Instruments
- 38 Sparkasse Lörrach-Rheinfelden  
Sparkassen-Immobilien
- 39 Sparkasse Hochrhein
- 40 Volksbank Dreiländereck  
Volksbank Breisgau Nord
- 41 Energiedienst  
Amexpool
- 42 Oberkircher Winzer  
Arnold Einrichtungen

> Themen der Titelseite

## Studie zur Weiterbildung Aufstieg durch Fortbildung

Bachelor- und Mastertitel sind in aller Munde. Über die berufliche Aufstiegsfortbildung wird hingegen weniger gesprochen. Dabei hat eine aktuelle DIHK-Studie ergeben: Weiterbildungsabsolventen machen Karriere und verdienen gut.

48



72

## Zeller Keramik Manufaktur Osterzeit ist Hahn und Hennezeit

Wer kennt sie nicht, Tassen und anderes Geschirr mit dem Gefieder-Paar? Zumindest in Süddeutschland sind die gelb-grünen Service bekannt. Dass sie aus der Ortenau stammen und dort in Handarbeit hergestellt werden, wissen allerdings die wenigsten.

### Mehrwertsteuerrückerstattung **Schluss mit der Stempellei?**

Ein Tisch voll mit grünen Zetteln, so sieht es beim deutschen Zoll an der Schweizer Grenze aus. Die Mehrwertsteuerrückerstattung ist zum Problem geworden. Das Land sieht die Lösung in einer Bagatellgrenze, die Wirtschaft in neuer Technik.

## 46



43 Zahoransky  
Streit Service & Solution

## 44 THEMEN & TRENDS

- 44 Badischer Industrie ging es 2015 gut
- 45 Wirtschaftsunioren: Bundeskonferenz am Bodensee
- 46 Mehrwertsteuerrückerstattung: Bagatellgrenze oder Elektronik
- 48 Studie: Fortbildung lohnt sich

## 50 PRAXISWISSEN

- 50 Innovation
- 52 Umwelt
- 53 Recht
- 55 Steuern
- 56 International

## 58 MESSEN

- 58 Kalender
- 59 News

## 72 DIE LETZTE SEITE

Aus dem Südwesten:  
Hahn und Henne-Geschirr

## STANDARDS

- 56 Impressum
- 57 Literatur
- 67 Börsen

## ■ BEILAGENHINWEIS

Dieser Ausgabe liegt das Magazin „B4B Mittelstand“ bei. Ebenfalls liegt einem Teil der Auflage ein Prospekt der ernst + könig gmbh in Freiburg bei.



## 6

**TITELTHEMA: Finanzierung für die Rheintalbahn gesichert**

## Zugprojekt gerät ins Rollen

Ende Januar hat der Bundestag beschlossen, Mittel für den Bau eines Eisenbahntunnels unter Offenburg, einer autobahnparallelen neuen Bahnstrecke zwischen Offenburg und Riegel sowie für zusätzliche Lärmschutzmaßnahmen im Markgräflerland bereitzustellen. Von Bund und Land kommen 1,8 Milliarden Euro.



### 13. Freiburg Marathon So viele Bands wie Kilometer

Am 3. April geht der Freiburg Marathon in die 13. Runde. Das Lauffest steht wieder unter dem Motto „Run & Rock“. Entlang der 21 Kilometer, die bei der Freiburger Messe starten und enden, werden neben zahlreichen Gästen auch 42 Bands erwartet. Jährlich nehmen über 10.000 Läufer teil. Neben einem Marathon, bei dem die Strecke zweimal überwunden werden muss, kann auch ein Halbmarathon absolviert werden. Firmenmannschaften und andere Teams können sich die Strecke in Form einer Staffel aufteilen. Die Route führt wieder durch die Altstadt und am Schwarzwald-Stadion vorbei. Am Marathon-Wochenende kann außerdem eine große Sportmesse besucht werden.

ew

[www.freiburg-marathon.com](http://www.freiburg-marathon.com)

## GEWERBLICHE WIRTSCHAFT IN ZAHLEN 2015

	Betriebe			Beschäftigte			Umsatz			Ausland		
	(mit mehr als 50 Beschäftigten)			(in 1000)			(in Mio Euro)			(in Mio Euro)		
	Okt.	Nov.	Dez.	Okt.	Nov.	Dez.	Okt.	Nov.	Dez.	Okt.	Nov.	Dez.
Stadtkreis Freiburg	41	41	41	8	8	8	191	200	215	113	116	104
Breisgau-Hochschwarzwald	90	90	90	17	17	17	290	307	278	146	142	144
Emmendingen	63	63	63	12	12	12	192	199	182	115	122	116
Ortenaukreis	217	217	217	45	45	45	1074	1006	909	516	447	438
<b>Südlicher Oberrhein</b>	<b>411</b>	<b>411</b>	<b>411</b>	<b>83</b>	<b>83</b>	<b>83</b>	<b>1748</b>	<b>1712</b>	<b>1583</b>	<b>890</b>	<b>826</b>	<b>802</b>
Rottweil	102	102	102	20	20	20	411	428	342	187	190	159
Schwarzwald-Baar-Kreis	151	151	151	27	27	27	438	429	338	173	171	143
Tuttlingen	135	135	135	29	29	29	552	566	518	296	299	281
<b>Schwarzwald-Baar-Heuberg</b>	<b>388</b>	<b>388</b>	<b>388</b>	<b>76</b>	<b>76</b>	<b>75</b>	<b>1401</b>	<b>1423</b>	<b>1198</b>	<b>656</b>	<b>661</b>	<b>584</b>
Konstanz	73	73	73	16	16	16	487	478	431	261	251	216
Lörrach	91	91	91	18	18	18	415	435	390	248	261	256
Waldshut	57	57	57	12	12	12	286	280	222	108	111	91
<b>Hochrhein-Bodensee</b>	<b>221</b>	<b>221</b>	<b>221</b>	<b>47</b>	<b>47</b>	<b>46</b>	<b>1189</b>	<b>1193</b>	<b>1043</b>	<b>618</b>	<b>623</b>	<b>563</b>
<b>Regierungsbezirk Freiburg</b>	<b>1020</b>	<b>1020</b>	<b>1020</b>	<b>205</b>	<b>206</b>	<b>205</b>	<b>4338</b>	<b>4329</b>	<b>3824</b>	<b>2164</b>	<b>2110</b>	<b>1949</b>
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>4300</b>	<b>4300</b>	<b>4296</b>	<b>1115</b>	<b>1115</b>	<b>1113</b>	<b>30089</b>	<b>29218</b>	<b>27272</b>	<b>17514</b>	<b>16770</b>	<b>16197</b>

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, die Angaben sind gerundet und ohne Gewähr (WIS 3/2016)

## Preis für soziale Verantwortung

# Engagement würdigen

Die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung ist für viele Unternehmer selbstverständlich und Teil ihrer Unternehmensführung. Zum zehnten Mal würdigt nun der Mittelstandspreis für soziale Verantwortung in Baden-Württemberg „LEA“ (Leistung, Engagement, Anerkennung) dieses freiwillige, über die eigentliche Geschäftstätigkeit hinausgehende Engagement von Betrieben, das auch unter der Abkürzung CSR für „Corporate Social Responsibility“ zusammengefasst wird. Für den Preis können sich Unternehmen bewerben, die ihren Hauptsitz in Baden-Württemberg sowie maximal 500 Vollbeschäftigte haben und sich gemeinsam mit Vereinen, Schulen oder Wohlfahrtsverbänden engagieren. Bewerbungsschluss ist der 31. März. Bei einem feierlichen Festakt am 5. Juli in Stuttgart werden die Preisträger in drei Kategorien (unter 20 Beschäftigte, 20 bis 149 Beschäftigte und 150 bis 500 Beschäftigte) ausgezeichnet. **ine**

**i** [www.mittelstandspreis-bw.de](http://www.mittelstandspreis-bw.de)

## Unterrichtsdefizit an Berufsschulen

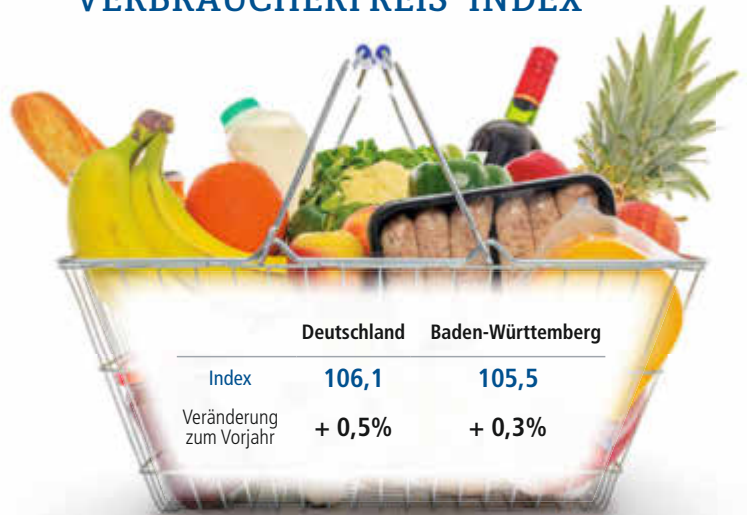
# Historischer Tiefstand

Nach einer vorläufigen Erhebung des Kultusministeriums ist die Personalsituation an den beruflichen Schulen im Land so gut wie nie zuvor. Das sogenannte strukturelle Unterrichtsdefizit erreichte demnach im laufenden Schuljahr einen historischen Tiefstand. Der Wert habe sich von 4,4 Prozent im Schuljahr 2011/12 auf 1,8 Prozent in diesem Schuljahr mehr als halbiert. Ausschlaggebend für die positive Entwicklung sei vor allem die hohe Zahl von Einstellungen an beruflichen Schulen. 1.350 Deputate waren es zu Beginn dieses Schuljahres und damit so

viele Stellen wie seit 30 Jahren nicht. Das Kontingent lag 400 Deputate über der Zahl der Pensionierungen. Damit habe man das strukturelle Unterrichtsdefizit weiter abgebaut, teilte das Kultusministerium mit. **ine**

Januar 2016

## VERBRAUCHERPREIS-INDEX



Basisjahr 2010=100; QUELLE: Statistisches Landesamt (Angaben ohne Gewähr)

## Trinationaler Bahn-Kongress

# Verkehrssymposium der IHKs

Das Dreiländereck ist eine multimodale Verkehrsdrehscheibe mit großer Bedeutung für die Wirtschaftsregion. Hier kreuzen sich die Wege von Hochgeschwindigkeits- und Fernverkehrszügen, des wachsenden internationalen Güterverkehrs sowie des regionalen Schienenverkehrs. Die Verkehrspolitik steht vor großen Herausforderungen bei der Infrastruktur- und Angebotsplanung, deren Organisation und Finanzierung sowie der Umsetzung von Projekten. Beim trinationalen Bahn-Kongress am 26. und 27. April im Congress Center Basel gehen Fachreferenten auf die Herausforderungen der trinationalen Infrastruktur ein. Podiumsteilnehmer aus Politik und Wirtschaft diskutieren Lösungsansätze.

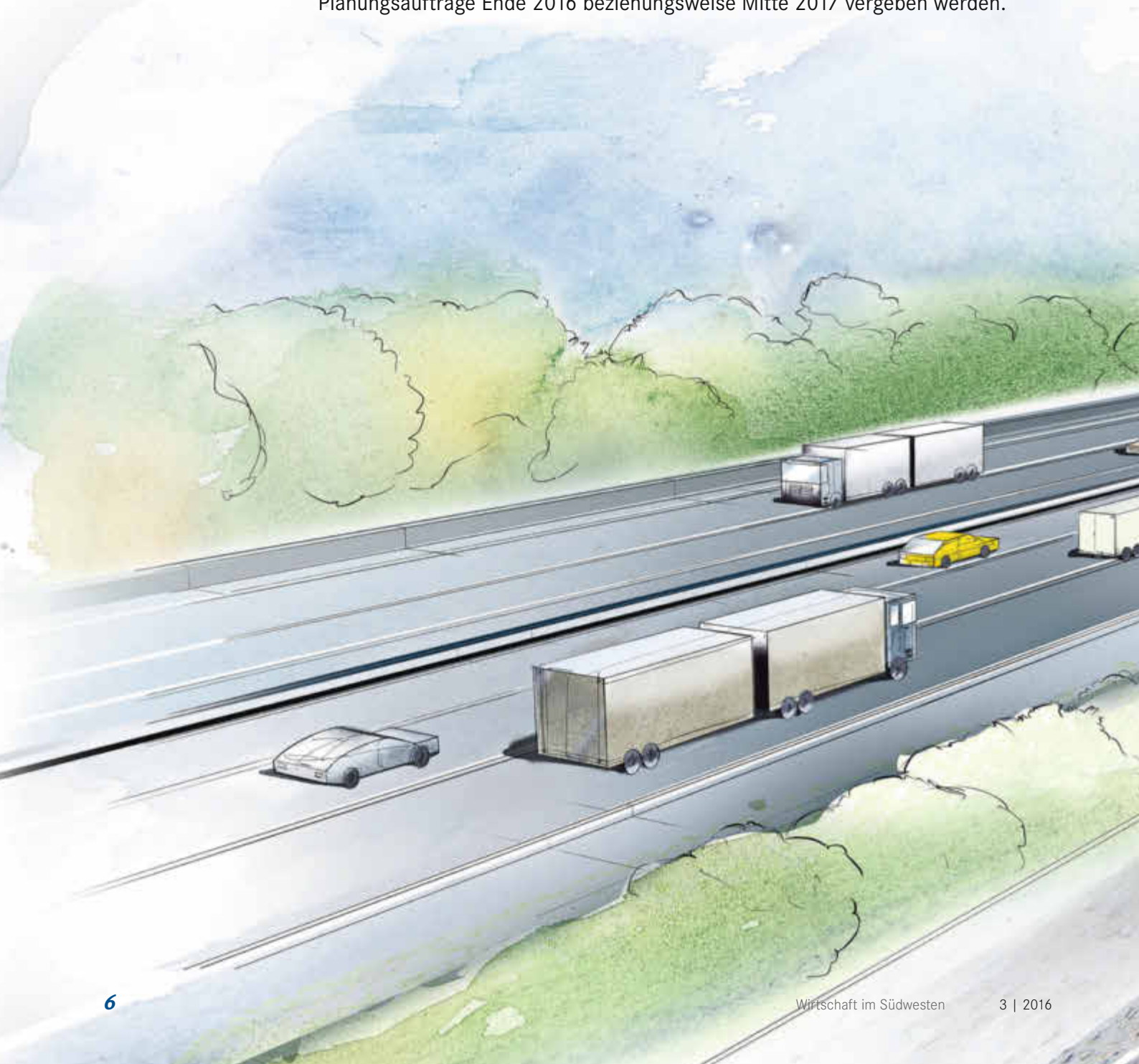
Träger des Kongresses sind unter anderem die Industrie- und Handelskammern Südlicher Oberrhein und Hochrhein-Bodensee. Sie laden während des Kongresses zu einem Verkehrssymposium mit dem Thema „Grenzüberschreitende Infrastruktur: Wer bezahlt?“ (Fach-Modul D - 26. April, 17 bis 19 Uhr) ein. Die Teilnahme am Symposium ist für IHK-Mitglieder kostenlos. Das Programm zum Bahn-Kongress und weitere Informationen sind unter [www.bk16.ch](http://www.bk16.ch) abrufbar oder bei den Ansprechpartnern der IHKs erhältlich. Interessierte können sich auf der Internetseite [www.bk16.ch/symposium](http://www.bk16.ch/symposium) bis zum 26. März anmelden. **wis**

**i** Norbert Uphues, Tel.: 0761 3858-118  
[norbert.uphues@freiburg.ihk.de](mailto:norbert.uphues@freiburg.ihk.de)  
Jacqueline Schwalke-Lämmlin, Tel.: 07622 3907-265  
[jacqueline.schwalke-laemmlin@konstanz.ihk.de](mailto:jacqueline.schwalke-laemmlin@konstanz.ihk.de)

Finanzierung zugesagt, Planungen werden ausgeschrieben

# 1,8 Milliarden für

Der Deutsche Bundestag hat Ende Januar 2016 beschlossen, 1,8 Milliarden Euro zusätzlich für den Neu- beziehungsweise Ausbau der Rheintalbahn zwischen Offenburg und Riegel und im Markgräflerland bereitzustellen. 280 Millionen Euro davon übernimmt das Land Baden-Württemberg. Laut Bundesbahn sollen die Planungsaufträge Ende 2016 beziehungsweise Mitte 2017 vergeben werden.



# die Rheintalbahn

**D**er Jubel am Oberrhein war Ende Januar groß. Der Bundestag hatte der Realisierung und der Finanzierung eines ganzen Paketes von Maßnahmen zugestimmt, das der Projektbeirat der neuen Rheintalbahn in seiner zehnten und letzten Sitzung Mitte 2015 beschlossen hatte. Im Projektbeirat sitzen Vertreter der Bundesbahn, des Bundes- und des Landesverkehrsministeriums, der Landkreise, des Regionalverbandes und der Bürgerinitiativen.

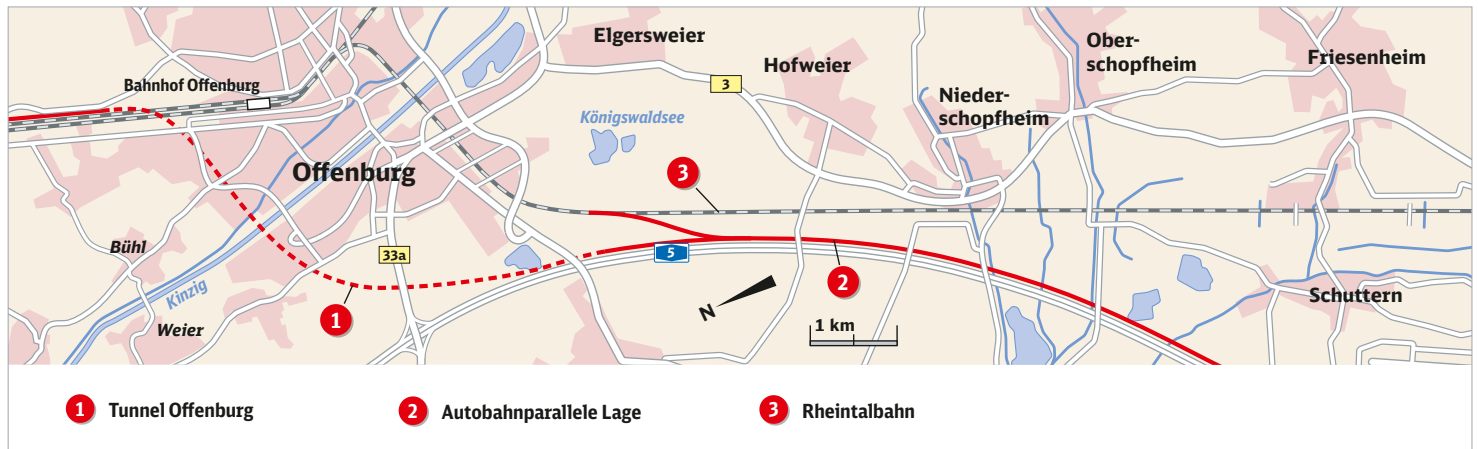
Das Planfeststellungsverfahren für die vom Eisenbahnbundesamt eingereichte sogenannte „Antragstrasse“ war schon vor Jahren praktisch zum Erliegen gekom-

men. Klar war seit langem, dass die Rheintalbahn, die eine der großen Schienenmagistralen in Nord-Süd-Richtung in Europa ist, ausgebaut werden muss. Dies war auch den Bewohnern des Oberrheintals bewusst. Sie und die aus ihrer Mitte gebildeten Bürgerinitiativen haben sich deshalb auch nicht gegen den Bau an sich, wohl aber gegen die Art des Baus gewehrt. Die von der Bahn geplante Antragstrasse (Ausbau der alten Trasse von zwei auf vier Gleise zwischen Offenburg und Riegel) hätte tiefe Einschnitte in die Siedlungsstruktur bedeutet und wäre aller Wahrscheinlichkeit nach mit hoher Lärmbelastigung verbunden gewesen. Derzeit >



So könnten in zwanzig bis dreißig Jahren eine sechsspurige Autobahn zwischen Offenburg und Riegel und die parallel verlaufende neue Bahnstrecke aussehen.





Die Karte zeigt den Planungsbereich Tunnel Offenburg. An den Tunnel anschließend beginnt die autobahnparallele Trasse. Der Tunnel wird circa 7 Kilometer lang und der teuerste Bestandteil der insgesamt rund 32 Kilometer langen Neubaustrecke zwischen Offenburg und Riegel sein.

› fahren 250 Güterzüge täglich durch das Oberrheintal, bis 2025 werden es 335 sein, Tendenz steigend. Die Rheintalbahnhof gehört zum Güterverkehrskorridor Zeebrugge-Antwerpen/Rotterdam-Mailand-Genau. Ihr Ausbau ist eines der wichtigsten EU-Verkehrsprojekte. Darüber hinaus gibt es seit Langem Abkommen mit der Schweiz, die Strecke auszubauen, um den Zu- und Ablauf zur neuen Schweizer Eisenbahn-Alpentransversale (NEAT) zu gewährleisten. Zu dieser Transversale gehören der 57 Kilometer lange Gotthard-Basistunnel sowie der Ceneri-Tunnel im Kanton Tessin. Sie wird wohl Ende 2020 fertig sein.

### Tunnel, autobahnparallele Trasse, Lärmschutz

Der Beschluss des Bundestages von Ende Januar legt fest, dass in Offenburg ein zweiröhriger, etwa sieben Kilometer langer Eisenbahntunnel gebaut wird. Die Zusatzkosten (im Vergleich zur Antragstrasse der Bahn) belaufen sich auf 1,18 Milliarden Euro (Stand 2012) und werden allein vom Bund getragen. Zwischen Offenburg und Riegel soll eine zweigleisige Güterzugtrasse in östlicher Parallellage zur Bundesautobahn A 5 gebaut und die alte Trasse mit Lärmschutzbauwerken sowie Überholspuren „nachgerüstet“ werden. Dafür sind Mehrkosten von 565 Millionen Euro veranschlagt. An der Strecke zwischen Hügelfheim und Auggen im Markgräflerland sollen der Lärmschutz verbessert und der Knoten Hügelfheim kreuzungsfrei gestaltet werden. Letzteres bedeutet, die Gleise sich übereinander beziehungsweise untereinander kreuzen zu lassen, sodass keine Weichen nötig sind. Das erhöht die Leistungsfähigkeit der Strecke Richtung des neuen Katzenbergtunnels. Dafür sind 56 Millionen Euro vorgesehen. An den Mehrkosten für die autobahnparallele Trasse und die Maßnahmen im Markgräflerland beteiligt sich das Land Baden-Württemberg mit einem Zuschuss von 280 Millionen Euro.

Wie die Deutsche Bahn AG (DB Netz) bei einem Pressgespräch Anfang Februar mitgeteilt hat, werden nun die umfangreichen Unterlagen über die Aus-

schreibung der Planungsleistungen des Offenburger Tunnels zusammengestellt. Die Ausschreibung erfolgt den Bestimmungen der EU und Deutschland gemäß europaweit.

### Ausschreibung für die Planungsleistungen

Neben deutschen Unternehmen werden am Teilnahmewettbewerb wohl auch die deutschen Büros europäischer Firmen teilnehmen. Der Planungsauftrag soll bis Ende 2016 vergeben werden. Die Planungen werden von Grund auf neu erarbeitet. Mit der Einleitung des verwaltungsrechtlichen Planfeststellungsverfahrens ist laut Bahn frühestens 2021 zu rechnen. Die Vorbereitung der Ausschreibung für die Planungen der autobahnparallelen Trasse zwischen Offenburg und Riegel starten um sechs Monate zeitversetzt. Das erste Planfeststellungsverfahren für diesen Streckenabschnitt wird voraussichtlich entsprechend später eingeleitet. Weitere vorbereitende Leistungen wie Vermessungen und das Scoping (beispielsweise Auswirkungen auf die Umwelt) sowie die Suche nach Bomben aus dem Zweiten Weltkrieg werden bereits im laufenden Jahr für die autobahnparallele Trasse vergeben. Für die Entwurfs- und Genehmigungsplanungen sind die Jahre zwischen 2020 und 2027 vorgesehen. Dann folgt wieder ein Zeitraum von ein bis eineinhalb Jahren für die Ausschreibung und Vergabe der Bauleistungen. Gebaut werden soll von 2029 bis 2035. Dies gilt sowohl für den Tunnel als auch für die autobahnparallele Trasse. Der ebenfalls genehmigte Ausbau der alten Strecke zwischen Offenburg und Riegel für den Personenschleunerverkehr (bis 250km/h) sowie den Personennahverkehr wird erst nach dem Bau der autobahnparallelen Trasse erfolgen und zwar zwischen 2036 und 2041. Er umfasst Lärmschutzmaßnahmen sowie Überholstrecken (dort jeweils insgesamt viergleisig) bei Friesenheim und Lahr sowie zwischen Orschweier und Kenzingen. Zwischen Kenzingen und Riegel wird es ein kurzes Stück neue Trasse geben, das die derzeitige und die neue autobahnparallele Trasse verbindet. Wie die für das Projekt bei der Bahn Verant-

wortlichen Philipp Langefeld und Sven Adam ausführten, erfolgt die Planung für die autobahnparallele Trasse in Abstimmung mit dem Regierungspräsidium Freiburg, das sich um den sechsspurigen Ausbau der A5 zwischen Offenburg und Riegel beziehungsweise Freiburg kümmert (In der Region hofft man auf Aufnahme der sechsspurigen Strecke in den vordringlichen Bedarf im neuen Bundesverkehrswegeplan oder zumindest auf Planungsrecht).

Deutlich zu betonen ist, dass mit einer Fertigstellung der neuen, zwischen Tunnelbeginn und Riegel circa 32 Kilometer langen Strecke nicht vor 2035 zu rechnen ist. Die noch spätere Fertigstellung der umgebauten Altstrecke ergibt sich aus der Tatsache, dass diese erst realisiert werden kann, wenn die autobahnparallele Trasse gebaut ist – sonst könnten ja keine Züge mehr im Oberrheintal fahren. Die Kosten für die Planungen belaufen sich erfahrungsgemäß auf 18 Prozent des Gesamtaufwandes. Die für die Planung der bisherigen Antragsstrasse aufgewendeten 60 bis 70 Millionen Euro kann die Bahn vom Bund zurückfordern, so ein weiterer Bestandteil des Bundestagsbeschlusses vom Januar 2016. Der Bund wiederum kann bis zu 40 Prozent seiner gesamten Kosten von der EU erstattet bekommen.

## Nachfolge für den Projektbeirat

Mit seiner zehnten und abschließenden Sitzung hat der Projektbeirat im Sommer vergangenen Jahres seine Arbeit beendet. Die Bahn möchte mit zwei neuen Gesprächskreisen die Umsetzung des ganzen Projektes begleiten, um, wie sie sagt, den „Kommunen und Bürgerinitiativen eine enge Einbindung in die Planungen zu ermöglichen und den Konsensprozess weiterzuführen“. Das erste Gremium ist ein zentraler Projektförderkreis, in dem übergeordnete Themen behandelt werden. In diesem Kreis will die DB Netz AG die öffentlichen Projektpartner und die Vertreter der Regionen informieren und zwar in einem halbjährlichen Turnus. Zweitens soll es sogenannte regionale streckenabschnittsbezogene Projektbegleitgremien geben und zwar für die Streckenabschnitte 7 und 8 (Offenburg bis Hügelheim) und für den Streckenabschnitt 9 (Hügelheim bis Auggen). Hier sollen Planung und Realisierung begleitet werden.

## Planfeststellungsverfahren – bei wem?

Planfeststellungsbehörde ist das Eisenbahnbundesamt. Nun schlägt der Regionalverband Südlicher Oberrhein vor, das Regierungspräsidium Freiburg zur Planfeststellungsbehörde sowohl für die neue Bahnstrecke als auch für einen Autobahnausbau zu bestellen. Wie es von Verbandsgeschäftsführer Dieter Karlin heißt, habe man bei der A8 (Albaufstieg zwischen Stuttgart und Ulm) gute Erfahrungen mit der engen Verknüpfung von Bahn- und Autobahnplanung und Planfeststellung gemacht. **Ulrich Plankenhorn**

## STIMMEN ZUM ENTSCHEID

**Steffen Auer**, Präsident der IHK Südlicher Oberrhein meinte, die Entscheidung sei für die Wirtschaft in der Region von enormer Bedeutung. Der Güterverkehr werde laut aktuellen Prognosen in den kommenden 20 Jahren deutschlandweit um 38 Prozent steigen, am stärksten auf der Schiene. Nur ein Ausbau könne dieses Wachstum bewältigen. Dass dieser Ausbau menschen- und umweltgerecht erfolgen wird, begrüßte Auer sehr. Er meinte weiter, jetzt heiße es, Planung und Umsetzung zügig voranzubringen. Dabei gelte es natürlich auch, den kommenden sechsspurigen Ausbau der A5 zu berücksichtigen und die Unternehmen an der Autobahn frühzeitig in die Planung einzubeziehen.

**Peter Weiß** (CDU), Bundestagsabgeordneter des Wahlkreises Emmendingen/Lahr, hob hervor, es sei ein unglaublicher Erfolg, Bund, Land und Bahn für eine solche Korrektur der ursprünglichen Planungen zu gewinnen und dafür auch die Finanzierung sicherzustellen. Möglich sei dies letztlich durch die erfolgreiche Überzeugungsarbeit geworden, dass für die Rheintalbahn, auf der schon heute mehr Güterzüge verkehren als anderswo in Deutschland, besondere Maßstäbe gelten müssen. Weiß hob vor allem den Projektbeirat als ein gutes Beispiel für die regionale Zusammenarbeit hervor.

Die Bundestagsabgeordneten **Kerstin Andreae** und **Matthias Gastel** von den Grünen betonten, das große Engagement der Bürgerinitiativen habe sich ausgezahlt. Der Bundestagsbeschluss zur Umsetzung der Ergebnisse des Projektbeirates sei überfällig gewesen. Und: Die jahrelange Debatte um die Rheintalbahn habe gezeigt, dass die Zeit der Durchsetzung großer Infrastrukturprojekte ohne die Einbindung der betroffenen Bürgerinnen und Bürger vorbei sei.

Die baden-württembergischen Minister **Winfried Hermann** (Verkehr, Grüne) und **Nils Schmid** (Finanzen und Wirtschaft, SPD) vertraten die Ansicht, der Bundestagsentscheid sei ein historischer Erfolg. Endlich sei der Weg frei. Sie hoben die Beteiligung des Landes (280 Millionen Euro) hervor. Allerdings sei es nicht Aufgabe eines Bundeslandes, Bahntrassen mitzufinanzieren. Die finanzielle Beteiligung des Landes an einer umwelt- und menschenfreundlichen Trassenführung habe in erster Linie dazu gedient, berechnete Einwände frühzeitig auszuräumen.

Der Landrat des Ortenaukreises, **Frank Scherer**, meinte, der mühsame Weg habe sich gelohnt. Das sei ein Riesenerfolg für die Menschen in der Region. Für niemanden werde es lauter als heute, fast kein Haus müsse mit passivem Lärmschutz ausgestattet werden und die Städte und Gemeinden würden nicht von Güterzugkarawanen durchschnitten.

Die Offenburger Oberbürgermeisterin **Edith Schreiner** (CDU), hielt den Beschluss für eine Jahrhundertentscheidung im Hinblick auf eine gute Zukunft Offenburgs. Das Horrorszenario von hohen Lärmschutzwänden, dem Abbruch zahlreicher Gebäude, einer massiven Zerschneidung der Stadt sowie nicht vertretbarer Lärm- und Feinstaubbelastungen sei endgültig vom Tisch. **upl**

## ■ FREIBURG



Mit der Übergabe der Firmenanteile von **Axel Maertin** auf **Stephanie Maertin** hat bei der **Maertin & Co. AG** offiziell die vierte Generation das Ruder übernommen. Das Unternehmen handelt mit technischen Produkten wie Schläuchen und Ar-

maturen, Kunststoffen, Gummiwaren, Industriebedarf, Antriebs-, Dichtungs- sowie Klebetechnik und veredelt Gummi oder Kunststoffe in der hauseigenen Fertigung im Freiburger Stadtteil Mooswald mit aktuell 55 Mitarbeitern. Der im Jahr 1949 von Großvater Otto Maertin gegründete Betrieb wurde zuerst von Urgroßvater Karl Maertin geführt, bevor er 1967 an Axel Maertin übergeben wurde. Nach einer Hotelfachlehre im Freiburger Colombi Hotel und einem Managementstudium kam 2010 Tochter Stephanie Maertin in das Familienunternehmen und übernahm sukzessive Führungsaufgaben. Zum Jahreswechsel sei der perfekte Zeitpunkt gekommen gewesen, den Stab vollständig in die Hand der jungen Generation zu übergeben, teilte das Unternehmen mit. Zurückziehen möchte sich Axel Maertin aber noch nicht. Er will noch einige Jahre an der Seite seiner Tochter das Geschehen im Vorstand begleiten. **ine**

## ■ STAUFEN



Der Verwaltungsrat der **Sparkasse Staufen-Breisach** hat **Michael Grüninger** (51) einstimmig zum neuen Vorstandsvorsitzenden gewählt. Er soll Anfang 2017 die Nachfolge von **Herbert Lehmann** (62) antreten, der Ende 2016 nach 24 Jahren in dieser Position in den Ruhestand geht. Grüninger hat in mehr als dreißig Jahren Berufserfahrung in verschiedenen Sparkassen alle Facetten des Bankgeschäfts in führender Position miterlebt. Er stammt aus

Gottmadingen und absolvierte seine Ausbildung zum Bankkaufmann bei der dortigen Sparkasse. Danach bildete er sich an den Hochschulen Konstanz und Mannheim zum Diplomvolkswirt weiter. 1993 kam Grüninger zur Sparkasse Stockach, wo er seit 2005 Vorstandsvorsitzender war. Seit Anfang dieses Jahres gehört er dem Vorstand der fusionierten Sparkasse Hegau-Bodensee an. **ine**

## ■ FREIBURG

Die Freiburger **Stiftung Ordnungspolitik (SOP)** und das ihr zugehörige **Centrum für Europäische Politik (CEP)** haben **Udo Di Fabio** und **Holger Steltzner** in ihr Kuratorium berufen. Di Fabio gilt als einer der renommiertesten deutschen Verfassungsrechtler und Gesellschaftsanalysen. Er ist Professor am Institut für Öffentliches Recht der Universität

Bonn, war von 1999 bis 2011 Richter des Bundesverfassungsgerichts und publiziert unter anderem als Mitherausgeber der Fachzeitschrift „Archiv des öffentlichen Rechts“. Der international profilierte Publizist Holger Steltzner ist seit 2002 einer der Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ). Nach Wirtschafts- und Jurastudium und Tätigkeiten in der Wirtschaft wechselte er 1993 in die Finanzredaktion der FAZ und wurde sechs Jahre später Ressortleiter. Dem Kuratorium von SOP und CEP gehören außerdem der ehemalige Bundespräsident **Roman Herzog**, der ehemalige Präsident der polnischen Nationalbank **Leszek Balcerowicz**, der frühere EU-Kommissar **Frits Bolkestein**, das ehemalige EZB-Direktoriumsmitglied **Jürgen Stark** und der frühere Präsident der Deutschen Bundesbank **Hans Tietmeyer** an. **wis**

## ■ LÖRRACH



**Christine Zeller** vom Institut für Bildung und Management in Zell im

Die Mitgliederversammlung des **Netzwerks Fortbildung Hochrhein** hat **Monika Bektas** (57, Bild) einstimmig zur neuen Vorsitzenden gewählt. Die Geschäftsführerin der Sprachschule Invox GmbH in Lörrach folgt auf **Hans Hebeisen** (66). Der Vorsitzende der Kaufmännischen Berufsbildungsstätte des DHV in Lörrach hatte sich altersbedingt nicht mehr zur Wahl gestellt. Zur stellvertretenden Vorsitzenden wählten die Mitglieder des Netzwerks

Wiesental. Das „Netzwerk für berufliche Fortbildung“ am Hochrhein ist ein Zusammenschluss von 52 regionalen Bildungsträgern. Unter dem Motto „Fit für die Zukunft durch regelmäßige Fortbildung“ unterstützt es Berufstätige, die ihre Karriere über eine professionelle Weiterbildung ankurbeln und damit ihren Job sichern wollen. Das Netzwerk wird vom Land gefördert und erstreckt sich über die Landkreise Lörrach und Waldshut. Die Mitglieder engagieren sich für eine stärkere Vernetzung innerhalb der Bildungsbranche, Transparenz, Kommunikationsfluss sowie Qualitätsverbesserungen und versteht sich darüber hinaus als Informations- und Beratungsstelle rund ums Thema berufsorientiertes Lernen für Erwachsene. **wis**

## ■ STUTTGART



Hauptgeschäftsführer leitet Koof auch die zum Verband gehörigen Gesellschaften wie die CDH-Vertriebsmanagement GmbH. **kat**

**Christian Koof (31)** ist seit Januar neuer Hauptgeschäftsführer des **Wirtschaftsverbands für Handelsvermittlung und Vertrieb (CDH)** Baden-Württemberg in Stuttgart. Der promovierte Wirtschaftswissenschaftler hat zuvor am Lehrstuhl für Unternehmensführung der Universität Hohenheim gearbeitet. Der CDH vertritt die Interessen von Vertriebsunternehmen in Baden-Württemberg. Landesweit zählt er rund 1.200 Mitglieder, in der Region sind es etwa 400. Als

# Auf Du und Du mit den Stars

Werner Kimmig | TV-Produzent, Manager und Förderer

**OBERKIRCH.** Bambis über Bambis im Regal und auf dem Boden, eine Wand voller Urkunden – wer zu Gast im Konferenzraum des Oberkircher Unternehmers Werner Kimmig ist, weiß nicht, wohin er zuerst gucken soll vor lauter Trophäen und Auszeichnungen. Auf ein Exemplar ist der Produzent von Shows wie der Bambi-Verleihung, Verstehen Sie Spaß oder der Helene Fischer-Show besonders stolz: einen weißen Bambi aus Porzellan. „Ich habe ihn aus dem Nachlass von Romy Schneider ersteigert. Sie hat ihn für ihre Rolle in Sissi erhalten.“ Eigentlich hätte Kimmig gerne alle bedeutenden Bambis. „Irgendwann werden sie dann für wohltätige Zwecke versteigert“, sagt der 67-Jährige. „Goldene“ kann er neben Urkunden auch vorweisen, wie er es nennt. Und mit denen wurden nicht andere, sondern er selbst ausgezeichnet. Er meint damit Goldene Schallplatten. Sie hängen im Korridor und wurden ihm wegen seines Erfolgs als Künstlermanager verliehen. Die Anzahl kann sich sehen lassen: 34 Goldene –, 22 Platin – und sechs Doppel-Platin-Schallplatten schmücken die Wände und sind in seinem Büro ausgestellt. Die Durchgangstür seines Büros zum nächsten Zimmer lässt sich nicht mehr schließen. An der Klinke hängen unzählige VIP-Bändchen von Shows und Galas.

**» Ohne die Burda-Familie würde ich hier nicht sitzen «**

1973 gründete der gebürtige Ortenauer gemeinsam mit seiner Frau Ursula im Alter von 24 Jahren („an den Tag erinnere ich mich noch genau, es war der erste Mai“) die Management- und Promotion-Agentur „Kimmig Entertainment“. Zuvor war er Werbeleiter bei Burda in Offenburg und hatte als 22-jähriger Bursche mit der Federführung für den Wahlkampf zum vereinten Baden-Württemberg einen grandiosen Erfolg erzielt („Zustimmung 86 Prozent“). Den Einstieg in die Selbstständigkeit hätte Kimmig ohne die Kontakte ins Showgeschäft, die er während seiner Arbeit beim Burda-Verlag knüpfte, nicht gewagt, erzählt er rückblickend. „Ohne die Burda-Familie würde ich hier nicht sitzen, Burda ist auch heute noch ein wichtiger Auftraggeber von uns.“ Ausschlaggebend für den Schritt war letzten Endes sein Kontakt zu dem Konzertveranstalter Fritz Rau. Der überzeugte ihn davon, umzusatteln und als Manager tätig zu werden. Als erste Künstler hatte Kimmig dann Costa Cordalis und die Schweizer Schlagersängerin und Fernsehmoderation Paola Del Medico, die später den Schweizer Fernsehmoderator Kurt Felix heiratete, unter Vertrag und managte sie. In den 1970er-Jahren machte Kimmig – von Natur aus ein Organisationstalent („Das war learning by doing, ausgebildet

war ich dafür nicht“) – die Pressearbeit für die Deutschlandtournee von Musikgrößen wie Bob Dylan, Bruce Springsteen und den Rolling Stones. Auch die Tourneen von deutschen Künstlern wie Peter Alexander oder Udo Jürgens begleitete er.

Anfang der 1980er-Jahre – Kimmig verband inzwischen nicht mehr nur eine berufliche, sondern auch eine freundschaftliche Beziehung mit dem Moderatorenpaar Felix – entstand bei einem gemeinsamen Essen in der Oberkircher Linde die Idee, die Sendung „Verstehen Sie Spaß?“ ins deutsche Fernsehen zu bringen. Kurt Felix hatte bis dahin eine ähnliche von ihm entwickelte Show im Schweizer Fernsehen namens „Teleboy“ moderiert. Die für das deutsche Fernsehen produzierte Sendung wurde ein Riesenerfolg und wird bekanntlich bis heute, mittlerweile moderiert von Guido Cantz, ausgestrahlt. Einer der prägenden Moderatorenköpfe von Verstehen Sie Spaß war Frank Elsner, mit dem Kimmig sehr gut befreundet ist. Kimmig zeigt auf ein altes Radio, das im Regal steht. „Das hat mir Frank geschenkt, es ist Teil meiner Radiosammlung, die ich irgendwann versteigern und den Erlös an den Freiburger Förderverein für krebskranke Kinder spenden werde.“ Für sein Engagement als ehrenamtlicher Vorstand bei dem Verein hat der Unternehmer, der viele Stars für soziale Pro-

jekte gewinnen konnte, das Bundesverdienstkreuz am Bande erhalten. Über 40 Millionen Euro kamen bislang durch Spenden, Wohltätigkeitsgalas, Konzerte und Benefizplatten zusammen.

1990 folgte nach „Verstehen Sie Spaß“ ein weiteres Highlight am Showhimmel: Kimmigs PR-Agentur wurde von Burda

mit der Produktion der Show für die Bambi-Verleihung beauftragt. Wenige Jahre später wurde Kimmig außerdem Produzent der Echo-Verleihung. Bis heute kam eine Vielzahl an bekannten Produktionen hinzu wie etwa „Die Helene Fischer-Show“, „Immer wieder sonntags“ und „Die Krone der Volksmusik“. Die Ortenauer Agentur produziert mittlerweile für alle großen Sender jährlich über 35.000 Fernsehminuten und erzielt regelmäßig Quotenhits.

Seine Nachfolge hat Kimmig geregelt. Bereits vor ein paar Jahren ist er aus der Geschäftsführung und als Gesellschafter zurückgetreten, arbeitet aber nach wie vor bei allen großen Shows mit. Gesellschafter sind seine drei erwachsenen Kinder. In der Geschäftsführung vertreten sind seine Frau, sein Schwiegersohn Stefan Maier und Matthias Alberti (früher Vorstand bei Pro7/Sat1). Nach wie vor hasst Kimmig Hotelbetten („Da krieg‘ ich Pickel“). Deshalb kann es vorkommen, dass er in einer Woche dreimal nach München und einmal nach Zürich fährt. Wenn ein Tag dazwischen liegt, lohne sich die Fahrt zurück „in die schönste Gegend Deutschlands“. Zuhause in Oberkirch könne er schnell abschalten und bekomme bei einem Spaziergang den Kopf wieder frei. ew

**KOPF  
DES  
MONATS**



## Freiburger Paar eröffnete Trainings-Boutique

# Fitness to go

## Fitness- und Sportstudios gibt's wie Sand am Meer, was ist das Besondere an Ihrer Trainings-Boutique?

**Kolodin:** Wir bieten ein sehr effizientes und maßgeschneidertes Personaltraining im edlen Ambiente einer renovierten Jugendstilvilla. Die elektrische Muskelstimulation (EMS) schont die Gelenke und ist sehr effektiv. Schon eine Viertelstunde wöchentlich genügt. Trainiert wird meistens im Einzel-, maximal im Zweiertraining.

## Wie genau läuft so ein EMS-Training ab?

**Lin:** Viele Teilnehmer kommen beispielsweise in der Mittagspause. Sie erhalten von uns ihre Fitnesskleidung und Duschsachen. Bei der Elektrostimulation, die aus dem Profisport und der Physiotherapie stammt, werden bioelektrische Impulse über eine Weste an die Muskulatur weitergegeben. So spart man gegenüber einem herkömmlichen Training drei bis fünf Stunden pro Woche und stärkt zudem die Tiefen- und Stützmuskulatur im Rücken. Wir kombinieren die EMS mit individuell ausgesuchten Übungen.

## Wer kommt zu Ihnen ins Training?

**Lin:** Diskretion wird bei uns großgeschrieben – zu uns kommen viele Menschen in Führungspositionen, auch viele Selbstständige, die wenig Zeit haben, teilweise kommt auch Lokalprominenz. Außerdem entwickeln wir für Unternehmen Konzepte.

## Sie waren Konzertpianist, ihre Partnerin Josie Lin ist klassische Schlagzeugerin – wie kamen Sie darauf, „Ars Athletic“ zu gründen und wie haben Sie das Projekt finanziell gestemmt?

**Kolodin:** Nach einem Bandscheibenvorfall vor zehn Jahren habe ich über meine Lebensgefährtin, die bereits Trainerin war, die elektrische Muskelstimulation kennengelernt und war von der spürbaren Wirksamkeit so überzeugt, dass ich selbst die Trainerausbildung wollte. 2014 haben wir dann mit unserem Effizienzkonzept gegründet. Gestemmt haben wir das Projekt mit privatem Einsatz und einem staatlich geförderten Darlehen der Bürgschaftsbank Baden-Württemberg.

## Wie groß ist Ihr Team und wie haben Sie sich die Aufgaben aufgeteilt?

**Kolodin:** Meine Partnerin ist Gesellschafterin und ich bin Geschäftsführer. Bisher beschäftigen wir einen freiberuflichen Sportwissenschaftler. Ab Sommer 2016 werden wir zwei weitere sportwissenschaftliche Freiberufler hinzunehmen.

## Wie läuft's bislang?

**Lin:** Sehr gut. Unsere Kunden kommen auf Empfehlung – der Service, nicht das Marketing, ist uns wichtig. Interview: ew





Außenminister Steinmeier war prominenter Gast beim Neujahrsempfang

## „Die Dinge sind veränderbar“

Vor 1.200 Gästen sprach Frank-Walter Steinmeier zum Thema „Die Welt aus den Fugen – deutsche Außenpolitik in stürmischen Zeiten“. Der Neujahrsempfang von IHK und HWK fand erstmals in der Singener Stadthalle statt.

**S**oviel Weltoffenheit und Innovation wie am Hochrhein und am Bodensee könnte man sich auch anderswo in Deutschland wünschen, meinte der Bundesaußenminister zu Eingang seiner Rede. Dass hier ein toller und gesunder Mittelstand seinen Sitz habe, das sei auch im Ausland bekannt, und zu der benachbarten Schweiz pflege Deutschland – mit Ausnahme des Themas Fluglärm – beste Beziehungen. Ansonsten: „Wer derzeit den Außenminister einlade, der müsse die gute Laune selbst mitbringen.“ Überall gebe es Brennpunkte, sowohl schon länger andauernde wie den Syrienkrieg oder die Ukraine Krise und neue kämen hinzu, wie das Problem der aufbrandenden Auseinandersetzung zwischen Saudi Arabien und dem Iran. Der Zustand der Welt spiele jetzt mit der Flüchtlingskrise auch im Inland mehr und mehr eine große Rolle. Steinmeier begrüßte das Engagement, das die Industrie, das

Handwerk, die Dienstleistungen und der Handel bei der Integration von Flüchtlingen zeigen, vor allem wenn es um Praktika, Ausbildung und Jobs gehe.

Um ehrlich zu sein, so der Außenminister, zur Lösung der Flüchtlingsproblematik gebe es nicht die *eine* Maßnahme. Grenzen auf oder Grenzen zu, diese Lösung sei leider zu einfach. Klar sei aber, die Flüchtlingszahlen müssten runter. Alleine sei das nicht zu schaffen, aber mit mehreren parallel laufenden Maßnahmen schon. Im Inland seien das vor allem die Asylpakete I und II. Innerhalb von Europa seien es die Sicherung der EU-Außengrenzen und Verabredungen mit der Türkei. „Selbst wenn diese Maßnahmen greifen, sind sie noch nicht ausreichend, die Menschen werden weiter vor dem Krieg flüchten“, betonte der Außenminister. Deshalb müsse man auch an die Ursachen des Krieges gehen beziehungsweise die Syrien umgebenden >



Von links: Handwerkskammerpräsident Gotthard Reiner, Außenminister Frank-Walter Steinmeier, IHK-Präsident Thomas Conrady, IHK-Hauptgeschäftsführer Claudius Marx und die Moderatorin Martina Meisenberg.



## INHALT



- 17** Neujahrsempfang Singen  
Außenminister Steinmeier sprach über "stürmische Zeiten"
- 22** Integration von Flüchtlingen  
Arbeitsrechtsexperte gibt bei IHK-Veranstaltungen Tipps
- 23** Konjunkturbericht der IHK  
Gute Geschäftslage 2015 – optimistischer Blick in die Zukunft
- 25** Wirtschaftsjunioren Hochrhein  
Holger Krause löst Nicole Maurer im Vorstandsvorsitz ab
- 26** Hotel- und Gaststättengewerbe  
20 Auszubildende legten ihre Abschlussprüfungen ab
- 28** Deutscher Gründerpreis  
Bad Säckinger Schüler bereiten sich vor
- 30** Lehrgänge und Seminare der IHK



› Länder wie Libanon, Jordanien und die Türkei bei der Aufnahme unterstützen. „Ist es realistisch, auf die Beendigung des Krieges in Syrien zu hoffen?“ fragte Steinmeier. Alles andere sei schlechter. Er machte dem Publikum klar, wie langwierig, kleinschrittig und mühsam Diplomatie normalerweise ist, und dass auch kleinstes Vorankommen ein großer Erfolg sein kann. Bis zum kürzlich unterzeichneten Iranabkommen – für die internationale Diplomatie ein großer Erfolg – habe es zehn Jahre gedauert. In der Diplomatie müsse man optimistisch sein und sich immer vor Augen halten, „dass die Dinge veränderbar sind“. Und es gelte, weitsichtig zu sein. So gebe es beispielsweise ein Projekt des deutschen Technischen Hilfswerks, das mit einem syrischen Partnersystem nach der Beendigung des Krieges dort zum Wiederaufbau

der Städte beitragen könnte. Das wäre ein kleiner Schritt dahin, dass das Land für die jetzt geflüchteten Syrer wieder bewohnbar werde. Und ein anderes Beispiel aus diesem Problemkreis: Jordanien hat Sonderwirtschaftszonen eingerichtet, wo syrische Firmen und syrische Flüchtlinge Güter herstellen. Für diese Güter sollte es erleichterte Exportmöglichkeiten nach Europa geben. Wie frustierend Diplomatie sein kann, machte Steinmeier am Beispiel fehlender Gelder für das Welternährungsprogramm deutlich. Nur wenige Länder zeigten sich bereit, schnell größere Geldsummen nachzuschießen, um die Flüchtlingslager ausreichend mit Nahrungsmitteln versorgen zu können. Flüchtlinge aber würden ein immer größeres Problem: Derzeit seien weltweit 50 Millionen Menschen auf der Flucht. **orn**

# Der Neujahrsempfang in Bildern

Rund 1.200 Gäste kamen in die Stadthalle in Singen. Die Moderatorin des Abends, Martina Meisenberg befragte IHK-Präsident Thomas Conrady und Handwerkskammerpräsident Gotthard Reiner zum Geschäftsjahr in ihren Branchen sowie zu den Aktivitäten ihrer Kammern in der Flüchtlingsproblematik und stellte den Außenminister Frank-Walter Steinmeier dem Publikum vor. Viele Begegnungen beim Empfang hat unser Fotograf Oliver Hanser im Bild festgehalten. Eine Auswahl von Bildern zeigen diese und die folgenden Seiten, weitere gibt es im Internet.

[www.konstanz.ihk.de/servicemarken/presse/fotos2016/Neujahrsempfang\\_KN](http://www.konstanz.ihk.de/servicemarken/presse/fotos2016/Neujahrsempfang_KN)







# » Wichtig ist eine genaue Abklärung «

Zum Thema „Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt“ referierte bei Veranstaltungen der IHK in Konstanz und Schopfheim der Schopfheimer Fachanwalt für Arbeitsrecht, Bernd Wieland. Rund 170 Unternehmensvertreter nutzten die Gelegenheit, sich zu informieren. „Wir möchten unsere Mitgliedsunternehmen bestmöglich betreuen und sie auch bei diesen Fragestellungen unterstützen“, sagte Susanne Tempelmeyer-Vetter (IHK, Abteilung Recht und Steuern). Hauptgeschäftsführer Claudius Marx betonte die Wichtigkeit der Rechtssicherheit für Unternehmen und ermutigte die Gäste, sich für die Integration von Flüchtlingen einzusetzen. Wirtschaft im Südwesten fragte bei Wieland nach:



Bernd Wieland

## Welches sind die wichtigsten Aspekte, die ein Unternehmen bei der Integration von Flüchtlingen berücksichtigen muss?

Wichtig ist eine genaue Abklärung der ausländerrechtlichen Situation des Flüchtlings – liegt nur eine Aufenthaltsgestattung oder bereits eine Aufenthaltserlaubnis vor? Ist er berechtigt, einer Erwerbstätigkeit oder einer anderen Beschäftigung, beispielsweise einem Praktikum, nachzugehen? Ich empfehle, im Vorfeld mit der Ausländerbehörde und gegebenenfalls mit der Agentur für Arbeit Kontakt aufzunehmen. Ist eine Erwerbstätigkeit oder Beschäftigung rechtlich möglich, sollte geprüft werden, welche Fördermöglichkeiten durch die Arbeitsagentur, die IHK und sonstige Institutionen im Bezug auf Sprachkurse, berufliche Eingliederung, Einstiegsqualifizierung, Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse und Ähnliches angeboten werden. Darüber hinaus sind die Beteiligungsrechte einer etwaigen Mitarbeitervertretung (Betriebsrat, Personalrat et cetera) zu prüfen und zu beachten. Die einschlägigen arbeitsrechtlichen Bestimmungen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes, des Teilzeit- und Befristungsgesetzes und des Mindestlohngesetzes müssen ebenfalls berücksichtigt werden – das betrifft insbesondere das Verbot der ungerechtfertigten Benachteiligung aus Gründen der ethnischen Herkunft sowie der Religion.

## Unternehmensvertreter berichten häufig von den Herausforderungen bei Fragen des Aufenthaltsrecht und der Vorrangprüfung. Was raten Sie Arbeitgebern diesbezüglich?

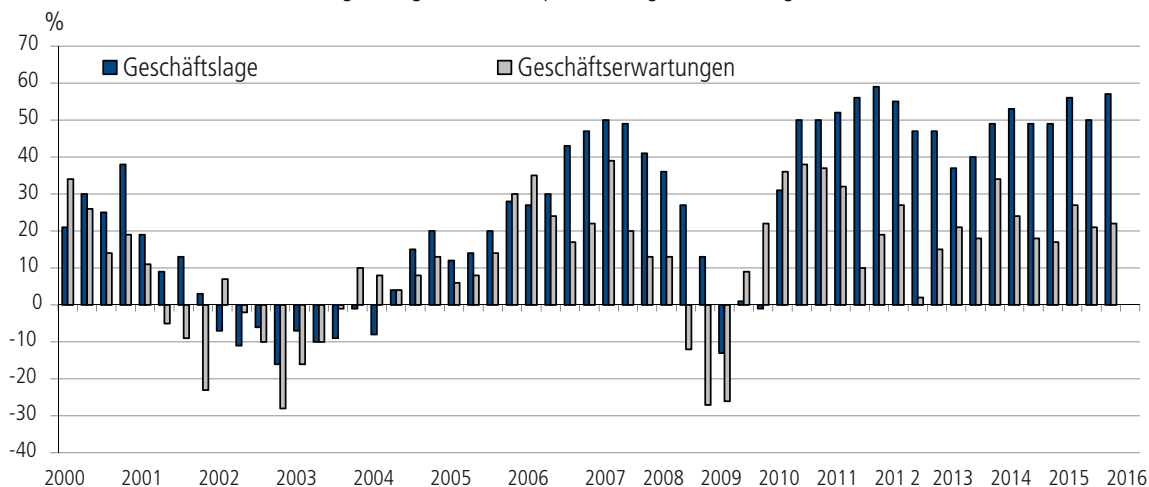
Die Fragen sollten zunächst mit der zuständigen Ausländerbehörde und der Agentur für Arbeit geklärt werden. Sollten Schwierigkeiten hierbei auftreten, ist gegebenenfalls Rechtsberatung beziehungsweise Rechtsvertretung in Anspruch zu nehmen.

## Das Thema Ausbildung liegt uns als Industrie- und Handelskammer sehr am Herzen. Oft sind in der Praxis vorab ausbildungsbegleitende Praktika erwünscht. Was muss hier beachtet werden?

Im Zusammenhang mit ausbildungsbegleitenden Praktika sind auch wieder die zuständige Ausländerbehörde und die Agentur für Arbeit zu kontaktieren. Im Wesentlichen gilt das bereits Dargelegte. Einen Flüchtling einfach und in welcher rechtlichen Form auch immer zu beschäftigen, ist nicht anzuraten. Gegebenenfalls besteht dann sogar die Gefahr einer illegalen Beschäftigung mitsamt den sich hieraus ergebenden negativen Konsequenzen, wie etwa der Ausschluss von Subventionen und von der Vergabe öffentlicher Aufträge, Bußgeld, Geldstrafe und Ähnliches.

## Geschäftslage und Geschäftserwartungen

Region insgesamt (Saldo positiver/negativer Nennungen)



Die Umfrage der IHK bestätigt, dass es der Wirtschaft in der Region gut geht.

### Konjunktur zu Jahresbeginn

# Weiter auf hohem Niveau

Der von der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee errechnete Index für das Konjunkturklima in der Region ist von 134 auf 138 Punkte angestiegen und liegt weiterhin deutlich über dem Landesschnitt. Die Erwartungen über den weiteren Verlauf der Konjunktur bleiben insgesamt stabil. Neben den Sorgen um die Absatzmärkte treiben die Arbeitskosten die Unternehmen in der Region um.

### Geschäftslage hat sich verbessert

In der aktuellen Umfrage der IHK bestätigen die Unternehmen mit ihren Aussagen, dass es der Wirtschaft in der Region zum Jahreswechsel gut geht. Mit einem Wert von 157 Punkten übertrifft der entsprechende Indikator für die Geschäftslage das hohe Niveau der vorangegangenen Monate. Insgesamt beurteilen 36 Prozent der teilnehmenden Betriebe ihre momentane Geschäftslage als befriedigend, gar 60 Prozent als gut und nur vier Prozent als schlecht. Werte, die in der Region im Vergleich zum Landesschnitt deutlich besser sind.

### Industrie gut ausgelastet

Die bereits in den vergangenen Monaten festzustellende tendenziell leicht negative Einschätzung der Industrieunternehmen setzt sich fort. Die aktuelle Geschäftslage der Produktionsunternehmen in der Region Hoch-

rhein-Bodensee zeigt sich, verglichen mit der Situation im Herbst des vergangenen Jahres nur unwesentlich verändert. So sank in dieser Zeitspanne der Anteil der Unternehmen, die die Geschäftslage mit „gut“ bezeichnen leicht von 47 Prozent auf 45 Prozent. Bei rund 44 Prozent der Betriebe ist die Lage befriedigend. Mit der Ertragslage sind die Unternehmen größtenteils zufrieden. Hier sprechen 35 Prozent der Industrieunternehmen von einer guten und 50 Prozent von einer befriedigenden Ertragslage. 15 Prozent stufen die Ertragslage mit „schlecht“ ein. Der Auslastungsgrad der Kapazitäten in der Industrie, mit aktuell rund 87 Prozent, liegt auf Vorjahresniveau.

Relativ ausgeglichen zeigt sich die Tendenz bei den Auftragseingängen. Bei 54 Prozent der Unternehmen des produzierenden Gewerbes sind diese gleichbleibend, während bei rund 17 Prozent die Auftragseingänge zurückgehen und bei 28 Prozent eine Zunahme zu verzeichnen ist.

Dabei hat sich die Tendenz im Auftragseingang aus dem Inland gegenüber der letzten Befragung leicht verbessert, beim derzeitigen Auftragseingang aus dem Ausland dagegen leicht verschlechtert. Beim Auftragseingang aus dem Ausland berichten knapp 25 Prozent der Betriebe von einer steigenden Tendenz, wohingegen nun rund 18 Prozent eine fallende Tendenz feststellen. Dies dürfte auch die momentane Situation auf den Weltmärkten widerspiegeln, die von einem anhaltenden Öl- und Rohstoffpreisverfall, einem reduzierten Wachstum Chinas aber auch politisch beding-

ter Unsicherheiten in vielen Teilen der Welt geprägt ist.

### Händler und Dienstleister zufrieden

Im Handel und Dienstleistungsbereich herrscht ungebrochen gute Stimmung. So berichten 64 Prozent der Unternehmen von einer guten Geschäftslage, die restlichen 36 Prozent sind mit ihrer aktuellen Lage zufrieden. Und auch beim Umsatz verzeichnen 45 Prozent der Handels- und Dienstleistungsunternehmen eine Steigerung gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal. Bei knapp 47 Prozent ist der Umsatz diesbezüglich konstant geblieben.

Sehr positiv sieht es auch bei der Ertragslage aus. Rund die Hälfte der Handels- und Dienstleistungsunternehmen beurteilen diese derzeit als gut, die restlichen 50 Prozent sind mit dem Ertrag immerhin zufrieden.

Die derzeitige Tendenz bei der Nachfrage zeigt sich bei 70 Prozent der Betriebe gleichbleibend, bei 26 Prozent der Unternehmen ist gar noch ein steigendes Auftragsvolumen zu verzeichnen.

### Weiterhin positive Entwicklung

Die meisten Unternehmen im Kammerbezirk sehen für die kommenden Monate positive Geschäftsentwicklungen voraus. Dabei zeigen sich ähnliche Erwartungshaltungen bei ➤

› Industrie-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen. Rund 92 Prozent der Unternehmen erwarten eine gleichbleibende oder bessere Entwicklung als in den vergangenen Monaten. Die restlichen acht Prozent erwarten eine schlechtere Entwicklung ihrer Geschäfte. In Handel und Dienstleistung gehen rund zwei Drittel der Betriebe von einer gleichbleibenden Entwicklung aus, rund ein Viertel erwartet eine weitere Verbesserung der Geschäfte. In der Industrie sind die Erwartungen etwas höher. Hier geht ein Drittel der Unternehmen von einer verbesserten Geschäftsentwicklung aus, während 59 Prozent eine gleichbleibende Entwicklung erwarten. Die Erwartungen der exportorientierten Unternehmen bleiben derweil auf dem Niveau der Herbstumfrage. Rund 36 Prozent der Betriebe erwarten steigende Exporte im Jahr 2016. Hier werden insbesondere die Eurozone, Asien sowie Nordamerika als Märkte mit steigendem Absatz gesehen.

### Großteil plant Investitionen

Sowohl im Handel und Dienstleistungsbereich als auch in der Industrie wird in den kommenden Monaten weiter investiert. So rechnen rund 85 Prozent aller Unternehmen mit gleichbleibenden oder steigenden Investitionen. Rund fünf Prozent planen für diesen Zeitraum keine Investitionen. Ein positives Verhalten, welches in etwa dem Niveau für Baden-Württemberg entspricht. Und auch das Verhältnis der erwarteten Inlandsinvestitionen zu den Abschreibungen bei den Betrieben der Region ist mehrheitlich positiv.

So geben rund 36 Prozent der Unternehmen an, höhere Inlandsinvestitionen als Abschreibungen tätigen zu wollen. Bei über 48 Prozent sollen sich Investitionen und Abschreibungen die Waage halten. Diese Werte haben sich im Vergleich zum Vorjahr somit leicht erhöht. Verwendet werden die Mittel in erster Linie zur Beschaffung von Ersatzbedarfen, in der Industrie aber auch, um Rationalisierungseffekte zu erzielen.

### Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung

Rund ein Viertel der Unternehmen in der Region Hochrhein-Bodensee möchten die Beschäftigtenzahl vor Ort in den kommenden Monaten erhöhen. Weitere 63 Prozent beabsichtigen die Mitarbeiterzahl in diesem Zeitraum konstant zu halten und rund 13 Prozent gehen von einer abnehmenden Belegschaft aus. Dabei ist das geplante Einstellungsverhalten im Handels- und Dienstleistungsbereich tendenziell positiver als in der Industrie. Dementsprechend treibt das Thema Fachkräftebedarf insbesondere die Betriebe aus Handel und Dienstleistung um, womit der Fachkräftemangel zu Jahresbeginn das von diesen Unternehmen in der Region am häufigsten genannte Risiko (62 Prozent) für die eigene wirtschaftliche Entwicklung ist. Die zweithäufigste Nennung bei den Risiken in Handel und Dienstleistung erfährt die Inlandsnachfrage (47 Prozent). Die Binnenkonjunktur hat sich bei den Dienstleistungsunternehmen in den vergangenen Monaten als eine wichtige Nachfrigestütze gezeigt, so dass sich ein Einbrechen dieses Marktes

entsprechend negativ bemerkbar machen würde.

Unter den Industriebetrieben ist das aktuell am häufigsten genannte Risiko (41 Prozent) die Entwicklung der Auslandsnachfrage. Damit kommt zum Ausdruck, dass die weiterhin akuten Krisen in der Ukraine und in Nahost, die schwächelnden Volkswirtschaften in Südamerika und China, sowie die politischen und wirtschaftlichen Probleme in einigen europäischen Staaten den exportorientierten Produktionsunternehmen der Region nach wie vor Sorge bereiten. Daneben sind die steigenden Arbeitskosten mit 39 beziehungsweise 38 Prozent die am häufigsten angeführten Risiken. Dies spiegelt die Sorge um weiter zunehmende Belastungen, insbesondere Arbeitsmarktregulierungen, wieder. Für Entlastung auf der Kostenseite haben bei den Produktionsbetrieben bisher die sinkenden Rohstoffpreise geführt. Als Konjunkturstütze allein darauf zu setzen, ist jedoch zu wenig. Ein innovatives und verlässliches Umfeld für Unternehmen zu schaffen, muss in der Wirtschaftspolitik weiterhin oberste Priorität besitzen.

Auf die Unternehmen werden in den kommenden Monaten somit große Herausforderungen warten. Dabei sollte jedoch auch 2016 mit einem Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) zu rechnen sein. Für die Wirtschaftsentwicklung im gesamten Bundesgebiet jedenfalls geht der DIHK aktuell von einem Wachstum von rund 1,3 Prozent aus. **ag**

**i** Ausführliche Dokumentation unter [www.konstanz.ihk.de/konjunkturklima](http://www.konstanz.ihk.de/konjunkturklima)

## Neuer Vorstand der Wirtschaftsjuvenen Hochrhein

# Stabwechsel

**S**tabwechsel bei den Wirtschaftsjuvenen Hochrhein: der neue Vorsitzende Holger Krause, Würth Elektronik GmbH & Co. KG in Schopfheim, übernimmt den Vorsitz von Nicole Maurer, Autohaus Südster-Bölle AG + Co KG in Waldshut-Tiengen. Zum Kassierer wurde Thomas Graw, Loeba Treuhand GmbH in Lörrach, ebenfalls einstimmig von den Mitgliedern gewählt.



Der neue Vorstand der Wirtschaftsjuvenen Hochrhein bei der Mitgliederversammlung zu Gast bei der Volksbank Rhein-Wehra in Bad Säckingen. Vorne, Zweiter von links: der neue Vorsitzende Holger Krause, rechts außen die bisherige Vorsitzende Nicole Maurer.

In den Vorstand wiedergewählt wurde Martin Schwind, neu dabei sind Christina Kimmig und Verena Siegfried. Stellvertretender Vorsitzender wurde Philipp Kiefer. Ergänzt wurde der Vorstand um die kooptierten Mitglieder Isabell Rüd und Norbert Kluß. Der Geschäftsführer der Wirtschaftsjuvenen Hochrhein, Uwe Böhm, bedankte sich bei Nicole Maurer für ihr Engagement und die erfolgreiche Arbeit als Vorsitzende.

Highlights im vergangenen Jahr waren die Besuche der Europakonferenz der Wirtschaftsjuvenen in Istanbul und der Weltkonferenz im japanischen Kanazawa, außerdem Politikergespräche und auch die Kinderweihnachtswunschaktion. **Bö**

## Sachverständiger

# Niederlassung eröffnet

**D**ipl.-Ing. (FH) Harald C. König, von der IHK Nürnberg für Mittelfranken öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für „Schäden an Gebäuden“ hat eine Niederlassung in Konstanz errichtet: 78467 Konstanz, Schneckenburgstraße 36, Telefon: 0170 7654742, info@h-c-koenig.de, Internet: www.h-c-koenig.de



Hotel- und Gaststättengewerbe

## 20 Auszubildende legten ihre Abschlussprüfung ab



**A**nfang Februar wurde die erste Abschlussprüfung im Hotel- und Gaststättengewerbe im neugebauten Berufsschulzentrum Radolfzell durchgeführt. In vier Prüfgruppen wurden neun Köchinnen und Köche, vier Restaurantfachfrauen, fünf Hotelfachfrauen- und -männer und zwei Fachkräfte im Gastgewerbe geprüft. Insgesamt zwölf Köche haben vor der Prüfung einen sogenannten Warenkorb mit den Pflichtbestandteilen erhalten, aus dem sie innerhalb von zwei Wochen ein Menü erstellen und bei der IHK einreichen mussten. Für die Vorspeise vorgesehen waren Pastinaken, für den Hauptgang Kalbskarree und für das Dessert Äpfel, Eier sowie Mehl. Das Menü durften sie dann am Prüfungstag zubereiten. Die Hotelfachleute (Hofas), Restaurantfachleute (Refas) und Fachkräfte im Gastgewerbe mussten sich bei ihrer praktischen Prüfung mit dem Thema „Frühlingsaktionen rund um den Spargel“ beschäftigen und im Rahmen der komplexen Prüfungsaufgabe

Aktionen entwickeln, die für mehr Aufmerksamkeit bei den Gästen und eine bessere Auslastung sorgen sollen. Dies wurde während des gastorientierten Gesprächs mündlich vertieft. Eine weitere Prüfungsaufgabe für die Restaurantfachleute war das Tranchieren eines Hähnchens. Zum Schluss der Prüfung wurden die Tische themenge-

recht eingedeckt und den Gästen die Menüs der Köche serviert. Alexandra Thoß, Leiterin der Ausbildungsabteilung der IHK begrüßte die Gäste, Maren Bäumgärtel vom Strandhotel Löchnerhaus erläuterte den Prüfungsablauf der Hofas, Refas und Fachkräfte; Holger Boos vom Konzil Konstanz übernahm diese Aufgabe für die Köchinnen und Köche. cz

### Prüfungsteilnehmer/innen

**Köchinnen/Köche:** Yaritzta Böhler-Feliz, Tim Emmerich, Vanessa Gentner, Horst Nilgens, Viktor Röder, Mejia Siancas, Tjerk Umlandt, Deniz Yildirimoglu Perez, Bianca Zepf  
**Fachkräfte im Gastgewerbe:** Vlorent Ajazi, Besarta Ferat

**Hotelfachfrauen/-männer:** Aylin Algin, Marina Joos, Stefanie Langen, John Mayer, Carolin Wyskowski,  
**Restaurantfachfrauen/-männer:** Hellen Chiara Danisi, Nina Hepp, Magdalena Krystinek, Mirlinda Ramadani, Adriano Trezza

## IHK-Lehrgang „Ausbildung für Ausbilder“

# Vorbereitung auf die Ausbildereignungsprüfung

Die Industrie- und Handelskammer startet am 7. März in Schopfheim den Lehrgang „Ausbildung der Ausbilder“, der auf die Ausbildereignungsprüfung (AEVO) vorbereitet. An insgesamt zehn Unterrichtstagen erwerben die Teilnehmer bei der erfahrenen Dozentin Anne-Catherine Horn die notwendigen Kenntnisse rund um die Ausbildung und legen im April die Prüfung zur/zum Ausbilder/-in bei der IHK ab.

Gemäß der Ausbilder-Eignungsverordnung benötigen alle Ausbilder/-innen den Nachweis über arbeitspädagogischen Kenntnisse, wenn sie betrieblich ausbilden möchten. Die IHK bietet das ganze Jahr über verschiedene Varianten von Ausbilderlehrgängen an. **wi**

**i** Anita Wissmann, Tel.: 07622 3907-230  
anita.wissmann@konstanz.ihk.de

## IHK-Lehrgang „Energiemanagementbeauftragte“

# Wissen rund ums Thema Energie erwerben

Wer ein Energiemanagementsystem nach der ISO 50001 einführen will, muss einen Energiemanagementbeauftragten im Unternehmen bestellen. Dessen Aufgaben bestehen in der normenkonformen Umsetzung und kontinuierlichen Verbesserung des unternehmensinternen Managementsystems. Dazu sind breite Kenntnisse und Informationen aus dem Bereich Energiepolitik, Energieeffizienz und Projektmanagement erforderlich. Die Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee hat dazu ein fünftägiges Intensivseminar angeboten. Neben Energiemanagementbeauftragten nahmen Betriebsleiter, Produkti-

onsleiter, Energiebeauftragte, Umweltschutzbeauftragte, Leiter Instandhaltung/Wartung, Energiemanager, Prozess-Ingenieure, Betriebstechniker, Energiedienstleister teil.

Weitere Informationen zum Intensiv-Lehrgang „Energiemanagementbeauftragte“ finden sich auf der Homepage der IHK unter [www.konstanz.ihk.de/innovation/energiefragen/veranstaltungen/](http://www.konstanz.ihk.de/innovation/energiefragen/veranstaltungen/) **zim**

**i** Michael Zierer, Fachbereich Umwelt und Energie  
Tel. 07622 3907-214, michael.zierer@konstanz.ihk.de

## Veranstaltungen

# Der Zollkodex der Europäischen Union

Der Zollkodex der Europäischen Union (UZK) wurde am 10. Oktober 2013 im Amtsblatt der EU veröffentlicht. Im Mai wird er vollständig in Kraft treten und den seit 1992 gültigen Zollkodex der Gemeinschaft ablösen. In unserer Auftaktveranstaltung in Schopfheim informiert ein Zollexperte über diese einschneidende Reform des Zollrechts und erörtert den Aufbau des neuen UZK sowie die maßgeblichen inhaltlichen Änderungen. Diese ergeben sich unter anderem bei den Zollverfahren und -bewilligungen oder beim Warenursprung und Präferenzrechten. In drei weiteren Veranstaltungen informiert neben Zollexperten die IHK aus Sicht der Wirtschaft zu den Kernpunkten des UZK. Regionale Unternehmensvertreter erläutern

ihre Erwartungen an das neue Regelwerk und berichten über dessen Auswirkungen auf die Zollprozesse in den Unternehmen. Die Veranstaltung wird im Rahmen des von der Europäischen Kommission geförderten Enterprise Europe Network angeboten und ist kostenfrei. Die Auftaktveranstaltung findet am 4. April von 13 bis 17 Uhr in der IHK Schopfheim statt. Weitere Veranstaltungen sind am 12. April von 14 bis 17 Uhr in der IHK Konstanz, am 22. April von 9 bis 12.45 Uhr in der Sparkasse Waldshut und am 26. April von 9 bis 13 Uhr in der IHK Schopfheim. Eine schriftliche Anmeldung ist erforderlich. **AM**

**i** Ana Mujan, Tel. 07531 2860-160, ana.mujan@konstanz.ihk.de

Bad Säckinger Seminarkurs bereitet sich vor

## Deutscher Gründerpreis für Schüler

Im Seminarkurs 2015/2016 an der Rudolf-Eberle-Schule in Bad Säckingen haben sich die Wirtschaftslehrer und Oberstudienräte Volker Mauch und Markus Bantlin mit 15 Schülern der Jahrgangsstufe 1 (WG12) ein straff organisiertes und ebenso anspruchsvolles Pensum zum Thema Selbstständigkeit auferlegt. Im ersten Kurshalbjahr werden Grundlagen vermittelt, während im zweiten Halbjahr die Schüler eine eigene Unternehmensidee bis zum fertigen Businessplan erarbeiten.

Bevor sie am Planspiel „Deutscher Gründerpreis für Schüler“ teilnehmen, werden die Schüler im Sommer vor Unternehmenspaten eine Präsentation halten, ihre planerische Arbeit dokumentieren und in einem Kolloquium Rede und Antwort stehen. Viele erfolgreiche Unternehmer, Geschäftsleute und Studenten waren früher bereits Teilnehmer am Gründerpreis für Schüler – einer Initiative von Stern, Sparkassen, ZDF und Porsche mit Unterstützung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie.

Die beiden Wirtschaftslehrer leiten den Seminarkurs, der jeden Freitagnachmittag stattfindet, mit sehr viel Engagement. Auch die Schüler haben sich freiwillig dazu „verpflichtet“ – und das merkt man. Das Interesse und die Aufmerksamkeit könnten bei echten Gründern nicht größer sein.



Bild: Volker Mauch

Der Seminarkurs 1 (WG12) der Rudolf-Eberle-Schule in Bad Säckingen mit IHK Gründungsreferent Reinhart König (vorne links), und (Mitte hinten) Hans-Peter Hess, hinten rechts Oberstudienrat Markus Bantlin.

Der Seminarkurs wird von den Teilnehmern zusätzlich gewählt und gegebenenfalls im Abitur verrechnet. Dabei werden sowohl eigene Vorbereitungen zu Lern- und Arbeitstechniken, Rechtsformen, SWOT-Analyse (bei Letzterem handelt es sich um ein Instrument der Strategischen Planung) und anderes präsentiert. Zudem werden externe Referenten verpflichtet. Steuerberater, Duale Hochschule,

IHK und Volksbank unterstützten den Kurs mit praxisorientierten Inhalten. Der IHK-Gründungsreferent Reinhart König konnte mit seinen Vortragsthemen zu konzeptionellen Überlegungen, gewerbe- und firmenrechtlichen sowie steuerlichen Aspekten das wirtschaftliche Profil der Schüler schärfen und ihr unternehmerisches Denken insgesamt fördern.

Kö

## Seminarreihe „Wirtschaftsrecht für Unternehmer“

# Arbeitsrecht intensiv

**S**ystematisch und in komprimierter Form werden in dem Seminar „Arbeitsrecht INTENSIV!1“ all diejenigen Bereiche des Arbeitsrechts dargestellt, die in der betrieblichen Praxis von Bedeutung sind. Dabei werden sowohl die aktuellen Entwicklungen als auch grundlegende Informationen insbesondere zum Individualarbeitsrecht behandelt und vertieft.

Zunächst wird die Arbeitsvertragsgestaltung insbesondere vor dem Hintergrund der neuesten Rechtsprechung zum AGB-Recht, aber auch zum Urlaubsrecht, beleuchtet, Formulierungsvorschläge werden unterbreitet. Ein weiterer Schwerpunkt wird im laufenden Arbeitsverhältnis die Einführung von Vergütungssystemen insbesondere erfolgsabhängige Vergütungsregelungen und des Direktionsrechts des Arbeitgebers sein. Letztlich wird die Beendigung des Arbeitsverhältnisses durch Kündigung oder Aufhebungsvereinbarung behandelt. Hierbei wird insbesondere die professionelle Vorbereitung und Durchführung dieser Maßnahme einen Schwerpunkt bilden. Auch die arbeitsgerichtliche Auseinandersetzung und vor allem taktische Überlegungen werden in der Veranstaltung eine Rolle spielen. Referent ist Rechtsanwalt Thomas Daum – Fachanwalt für Arbeitsrecht – von der Kanzlei Schrade & Partner in Singen

Die Veranstaltungen finden statt: am 14. März von 9 bis 17 Uhr in Schopfheim im Gebäude der IHK Hochrhein-Bodensee, E.-Fr.-Gottschalkweg 1, am 16. März von 9 bis 17 Uhr in Konstanz im Gebäude der IHK Hochrhein-Bodensee, Schützenstr. 8. Die Teilnahmegebühr beträgt 280 Euro.

**i** Weitere Informationen zu den Veranstaltungen in diesem Jahr finden sich im Internet unter: [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de) Suchwort <Wirtschaftsrecht>

## Veranstaltung bei der Wengert AG

# Vietnam – Das asiatische Wirtschaftswunder?

**H**ochrangigen Besuch aus Vietnam erwarten die Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee und die Wengert AG, Singen. Der Generalkonsul in HoChi-Minh-Stadt, Hans-Dieter Stell berichtet aus erster Hand über die Wirtschaft, die Politik und die geschäftlichen Möglichkeiten in Vietnam. Seit der wirtschaftspolitischen Öffnung im Jahr 1986 erlebt das Land einen beispiellosen Aufschwung mit Wachstumsraten um die sechs Prozent. In vielen Branchen, wie dem Maschinen- und Anlagenbau, der Informationstechnologie und Umwelttechnik besteht Nachholbedarf. Großprojekte, wie der Bau von Kraftwerken, Raffinerien und Textilfabriken, bieten Chancen für deutsche Unternehmen, die Technologielösungen für diese Industrien anbieten. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos. Die Abendveranstaltung findet am 6. April um 18 Uhr in der Wengert AG in Singen statt. Eine schriftliche Anmeldung ist erforderlich. **AM**

**i** Ana Mujan, Tel. 07531 2860 160  
[ana.mujan@konstanz.ihk.de](mailto:ana.mujan@konstanz.ihk.de)

# Lehrgänge und Seminare der IHK

**Wann? Was?**

**Wo?**

**Euro**

Informationen: Konstanz, Tel.: 07531 2860-118; Schopfheim, Tel.: 07622 3907-230, [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de)

## Ausbildungsakademie

ab 10.03.16	Energie-Scout	Schopfheim	240,00
15.03.16	Der Kunde am Telefon	Konstanz	99,00
23.03.16	Umgang mit Kunden und Kritik	Konstanz	99,00
18.04.16	Rhetorik und Präsentationstraining	Schopfheim	99,00

## Außenwirtschaft

17.03.16	Grundlagen Zoll und Exportkontrolle	Schopfheim	270,00
21.03.16	Export-, Zoll- und Versandpapiere richtig erstellen	Konstanz	270,00
13.04.16	Vertiefung Zoll und Außenwirtschaft	Konstanz	270,00
22.04.16	Zollprozesse ins Managementsystem integrieren	Konstanz	270,00

## Betriebswirtschaft/Finanz- und Rechnungswesen/Marketing und Vertrieb

09.03.16	Verkaufen am Telefon	Schopfheim	270,00
16.03./18.04.16	Verkaufen als Profisport	Schopfheim/Konstanz	270,00
13.04.16	Souverän mit Beschwerden umgehen	Schopfheim	270,00
22.04.16	Der verkaufsstarke Innendienst	Konstanz	270,00

## Büromanagement/Führung/Personalwesen/Persönlichkeitsentwicklung

17.03.16	Büroorganisation statt Papierberge	Schopfheim	270,00
17.+18.03.16	Lohn- und Gehaltsabrechnung – Grundstufe	Schopfheim	490,00
ab April 2016	Lohn- und Gehaltsabrechnung – Aufbaustufe – Lehrgang mit IHK-Zertifikat	Konstanz	990,00
06.04.16	Telefontraining – Der gute Ton am Telefon	Schopfheim	270,00
13.04.+09.05.16	Die ersten 100 Tage als Führungskraft – Modul 1 + 2	Konstanz	490,00
19.04.16	Wirkung zeigen – Mit Spannung präsentieren	Schopfheim	270,00
20.+21.04.16	Das Power-Seminar – Teil 1 + 2	Schopfheim	490,00

## Einkauf/Logistik

15.+16.04.16	Ladungssicherung nach VDI 2700 A	Lörrach	285,00
20.04.16	Einkauf heute	Schopfheim	270,00

## Gesundheit/Pflege

22.03.16	Betriebliches Eingliederungsmanagement	Schopfheim	90,00
----------	--	------------	-------

## Immobilienmanagement

21.+22.03.16	Basiswissen für Immobilienmakler	Konstanz	490,00
21.+22.04.16	Miet- und Pachtrecht in der Praxis	Konstanz	490,00

## Projekt-/Qualitätsmanagement/Technik

ab 14.03.16	Projektmanager/in (IHK) – Zertifikatslehrgang	Konstanz	900,00
05.+06.04.16	EuP – Elektrotechnisch unterwiesene Person	Lörrach	490,00

Das Angebot weiterer Weiterbildungsanbieter ist zu finden unter [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de).

Die Basler Kestenholz-Gruppe hat die Mercedes-Benz-Niederlassung Freiburg übernommen

# Stern in neuen Händen

**FREIBURG.** Pünktlich zum 1. Januar 2016 sind die bis dahin direkt zum Stuttgarter Konzern gehörende Mercedes-Benz-Niederlassung Freiburg und deren Standort Bad Säckingen in die Hände der Basler Kestenholz-Gruppe übergegangen. Seither heißt die ehemalige Niederlassung Kestenholz GmbH. Der Kaufvertrag war bereits Mitte Mai 2015 in Stuttgart unterschrieben worden.

Der Hintergrund: Der konzerneigene Vertrieb in Deutschland war sehr breit, aber auch sehr kostenintensiv aufgestellt. Diese Kosten wollten die Stuttgarter senken und boten 63 der insgesamt 158 konzerneigenen Standorte zum Verkauf an, darunter auch Freiburg. Hier kam nach einem dreistufigen Bewerbungsverfahren die Familie Kestenholz zum

Zuge. Über den Kaufpreis vereinbarten die Basler mit Mercedes-Benz Stillschweigen. Ansonsten aber gaben Ende Januar Stephan Kestenholz (63, Vorstandsvorsitzender der Kestenholz Holding AG), sein Sohn Thomas Kestenholz (35, Geschäftsführer für den Wirtschaftsraum Hochrhein mit Lörrach und Bad Säckingen) sowie Volker Speck (52, Geschäftsführer für den Wirtschaftsraum Freiburg und bislang Direktor der Mercedes-Benz-Niederlassung Freiburg) bei einem Pressegespräch sehr offen Auskunft. Sie stellten das Basler Unternehmen vor und berichteten über die Übernahme sowie die Planungen im Raum Südbaden.

Kestenholz ist heute mit sechs Standorten in und um Basel der einzige Mercedes-Benz-Händler in die- ➤

Blick in den Ausstellungsraum der Kestenholz GmbH in Freiburg. Das Unternehmen verkauft circa 5.000 neue und gebrauchte Fahrzeuge im Jahr, die Kestenholz-Gruppe insgesamt fast 8.000.



Von oben: Stephan Kestenholz, Vorstandsvorsitzender der Kestenholz Holding AG, sein Sohn Thomas (verantwortlich für den Wirtschaftsraum Hochrhein) und Volker Speck (verantwortlich für den Wirtschaftsraum Freiburg).



» *Wir hatten Hühnerhaut*

*angesichts dieser Dimension*«



ser Stadt. Dazu gehören die Personenwagen-Standorte in Basel St. Jakob, Oberwil und Pratteln sowie ein Nutzfahrzeugzentrum und ein Gebrauchtwagen-Center. Darüber hinaus betreibt Kestenholz ein Classic-Center in Birsfelden und den sogenannten Mercedes Spot in der Basler Altstadt, eine Mischung aus Café und Showroom. Das Unternehmen gehört Stephan Kestenholz und seinem Bruder Peter. Die Firma ist 1952 von Erwin Kestenholz, dem Vater der beiden Brüder, mit einem Nutzfahrzeuggeschäft gegründet worden. Nach Deutschland hat sie 1996 einen ersten Fuß gesetzt, als sie in Lörrach einen Mercedes-Betrieb übernahm. Im Jahr 2015 hat man mit circa 330 Mitarbeitern einen Umsatz von 130 Millionen Schweizer Franken erzielt. 2.800 neue und gebrauchte Pkw, kleinere Nutzfahrzeuge und Lkw – sowohl neu als auch gebraucht – wurden verkauft.

Auch in der Schweiz gilt, dass Autohäuser, um rentabel betrieben werden zu können, immer größer werden müssen. Wie Stephan Kestenholz berichtete, hat er sich während der letzten Jahre ständig umgeschaut und bekam drei Angebote von abgabewilligen Kollegen. Die Preise seien jedoch exorbitant, vor allem wegen des sehr teuren Industriebodens. Beispielsweise koste in Zug ein Quadratmeter Industriegelände 2.500 Schweizer Franken. Die

Möglichkeit, die Niederlassung in Freiburg mit 55.000 Quadratmeter großem Grundstück zu kaufen, habe ganz neue Perspektiven geboten. Allerdings sei das ein Riesending, mehr als eine Verdoppelung der bisherigen Größe. Man habe „Hühnerhaut“ gehabt angesichts dieser Dimension. Die Niederlassung Freiburg verkaufte im vergangenen Jahr circa 5.000 Pkw, kleinere Nutzfahrzeuge und Lkw, davon 2.000 gebraucht.

Die neue Firmengruppe Kestenholz wird also an die 8.000 Automobile im Jahr verkaufen und strebt für 2016 einen Umsatz von circa 260 Millionen Schweizer Franken an. Die Gruppe ist in den Wirtschaftsräumen Basel, Hochrhein und Freiburg tätig. Jeder der drei Räume hat seinen eigenen Geschäftsführer. Die Freiburger Kestenholz GmbH arbeitet im Neuwagenverkauf wie die bisherige Mercedes-Benz-Niederlassung Freiburg: Mithilfe von 13 Vertragswerkstätten zwischen Rust und Lörrach werden die neuen Fahrzeuge vertrieben.

Während des vergangenen halben Jahres war man unter anderem mit der Installation eines integrierten Betriebssystems beschäftigt. Bis dato ist nämlich die gesamte Buchhaltung über den Konzern in Stuttgart abgewickelt worden. Für Mercedes-Benz war es laut Stephan Kestenholz und Volker Speck außerordentlich wichtig, dass alle Mitarbeiter (sie gehörten direkt zum Konzern) übernommen werden. Weniger wichtig sei der Preis gewesen. Bis auf wenige sind dann auch die 330 Beschäftigten zu Kestenholz gewechselt. Die Gruppe hat jetzt an die 700 Mitarbeiter, darunter sind fast 100 Auszubildende.

Und die Pläne für die nächsten Jahre? Derzeit investieren die Basler sechs Millionen Euro in ein neues Nutzfahrzeugzentrum am Autobahnzoll Weil am Rhein. Neubauten in Lörrach und Bad Säckingen sollen folgen (zusammen 16 Millionen Euro), vier Millionen will man in die Renovierung der Freiburger Niederlassung investieren. All das soll bis zum Jahr 2020 über die Bühne gehen. **orn**

Testo-Umsatz wächst um knapp zehn Prozent

# Zeichen stehen auf Wachstum

**LENZKIRCH.** Nachdem der Umsatz des Messtechnikherstellers Testo mit Hauptsitz in Lenzkirch nach eigenen Angaben durch „hausgemachte Fehler“ (vorübergehender Innovationsstau und Sondereffekte in den einzelnen Ländern) 2014 stagniert hatte, legte er im vergangenen Jahr wieder zu. Der Umsatz war vorletztes Jahr um nur ein Prozent gestiegen (237 Millionen Euro). Im vergangenen Geschäftsjahr wuchs er wieder kräftiger. Das Plus von 9,4 Prozent war fast zweistellig. Und mehr als das, womit Firmenchef Burkart Knospe im Vorfeld gerechnet hatte (6,5 Prozent). 260 Millionen Euro erzielte die Testo AG 2015. Für das laufende Jahr erwartet Knospe ein „ähnlich hohes Wachstum“. Wie der Firmenchef berichtete, ist das Unternehmen im vergangenen Jahr in allen Regionen der Welt gewachsen und legte in allen Geschäftssparten zu. „Auch der Gewinn konnte leicht gesteigert werden“, sagte Knospe. In China verzeichnete der Messtechnikproduzent ein Wachstum von über 30 Prozent. Bedingt durch den erneuten Rückgang in Russland sei das Wachstum in Europa insgesamt schwächer ausgefallen, hieß es von Unternehmensseite. In Deutschland habe Testo die guten Ergebnisse im Messgerätegeschäft der vergangenen Jahre noch steigern können, besonders die Kalibrierdienstleistungen hätten das Geschäft beflügelt. Der



Per Testo-App können Techniker Klima- und Kälteanlagen überprüfen und analysieren. Die Messdaten etwa zu Druck und Temperatur werden via Bluetooth an das Smartphone gefunkt.

Umsatz der Dienstleistungstochter Testo Industrial Services in Kirchzarten – neben Lenzkirch und Titisee-Neustadt der dritte Firmensitz – sei 2015 zum fünften Mal in Folge im zweistelligen Bereich gewachsen. Im zweiten Halbjahr brachte der Messtechnikhersteller verschiedene Innovationen auf den Markt. Dazu gehören umfangreichere Messsysteme für die Industrie, wie beispielsweise für die Lebensmittelindustrie. Auch auf Industrie 4.0 stellt sich das Unternehmen ein – rund 30 Elektroentwickler wurden im vergangenen Jahr zu Softwareprogrammierern umgeschult. In den einschlägigen App-Shops ist Testo mit etlichen Anwendungen vertreten. Techniker aus den Branchen Heizung, Klima und Lüftung greifen darauf zu. Mit dem Umsatz ist auch die Mitarbeiterzahl gestiegen, in Deutschland um 4,5 Prozent. 1.360 Menschen beschäftigt Testo an den drei Standorten und den Außendienststellen in der Region. Weltweit waren bei Testo 2015 rund 2.500 Mitarbeiter in 30 Tochtergesellschaften tätig. Testo treibt die weltweite Expansion weiter voran. Anfang Januar gründete der Konzern eine Landesvertriebsgesellschaft in Malaysia. Im Laufe des ersten Quartals soll eine weitere Niederlassung dazukommen: In Südafrika plant Testo die erste Niederlassung auf dem afrikanischen Kontinent. lis



**KURZ NOTIERT**

Das **Bettenland Alesi** mit Verwaltungssitz in Gruibingen und Verkaufsfilialen in Trossingen (Verkaufsfläche: 600 Quadratmeter) und Schramberg (700 Quadratmeter) wurde von der Fachzeitschrift „Haustex“ mit dem Preis „Bettenfachhändler des Jahres 2016“ ausgezeichnet. Preiswürdig fand die Jury, dass der Fachhändler auf Produkte aus der Region setzt und diese entsprechend präsentiert. Zudem erhielt das Bettenland Lob für sein 2015 gegründetes Gesundheitsnetzwerk – Alesi kooperiert unter anderem mit Physiotherapeuten, Osteopathen und Fitnessstudios. In dritter Generation wird der Familienbetrieb, der 15 Mitarbeiter beschäftigt, von André Alesi und seiner Frau Jessica geführt.

Das **E-Werk Mittelbaden** stellt in der Ortenau zehn neue Ladesäulen für Elektrofahrzeuge auf. Rund 130.000 Euro investiert das Unternehmen in die Elektromobilität. Die neuen Ladesäulen stehen unter anderem in Lahr.

Fast 10.000 Mal sind die drei Katamarane im vergangenen Jahr, in dem die **Katamaran-Reederei Bodensee** ihr zehnjähriges Bestehen feierte, über den Bodensee gefahren und haben 453.000 Fahrgäste von Konstanz nach Friedrichshafen oder umgekehrt transportiert. Das sind zwar rund vier Prozent weniger als im Rekordjahr 2014, dennoch spricht Reederei-Geschäftsführer Manfred Foss von einem „sehr guten Jahr“. Der Katamaranverkehr habe sich auf hohem Niveau stabilisiert. Die wirtschaftliche Bilanz veröffentlicht die Reederei erst im April. Foss geht allerdings davon aus, dass das Defizit, das zuletzt bei unter zehn Prozent lag, aufgrund der niedrigen Treibstoffpreise im vergangenen Jahr stabil blieb oder sogar weiter gesunken ist.



Je 25 Meter hoch, breit und tief ist der „Cube“, den das Ingenieurbüro Sachs derzeit in Engen baut.



**Sachs baut in Engen**  
**Ein Würfel an der A 81**

**ENGEN.** Das Ingenieurbüro Sachs aus Engen baut derzeit ein würfelförmiges Geschäftsgebäude direkt an der A 81. Der Rohbau des „Cube“ (englisch: Würfel) ist fertig, im Juli soll der Neubau bezogen werden. Er misst knapp 3.800 Quadratmeter auf sechs Geschossen und kostet rund 6,5 Millionen Euro. Ein 600 Quadratmeter großes Geschoss will Sachs Engineering mit seinen aktuell etwa 30 Ingenieuren selbst beziehen. Eine andere Etage mietet die Radolfzeller Niederlassung des Bauunternehmens Goldbeck, die 28 Bauingenieure beschäftigt und zugleich Generalübernehmer dieses Bauprojekts ist. Im Erdgeschoss soll es ein öffentliches „Eventbistro“, Konferenz- und Sozialräume geben. Die übrige Fläche des Würfels will Sachs vermieten, ebenso wie zunächst auch die Hälfte der 700 Quadratmeter großen Halle, die zum Neubau zählt. In der anderen Hallenhälfte plant Wolfgang Sachs einen Prototypenbau einzurichten und damit zehn bis fünfzehn Arbeitsplätze zu schaffen.

Sein Ingenieurbüro hat Sachs, der zunächst Schlosser lernte und im Alter von 26 Jahren ein Maschinenbaustudium startete, 1998 gegründet. Es ist auf Entwicklung, Handlingstechnik, FEM-Berechnungen sowie Leichtbau spezialisiert und arbeitet für Kunden aus ganz unterschiedlichen Branchen – von der Konsumgüterindustrie bis zur Luft- und Raumfahrtstechnik. **kat**

**Softwarehaus Cobra legt erneut zu**  
**Zweistelliges Plus**

**KONSTANZ.** Das vergangene Jahr lief für die Cobra GmbH gut: Das Konstanzer Unternehmen, das auf Software für Kunden- und Kontaktmanagement spezialisiert ist, hat seinen Umsatz auch 2015 im zweistelligen Bereich gesteigert. Die Zahl großer Projekte habe sich verdoppelt. Ein wesentlicher Grund für diesen Erfolg sieht man in der Entscheidung, den Kunden die Software für mobile Endgeräte kostenlos zur Verfügung zu stellen. Dieser „Mehrwert“ ist laut Geschäftsführer Jügen Litz „die Basis dafür, dass wir auch 2016 unseren Marktanteil wieder deutlich ausweiten werden“. Cobra erreicht über seine 280 Vertriebspartner in Deutschland, Österreich und der Schweiz rund 18.000 Kunden. Dazu zählen kleine und mittelständische Betriebe genauso wie große Unternehmen, beispielsweise Continental, Daimler, Creditreform oder Ergo. Das Softwarehaus beschäftigt rund 60 Mitarbeiter. **ine**



## KLS Martin World eröffnet Neues Schulungs- und Ausstellungszentrum

**TUTTlingen.** Mitte Januar hat das Medizintechnikunternehmen KLS Martin Group sein 1.500 Quadratmeter großes Schulungs- und Ausstellungszentrum „KLS Martin World“ eingeweiht. Die Investitionen lagen bei zehn Millionen Euro. Mit dem Zentrum schafft KLS Martin eine neue Möglichkeit für Produktpräsentation und Kundenberatung. Auf 350 Quadratmetern steht eine Ausstellung bereit, die mit einem Operationssaal ausgestattet ist und auch einen Überblick über die Geschichte des Unternehmens bietet.

Herzstück des Gebäudes ist der Hörsaal, der Platz für bis zu 100 Gäste bietet, mit moderner Medientechnik ausgestattet ist und Live-OP-Übertragungen gestattet. Dazu kommen Workshopräume, eine komplette Reinigungs-

und Sterilisationseinheit, eine Cafeteria und ausreichende Parkflächen. KLS Martin wächst laut einer Pressemeldung überproportional und profitabel, vor allem durch die Nutzung vorhandener Stärken in den Bereichen Implantate und Elektromedizin. Zum Produktspektrum gehören auch chirurgische Laser, Sterilisationscontainer, Operationsleuchten sowie über 16.000 chirurgische Instrumente. Der Exportanteil des Unternehmens liegt bei 80 Prozent, weltweit sind 1.100 Mitarbeiter beschäftigt. Produziert wird in Mühlheim, Freiburg und Tuttlingen. Erst kürzlich hatte das Unternehmen eine neue Produktionsstätte für Elektrochirurgie- und Lasergeräte am Freiburger Flughafen eröffnet. Die Investitionssumme dort lag bei rund acht Millionen Euro.

upl

In das neue Zentrum – auf dem Bild ein nachgebildeter Operationssaal für Beratung und Schulung – hat das Medizintechnikunternehmen zehn Millionen Euro investiert.

## Medizintechnikhersteller PMI wächst zweistellig Erfolg mit Innovationen

**FREIBURG.** Die Pro Med Instruments GmbH (PMI) ist weiter auf Wachstumskurs. Der Freiburger Medizintechnikhersteller hat vergangenes Jahr 10,3 Millionen Euro umgesetzt, das sind 17 Prozent mehr als 2014 (8,8 Millionen). Damit ist der Umsatz 20 Jahre nach der Gründung erstmals in den zweistelligen Bereich geklettert. PMI wurde 1995 von Dorothea und Edgar Schüle gegründet. Seit 2011 teilt sich der heute 32-jährige Matthias Schüle die Geschäftsführung mit seiner Mutter, nachdem sein Vater 2009 überraschend gestorben war. Das Unternehmen ist auf Produkte für die Neurochirurgie spezialisiert, vor allem solche, die der Fixierung des Kopfes während einer Operation dienen. Mit seiner Marke „Doro“ hat sich PMI bei Neurochirurgen weltweit einen Namen gemacht. 77 Prozent des Umsatzes erzielt das Unternehmen, das außer seinem Hauptsitz in Freiburg und dem Servicecenter in Umkirch auch eine Niederlassung in Florida betreibt, im Export. In einem generell wachsenden Medizintechnikmarkt ge-

winnt PMI zudem Marktanteile. „Wir entwickeln uns deutlich besser als der Gesamtmarkt“, sagt Matthias Schüle. Der Grund dafür seien vor allem stetige Innovationen. PMI investiert viel in die Entwicklung. Fünfzig Prozent der Mitarbeiter in Freiburg beschäftigen sich laut Schüle ständig mit Innovationsprojekten. PMI beschäftigt 36 Männer und Frauen in Deutschland sowie weitere 10 in den USA.

kat



Retraktorsysteme wie dieses zählen zum Portfolio von PMI. Sie werden bei Hirnoperationen eingesetzt, um einen gewebeschonenden Zugang zu gewähren.

## Sparkasse Lörrach-Rheinfelden erlebte spannendes Geschäftsjahr 2015

# Marker beharrt auf Geschäftsmodell

Die Sparkasse Lörrach-Rheinfelden (im Bild das Hauptgebäude in Lörrach) hat ihr Kundengeschäftsvolumen vergangenes Jahr um 6,5 Prozent auf 3,79 Milliarden Euro gesteigert.



**LÖRRACH.** Ende Januar hat das EZB-Direktoriumsmitglied Yves Mersch vor Sparkassenvertretern ausgeführt, dass angesichts sinkender Zinserträge in der Niedrigzinsphase traditionelle Bankengeschäftsmodelle auf den Prüfstand gehörten. Damit hatte er auf die seit Jahrzehnten einlagefinanzierte regionale Kreditvergabe (meist zu festen Zinskonditionen) an Haushalte und Unternehmen angespielt, die die deutschen Sparkassen und Volksbanken betreiben. Gegen Merschs Auffassung wehrte sich André Marker, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, vehement. „Wir wollen unser Geschäftsmodell nicht umstellen“ sagte er bei einem Pressegespräch seines Instituts. Dieses Modell sei nämlich die erfolgreiche, stabile und

bewährte Basis, Private und Unternehmen einer Region mit Spargeldern aus der Region zu versorgen. Marker verwies indessen darauf, dass auch bei der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden die Zinsspanne, die noch vor wenigen Jahren bei 2,2 bis 2,3 Prozent gelegen habe, im vergangenen Geschäftsjahr 2015 auf 2 Prozent zurückgegangen sei. Im laufenden Jahr erwarte man 1,85 Prozent und bis in fünf Jahren nur noch 1,4 Prozent. Das sei dann ein Rückgang der Zinserträge um

ein Drittel in fünf Jahren – immer vorausgesetzt, dass die Phase niedrigster Zinsen anhalte.

Im Jahr 2015 hat die Sparkasse Lörrach-Rheinfelden ihr Betriebsergebnis vor Bewertung nochmals um über eine Million auf 28,6 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr verbessern können. Allerdings schlug sich darin auch ein außerordentlich umfangreiches Devisen- und Sortengeschäft aufgrund der Veränderung des Schweizer Frankenkurses nieder: Es brachte an die zwei Millionen Euro. Solche Effekte sind 2016 nicht zu erwarten und angesichts der niedrigeren Zinsmarge wird das Ergebnis von 2015 nicht wieder erreicht werden können, so Marker. Gegensteuern will der Vorstand mit Einsparungen – so dem Schließen einer kleineren Geschäftsstelle und der Umstellung von zwei Geschäftsstellen auf Selbstbedienungsstellen – sowie der Verstärkung des Beratungsgeschäftes bei Einlagen. Im Jahr 2015 stiegen die Kundeneinlagen um 4,7 Prozent auf 1,486 Milliarden Euro. Der Wertpapierumsatz lag bei 255 Millionen Euro nach 198 Millionen im Jahr 2014. Das Bauspargeschäft erreichte 67 Millionen nach 58 Millionen Euro im Vorjahr, das Versicherungsgeschäft verharrte bei 32 Millionen Euro. Die Kredite stiegen um 7,3 Prozent auf 1,902 Milliarden Euro, 331 Millionen Euro wurden neu zugesagt. Dabei wuchsen vor allem die Kredite an Private (fast ausschließlich für Immobilien). Deren Volumen stieg von 997 Millionen Euro auf 1,124 Milliarden Euro. Das Kundengeschäftsvolumen (Summe aus Krediten, Depotgeschäft und Einlagen) wuchs um 6,5 Prozent auf 3,79 Milliarden Euro, die Bilanzsumme erreichte 2,376 Milliarden Euro, ein Plus von 3,1 Prozent gegenüber 2014. Die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalquote liegt bei 17,6 Prozent und damit weit über den gesetzlichen Anforderungen. Die Sparkasse beschäftigt circa 400 Mitarbeiter auf 302 Stellen, davon sind über 100 Stellen in der Kundenberatung angesiedelt. Unter den Beschäftigten sind 44 Auszubildende.

upl

## Sparkassen-Immobilien-Gesellschaft

# Schallmauer durchbrochen

**FREIBURG.** Wie der Geschäftsführer der Sparkassen-Immobilien-Gesellschaft Thomas Schmidt Anfang Februar mitteilt, hat das Unternehmen im vergangenen Jahr rund 250 Immobilien vermittelt und erstmals mehr als 70 Millionen Euro Objektumsatz (genau: 71 Millionen Euro) erzielt. 2014 hatte der Umsatz bei circa 50 Millionen Euro gelegen. Ein wesentlicher Grund für die gute Entwicklung war der Vertrieb von 83 neu gebauten Eigentumswohnungen auf dem Güterbahnhofareal in Freiburg-Brühl. Die Neubaupreise haben laut Schmidt in Freiburg inzwischen die Marke von durchschnittlich 4.600 Euro pro

Quadratmeter erreicht. Der Vertrieb gebrauchter Immobilien habe indessen stagniert. Hier spüre man nach wie vor die Zurückhaltung der privaten Anbieter. Das Angebot in der Stadt sei sehr knapp und eine Entspannung nicht in Sicht. Allerdings sei ein Abflachen der Preissteigerungsrate festzustellen gewesen. Der jährliche Bedarf von 800 bis 1.000 neuen Wohnungen sei nur ansatzweise abzubilden. Nach wie vor fehle für potenzielle Verkäufer die Anlagealternative. Die Renditen bei den Geldanlagen gehen gegen Null, so Schmidt, zum anderen seien die Deutschen „Aktienmuffel“.

orn



Sparkasse Hochrhein: Starkes Kreditgeschäft 2015

## „Draghi dürfte mit uns zufrieden sein“

WALDSHUT. Trotz der anhaltenden Niedrigzinsphase verlief das Geschäftsjahr 2015 für die Sparkasse Hochrhein sehr erfreulich. Das sagte ihr Vorstandsvorsitzender Heinz Rombach vor der Presse. Mit einem Zuwachs von 8,8 Prozent erzielte man das zweitstärkste Kreditwachstum aller Sparkassen in Baden-Württemberg. Das Kreditvolumen erreichte 2,06 Milliarden Euro. Vor allem das Geschäft mit privaten Baufinanzierungen lief sehr gut. Diese Kredite erhöhten sich um 13,4 Prozent auf 690 Millionen Euro. Die Ausleihungen an Unternehmen und Selbstständige erhöhten sich um 6,6 Prozent auf 850 Millionen Euro. „Damit haben wir die Investitionstätigkeit und den Wohnungsbau am Hochrhein kräftig angekurbelt. EZB-Präsident Mario Draghi dürfte mit uns zufrieden sein“, meinte Rombach. Die Kundeneinlagen wuchsen ebenfalls, wenn auch mit 3,3 Prozent auf zwei Milliarden Euro wesentlich langsamer als die Kredite. Die Umsätze mit Wertpapieren waren mit einer Abnahme von 10,5 Prozent auf 203 Millionen Euro zwar rückläufig. Allerdings seien viele Geschäfte mit höheren Provisionen als im Vorjahr versehen gewesen, berichtete Wolf Morlock, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse. Das Neugeschäft mit Bausparverträgen stieg um sieben Prozent auf 78,5 Millionen Euro, dasjenige mit Lebensversicherungen sank um 15 Prozent auf 22 Millionen Euro. Das Kundengeschäftsvolumen wuchs um sechs Prozent auf 4,06 Milliarden Euro, die Bilanzsumme um 2,2 Prozent auf 2,79 Milliarden Euro. Den guten Geschäften entsprechend hat die Sparkasse auch gut verdient. Der Zinsüberschuss stieg um fast sieben Prozent auf 59,1 Millionen Euro und der Provisionsüberschuss um acht Prozent auf 17,8 Millionen Euro. Der Verwaltungsaufwand wuchs nur um 3,4 Prozent auf 45,2 Millionen Euro. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit lag bei 22,5 Millionen Euro (22 Millionen), der Bilanzgewinn bei 6,7 Millionen Euro (6,5 Millionen). Wie Heinz Rombach ausführte, hat man während der vergangenen Jahre in allen Bereichen eine Optimierung der Prozesse verfolgt. In Verbindung mit der starken Eigenkapitalbasis (Rund 300 Millionen Euro) sei dies eine gute Voraussetzung, den nächsten Jahren optimistisch entgegenzublicken, auch wenn man sicher „den Gürtel enger schnallen“ müsse und das Ergebnis des Jahres 2015 in dieser Höhe nicht mehr erreichen werde. Geschäftsstellen wird die Sparkasse im laufenden Jahr nicht schließen. Der Mitarbeiterstand ging 2015 um 12 Personen auf 555 Mitarbeiter zurück. 135 Beschäftigte sind in Teilzeit tätig, 44 werden zu Bankkaufleuten ausgebildet und weitere zwölf absolvieren ein Hochschulstudium.

orn

## 150 Jahre Volksbank Dreiländereck Schub durch Wechselkurs

**LORRACH.** Im 150. Jahr ihres Bestehens kann die Volksbank Dreiländereck eine positive Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr ziehen, wie die beiden Vorstände Günther Heck und Ulf Bleckmann bei ihrer Bilanzpressekonferenz Anfang Februar berichteten. Den „erfreulichen Jahresabschluss“ schrieben sie dem robusten Wirtschaftswachstum mit einem Bruttoinlandsprodukt von 1,7 Prozent zu. Im Südwesten Deutschlands ginge es der Wirtschaft traditionell ohnehin „immer etwas besser“. Zudem profitiert die Volksbank vom ihrem Standort in der Grenzregion. Die Freigabe des Franken hatte im Januar zu einem Run auf Euros geführt. Man sei in Friedlingen mit dem Tauschen kaum mehr nachgekommen.

Heck und Bleckmann blickten auf das vergangene Jahr zurück. Ihre Mitgliederzahl konnte die Volksbank um 921 auf 33.500 erhöhen – mehr als die Hälfte der Kunden gehören nun der genossenschaftlich organisierten Bank an. Die Bilanzsumme war im Vergleich zum Vorjahr um rund 4 Prozent auf 1,190 Milliarden Euro gestiegen. Das habe an der starken Nachfrage im Kreditgeschäft und an dem Interesse der Kunden an Anlageprodukten wie Termingeld oder Spareinlagen gelegen. Das betreute Kundenanlagevolumen war um 3,8 Prozent auf 1,295 Milliarden gewachsen, das Kreditgeschäft um 7,6 Prozent auf 925 Millionen. Von den 1.341 Kreditzusagen in Höhe von insgesamt 190 Millionen (2014: 152) waren 103 Millionen Privatkunden gemacht worden, 87 Millionen Firmenkunden.

Im operativen Geschäft hat die Bank mit 18,2 Millionen ein etwas besseres Ergebnis als im Vorjahr (16,5) erreicht. Der Zinsüberschuss lag mit 27,4 Millionen etwa auf Vorjahresniveau. Der Provisionsüberschuss verbesserte sich um 15,8 Prozent auf 16,1 Millionen. Etwas höher als 2014 ist der Verwaltungsaufwand ausgefallen. Aufgrund unterschiedlicher Investitionen – beispielsweise die Modernisierung der Filialen – lag dieser zum Jahresende bei 24,7 Millionen (1,9 Millionen mehr). Die Bank plant weiter in die Geschäftsstellen, von denen es insgesamt 19 gibt, zu investieren. Fusionen mit anderen Banken oder eine Ausdünnung der Filialen werde es in den nächsten Jahren nicht geben, versicherte Heck. Die Standorte würden in ihrer bisherigen Dichte gebraucht. Die Bank beschäftigt 255 Mitarbeiter (davon 28 Auszubildende). **lis**



Acht bis zehn Filialen weniger als bisher wird es bis Ende 2017 geben. Der neue Standort in Freiamt (Bild) wird sicherlich erhalten bleiben.

### Volksbank Breisgau Nord

## Filialen sollen geschlossen werden

**EMMENDINGEN.** Trotz eines guten Jahresergebnisses folgt die Volksbank Breisgau Nord dem bundesweiten Trend und plant, das Netz ihrer Geschäftsstellen zu straffen. „In manchen haben wir gerade mal acht Kundenkontakte am Tag“, stellte Vorstandsmitglied Markus Singler auf der Bilanzpressekonferenz Ende Januar fest. Das Geschäftsgebiet der Volksbank umfasst den Landkreis Emmendingen und Seitenteile des Kreises Breisgau-Hochschwarzwald. Mitarbeiter sollen allerdings nicht entlassen werden, hieß es. Aktuell werden rund 330 Mitarbeiter (davon 29 Auszubildende) beschäftigt. In den nächsten zwei Jahren will die Bank acht bis zehn Niederlassungen von insgesamt 33 schließen. Um welche es sich handelt, wollte der Vorstand noch nicht sagen, da das erst im Aufsichtsrat und danach in der Vertreterversammlung im Juni Thema ist. Grund für diesen Schritt ist das schwierige Umfeld auf dem Finanzmarkt. Vor allem die anhaltende Niedrigzinsphase macht den Banken zu schaffen, der Druck wird in den nächsten Jahren noch steigen.

Vorstandssprecher Karl-Heinz Dreher stellte als neue Generalbevollmächtigte die „Eigengewächse“ Patrick Heil und Fritz Schultis vor. Er, Singler und Martin Reichenbach – dritter im Vorstand – hätten bald „20 Jahre lang in gleicher Besetzung“ die Bank geführt und stellten nun „die Weichen für die Zukunft“. Das vergangene Geschäftsjahr sei spannend und arbeitsreich gewesen, sagte Dreher, der erfreuliche Zahlen vermelden konnte. Das Kundenvolumen stieg um 6 Prozent auf 3,197 Milliarden Euro (2014: 3,017). Auch die Bilanzsumme (1,647 Milliarden – plus 5,2 Prozent) und das Geschäftsvolumen (1,712 Milliarden – plus 5,4 Prozent) legten zu. Das bilanzielle Kreditvolumen hat mit 1,016 Milliarden (2014: 969 Millionen) die Milliardenengrenze überschritten. Bei den Einlagen verzeichnete die Bank einen „Rekordzuwachs“ von 85 Millionen (2015: 1,324 Milliarden Euro/2014: 1,239).

Der Vorstand bezeichnete das Ergebnis mit einem Zinsüberschuss von 37,2 Millionen (2014: 36,5), einem Provisionsüberschuss von 12,3 (12,2) sowie einem rückläufigen Ergebnis vor Steuern von 15,4 Millionen (18,0) als „solide“. Grundlage des Erfolges sei die starke Eigenkapitalbasis (zuletzt von 159 auf 167 Millionen gestiegen). Der Verwaltungsaufwand fiel mit 30,8 Millionen höher als im Vorjahr (29,5) aus. Das lag unter anderem an den Bauaktivitäten. Dazu zählten Umbaumaßnahmen in Emmendingen und Kenzingen, in Freiamt wurde eine neue Geschäftsstelle eingeweiht. **ew**

Energiedienst kämpft mit Problemen des Strommarkts: Viel Konkurrenz, niedrige Preise

# „Lage schwieriger denn je“

**LAUFENBURG.** Die Energiedienst Holding hat vergangenes Jahr weniger Strom verkauft, weniger umgesetzt und weniger verdient. Als Grund für die Schwierigkeiten nannte der Vorsitzende der Geschäftsleitung, Martin Steiger, externe Ursachen: die niedrigen Großhandelspreise sowie zunehmenden Wettbewerbsdruck und dadurch Absatzrückgänge bei Geschäftskunden sowie Weiterverteilern. Zudem hätte die Aufwertung des Schweizer Franks einen negativen Effekt auf das Betriebsergebnis gehabt. Und Energiedienst produzierte 2015 in den eigenen Wasserkraftwerken weniger Strom, weil der Rhein im trockenen zweiten Halbjahr wenig Wasser führte. Die Produktion erreichte nur rund 92 Prozent des langjährigen Durchschnitts und lag mit 2,9 Milliarden Kilowattstunden fast 89 Millionen Kilowattstunden unter dem Vorjahreswert.

Im Detail: Der Betriebsertrag sank im Vergleich zum Vorjahr um 82 Millionen auf 1,003 Milliarden Euro. Das betriebliche Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) verringerte sich um fast 28 Prozent auf 50,4 Millionen Euro (2014: 69,5 Millionen). Der Jahresgewinn sank um über 30 Prozent auf 39,3 Millionen Euro (2014: 56 Millionen). Der Stromabsatz nahm um 13 Prozent auf 9,4 Milliarden Kilowattstunden ab (2014: 10,8 Milliarden). Insgesamt verkaufte die deutsch-schweizerische Energiedienst-Gruppe vergangenes Jahr 9,4 Milliarden Kilowattstunden Strom, 13 Prozent weniger als im 2014 (10,8 Milliarden). Im Verbundgeschäft sank der Absatz vor allem aufgrund rückläufiger SWAP-Geschäfte um fast zwanzig Prozent auf 4,6 Milliarden Kilowattstunden.

In Deutschland ging der Kundenabsatz nur um knapp vier Prozent auf 3,9 Milliarden Kilowattstunden zurück, in der Schweiz um gut fünfzehn Prozent auf 862 Millionen Kilowattstunden. Immerhin konnte die Energiedienst-Gruppe wie auch im vergangenen Jahr den Absatz des noch im Aufbau befindlichen Gasvertriebs

um fast 50 Prozent auf 223 Millionen Kilowattstunden (2014: 149 Millionen) steigern.

„Die Lage der Energiebranche ist weit schwieriger denn je“, betonte Steiger. Er geht davon aus, dass sinkende Großhandelspreise und zunehmender Wettbewerb auch künftig die Margen drücken. Sein Unternehmen steuere dagegen, in dem es neben dem Kerngeschäft der Energieversorgung das zweite Standbein Energielösungen ausbaue. So wurde Mitte 2015 die Tochter Tritec AG gegründet, die neue Produkte und Dienstleistungen entwickeln und vermarkten soll. „Die Geschäftsfelder Photovoltaik sowie Wärme- und Energielösungen haben sich etabliert und werden weiter ausgebaut. Im Zusammenspiel mit anderen Unternehmensteilen werden sie an Bedeutung gewinnen und weitere Dienstleistungen sowie Produkte entwickeln“, so Steiger.

kat

Die Energiedienst-Gruppe (im Bild die Zentrale in Laufenburg) stellt sich auf den schwierigen Strommarkt ein und will künftig verstärkt auf Dienstleistungen setzen.



## Amexpool investiert

# Umzug in eigenes neues Firmengebäude

**BUGGINGEN.** Der Müllheimer Versicherungsmakler Servicecenter „Amexpool“ ist im Dezember nach Buggingen in einen Neubau gezogen, in den das Unternehmen rund zwei Millionen Euro investiert hat. „Wir platzten aus allen Nähten und hatten in unseren bisher angemieteten Büroräumlichkeiten keine Erweiterungsmöglichkeiten“, sagt Boris Beermann, Vorstand der Amexpool AG. Beermann bezeichnete die Baumaßnahme vor dem Hintergrund des „guten Geschäftsverlaufs“ und der historisch niedrigen Bauzinsen als eine „logische Konsequenz“. Am bisherigen Standort in Müllheim waren die Verhandlungen um ein Baugrundstück erfolglos gewesen, deshalb war man auf die nahe

gelegene Gemeinde Buggingen ausgewichen. Dort hat Amexpool ein 4.000 Quadratmeter großes Grundstück erworben. In dem neuen zweiflügeligen Bürogebäude mit zwei Vollgeschossen und einer Nutzfläche von rund 1.000 Quadratmetern hätten die 50 Mitarbeiter nun genug Platz, so Beermann.

Die Amexpool AG ist bundesweit als Maklerpool und Deckungskonzeptmakler tätig. Aktuell verwaltet der Makler nach eigenen Angaben etwa 280.000 Versicherungsverträge und kooperiert mit über 5.000 Versicherungsmaklern. Bei den Umsatzerlösen werden regelmäßig Wachstumsraten im zweistelligen Bereich erzielt, meldet das Unternehmen.

lis

**KURZ NOTIERT**

**Seipp Wohnen** hat den bundesweiten Wettbewerb „Store of the Year“ des Handelsverbands Deutschland in der Kategorie Living gewonnen. Das familiengeführte Möbelgeschäft setzte Maßstäbe in puncto moderner, kundenorientierter Handel. Der



deutsche Handelsverband kürt jährlich „Stores of the Year“ in den Kategorien „Fashion“, „Food“, „Living“ und „Out of Line“, deren Neupositionierung nicht länger als ein Jahr zurückliegt. Seipp Wohnen hatte sein Waldshuter Einrichtungshaus von Mitte 2014 bis Mitte 2015 bei laufendem Betrieb auf zwei Etagen umgebaut und die Ausstellungsfläche erweitert. Für rund eine Million Euro entstanden ein Anbau mit großen Glasfronten (Bild) und eine Terrasse, auf der nun Gartenmöbeln präsentiert werden. Seipp Wohnen ist über hundert Jahre alt und beschäftigt in seinen zwei Einrichtungshäusern in Waldshut sowie Tiengen 130 Mitarbeiter.

Die Freiburger Agentur **Schleiner + Partner** Kommunikation hat zum zweiten Mal in Folge den European Excellence Award gewonnen. Dieses Mal für die digitale Kommunikationslösung der Smartphone-App „iMamaiPapa“. An dem Wettbewerb hatten 1.600 Kampagnen aus 28 Ländern teilgenommen, darunter die Arbeiten multinationaler Konzerne wie Shell, Nestlé oder Vodafone sowie internationale Agenturnetzwerke wie BBDO, Ogilvy oder Weber Shandwick. Die Verleihung fand Ende vergangenen Jahres in Stockholm statt. „iMamaiPapa“ ist für das medizinische Unternehmen EuroLab in Frankfurt konzipiert und realisiert worden. Der European Excellence Award ist die höchste Auszeichnung der Branche in Europa. „iMamaiPapa“ war wenige Wochen zuvor mit dem ECON-Award für Unternehmenskommunikation ausgezeichnet worden.

**Oberkircher Winzer: Rekordumsatz und Investition Viel Wein und Sekt**

**OBERKIRCH.** Die Genossenschaft der Oberkircher Winzer hat in ihrem Geschäftsjahr 2014/15 zwölf Millionen Euro umgesetzt. Das ist der bisher höchste Umsatz in der Geschichte des Betriebes. Insgesamt rund 3,3 Millionen Liter Wein und Sekt haben die Oberkircher Winzer im vergangenen Geschäftsjahr verkauft. Nach der vergleichsweise kleinen Ernte 2015 (4,5 Millionen Kilo Trauben) sorgen sie sich allerdings über den geringen Bestand und hoffen auf eine ausreichende Erntemenge in diesem Jahr, um die Keller auffüllen zu können. „Gezielte Vertriebsarbeit und reibungslose Logistik“ haben laut geschäftsführendem Vorstand Markus Ell die geringe Ernte und die gestiegenen Preise, die gerne auch mal den Absatz hemmen, kompensiert. Positiv wirkte sich einer Pressemitteilung zufolge auch die Kooperation mit dem Winzerkeller Hex vom Daseinstein aus, mit dem die Oberkircher seit 2013 gemeinsam landesweit die Gastronomie und den Fachhandel beliefern. „Wir notieren Einspareffekte“, berichtet Ell. Weitere Einsparungen soll die für dieses Jahr geplante Investition bringen. Für rund 3,4 Millionen Euro werden ein neues Vollgutlager, ein Barrique- und ein Showkeller gebaut, um damit künftig die externen Lagerkosten einzusparen. Die Winzergenossenschaft hofft, dass die EU ein Viertel der Projektkosten übernimmt. **ine**

**Arnold Einrichtungskultur stellt „Rethink the modular“ aus Projekt für Studenten**



Studentinnen und Studenten, der Designer Daniel Dilger und Arnold-Geschäftsführer Stefan Meier (von links) bei der Ausstellungseröffnung.

**FREIBURG.** Arnold Einrichtungskultur ist ein 2003 gegründetes Unternehmen, mit mittlerweile elf Mitarbeitern, das für Unternehmen, öffentliche Institutionen sowie Privatpersonen Einrichtungen plant und mit Möbeln insbesondere von Vitra, USM und Cassina arbeitet. Das USM Möbelsystem Haller nun ist letztes Jahr 50 Jahre alt geworden. Sein Grundprinzip ist Modularität. Alexander Schärer, der in vierter Generation das in Münsingen in der Schweiz ansässige USM-Imperium führt, hat letztes Jahr zum Thema „Rethink the modular“ ein internationales Design- und Kunstprojekt an sieben Architektur- und Designhochschulen ausgeschrieben. Darunter war auch die Hochschule für Kunst, Design und populäre Musik in Freiburg. 18 ihrer Studenten haben unter Regie des Designers und Künstlers Daniel Dilger (geboren in Freiburg, tätig vor allem in Berlin) 12 ganz verschiedene Projekte erarbeitet. Sie stammen aus den Bereichen Design, Kunst, Architektur und Stadtplanung und sollten die Frage beantworten „Wie beeinflusst Wiederholung unsere moderne Seh- und Lebensweise?“. Dabei entstanden beispielsweise urbane Möbelmodule (sie lassen sich im öffentlichen Raum nutzen), modulare Stecksysteme (mit ihnen sollen neue Raumkonzepte möglich werden) oder digitale Installationen (aus der permanenten Wiederholung kann jedesmal auch etwas Neues entstehen). Stefan Meier, Diplom-Designer und Geschäftsführer von Arnold, hat diese Arbeiten unterstützt, indem er zu ihrer Realisierung einen großen Raum auf dem ehemaligen Güterbahnhofgelände zur Verfügung stellte und eine Ausstellung in den Verkaufsräumen von Arnold in der Humboldtstraße **orn**

organisierte.

Zahoransky Group entwickelt sich kontinuierlich

## Wachstum in Indien

**TODTNAU.** Die Zahoransky Group hat im Jahr 2015 einen Umsatz von 83 Millionen Euro erzielt (2014: 80 Millionen Euro, 2013: 70 Millionen Euro). Wie es in einer Pressemeldung heißt, ist dies das Ergebnis einer kontinuierlichen Expansion an den insgesamt fünf Produktionsstätten in Todtnau, Freiburg, Rothenkirchen sowie Logroño in Spanien und Coimbatore in Indien. Der Ausbau der indischen Zahoransky-Tochter hat zu einer Verdoppelung des dortigen Umsatzes auf 7,3 Millionen Euro geführt. Zu den Produktionsstandorten kommen weitere Vertriebs- und Serviceniederlassungen in Japan, China, Brasilien und den USA. Die Strategie des Direktvertriebs in Auslandsmärkten hat sich laut Zahoransky positiv ausgewirkt und soll weiter vorangetrieben werden.

Die Zahoransky Group unterteilt sich in die vier Geschäftsbereiche Formenbau, Maschinenbau, Verpackungsanlagen und Automatisierungstechnik. Neben Spritzgießformen beinhaltet das Lieferprogramm Maschinen zur Herstellung von Zahnbürsten, von kleinen Interdentalbürsten, von Mascara- und Haarbürsten für die Körperpflege sowie für Besen, Handfeger, WC- und Spülbürsten und schließlich für Walzenbürsten und andere technische Bürsten in der Industrie. Weiter gehören die Integration der Verpackungstechnik, das Handling, die Programmierung und Robotik bei

der Fertigung vollautomatisierter Produktions- und Montageanlagen zum Zahoransky-Angebot. Für 2016 erwarten die Geschäftsführer Ulrich Zahoransky und Gerhard Steinebrunner abermals eine Steigerung des Umsatzes. Dazu beitragen soll die Erweiterung der Produktionsfläche im spanischen Werk von jetzt 2.100 Quadratmeter auf 4.200 Quadratmeter. **orn**

Der Hauptsitz der Zahoransky Gruppe in Todtnau.



Bürodienstleister Streit auf Expansionskurs

## Im Land weiter wachsen

**HAUSACH.** Die Streit Service & Solution GmbH & Co. KG hat im vergangenen Jahr ihren Umsatz um über fünf Prozent auf rund 43 Millionen Euro gesteigert. „2015 war ein sehr gutes Jahr“, sagte Geschäftsführer Rudolf Bischler auf der traditionellen Jahresauftaktveranstaltung des Bürodienstleisters, zu der alle Mitarbeiter eingeladen worden waren. Streit verzeichnete ein Umsatzplus von 2,2 Millionen Euro und einen deutlichen Gewinn. Ein Teil davon geht an die Mitarbeiter in Form eines 400 Euro hohen Sonderbonus.

Alle drei Geschäftsbereiche – Bürobedarf, -technologie und -einrichtung – hätten vergangenes Jahr zugelegt.

Als Gründe nannte Bischler verstärkte Beratungsangebote und Dienstleistungen, verbesserte Produktivität, eine erfolgreiche Neukundenakquise, schlankere Prozesse und dadurch geringere Kosten. 600.000 Euro hat das Unternehmen 2015 investiert, vor allem in Umbauten und Arbeitsplätze, in die EDV, den Onlineshop und die Logistik.

Auch für das laufende Jahr plant Streit ein Umsatzplus. Das Wachstum soll durch die Expansion über Baden hinaus und durch verstärkte Onlineaktivitäten erreicht werden. Man will einen höheren Marktanteil in Baden-Württemberg erreichen, den Geschäftsbereich Leasing ausbauen und Unternehmen zukaufen. **ine**



Badische Industrie profitiert von niedrigen Zinsen, preiswertem Öl und starkem Dollar

# Training statt Doping

Der badischen Industrie ging es im vergangenen Jahr gut. Laut einer Umfrage des Wirtschaftsverbands industrieller Unternehmen Baden (WVIB) legten die produzierenden Unternehmen 2015 durchschnittlich um gut fünf Prozent zu – trotz weltwirtschaftlicher und politischer Krisen.

Umsatz, Auftragseingang, Beschäftigung: In allen Punkten berichtete die Mehrheit der WVIB-Unternehmen (von den über 1.000 Mitgliedern haben sich 423 an der Umfrage beteiligt) von positiven Entwicklungen. Zwar fallen die Zuwächse etwas geringer aus als vor einem Jahr. Dennoch bewertet WVIB-Hauptgeschäftsführer Christoph Münzer die Lage positiv: „Trotz der zahlreichen globalen Risiken und Hindernisse auf den Absatzmärkten ist die wirtschaftliche Lage stabil und weiterhin gut bis sehr gut.“ Auch auf das laufende Jahr blicken die badischen Industriellen der Umfrage zufolge optimistisch. Münzer sprach bei der Pressekonferenz von einem „dreifachen Doping aus niedrigen Zinsen, preiswertem Erdöl und starkem Dollar“, warnte aber zugleich davor, die guten Umstände als Wettbewerbsfähigkeit zu deuten: „Doping ist kein Training.“ Die Unternehmen müssten zusehen, dass sie nicht nur den Rückenwind der günstigen Einflüsse ausnützten, sondern auch eigenständig vorankämen. Mit Investitionen in die Zukunft der Produktion – Stichwort Industrie 4.0 – könnten die Betriebe trainieren, um auch ohne Doping erfolgreich zu sein.

Münzer geht davon aus, dass die Umsatzsteigerung der WVIB-Mitglieder, die mehrheitlich direkt oder indirekt vom Export abhängig sind, ohne die positiven Währungseinflüsse nur halb so hoch ausgefallen wäre. Das zeige das Beispiel Schweiz: Nach der massiven Frankenaufwertung im Januar 2015 büßten die eidgenössischen Unternehmen Exportanteile

ein. Mit der D-Mark wäre das deutschen Produzenten mutmaßlich ähnlich gegangen. In dem Zusammenhang mahnte WVIB-Präsident Klaus Endress, das Rad in Europa nicht wieder zurückzudrehen und die offenen Grenzen, für die man sich all die Jahre eingesetzt habe, zu schließen. Für eine explizite Warnung sieht Münzer indes keinen Grund: „Vor dem politischen Selbstmord Europas muss man nicht warnen. Das sollte jeder Politiker selbst wissen.“

Den Einfluss der Flüchtlinge auf die hiesige Wirtschaft bewerten die WVIB-Vertreter in drei Phasen: Kurzfristig stärke die Zuwanderung die Binnenkonjunktur durch Konsum und Investitionen in die Infrastruktur. Mittelfristig kämen vermehrte Ausgaben für Unterbringung, Ausbildung und anderes auf Bund und Länder zu. Langfristig aber könne es – wenn die Integration gelingt, und die Menschen ihre Arbeitskraft in die Betriebe einbringen – zu positiven Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt kommen. Allerdings passten die Flüchtlinge zunächst nicht auf den Fachkräftemangel, schränkte Münzer ein: „Es können halt nicht nur CNC-Fräser fliehen.“

Im Hinblick auf die Landtagswahl hat der WVIB seine Mitglieder auch zur Schulpolitik befragt, zumal diese eines der wenigen Themen ist, die Ländersache sind. 42 Prozent der Industriebetriebe gaben an, dass sie vom Schulsterben, insbesondere von Haupt- und Realschulen, betroffen seien. Etwa die Hälfte findet, dass die Auszubildenden von der Schule nicht gut vorbereitet werden. Und die überwiegende Mehrheit (87 Prozent) gab an, dass die Veränderungen des Hochschulsystems hin zu Bachelor- und Masterabschlüssen, nicht zu Transparenz und besserer Vergleichbarkeit beigetragen hätten. Dabei war die Ablösung der Diplom- und Magisterabschlüsse durch das angelsächsische System ein expliziter Wunsch der Wirtschaft gewesen. „Daran sieht man, dass auch die Wirtschaft sich manchmal irrt“, kommentierte WVIB-Unternehmer Bernd Neugart, Inhaber des gleichnamigen Kippenheimer Getriebeherstellers.

»Es können nicht nur CNC-Fräser fliehen«

»Vor dem politischen Selbstmord Europas muss man nicht warnen«

kat



Wirtschaftsjunioren suchen noch Sponsoren

# Bundeskonzferenz am Bodensee

Die Wirtschaftsjunioren Konstanz-Hegau richten unter dem Motto „Natürlich am See“ die viertägige Bundeskonferenz der Jungunternehmer aus. Vom 15. bis 18. September erwartet Besucher aus ganz Deutschland und den angrenzenden Ländern ein vielfältiges Seminar- und Freizeitprogramm zum Thema Nachhaltigkeit.

Die Veranstaltung mit bis zu 1.000 Teilnehmern verteilt sich auf den gesamten Landkreis Konstanz. Das Tagesprogramm konzentriert sich auf die Städte Konstanz, Radolfzell und Singen. Für größere Vorträge werden Räume der Universität eingebunden. Die Teilnehmer können jeweils über Mittag die Location wechseln. Abends soll gemeinsam gefeiert werden – am Donnerstag auf der Fähre Euregia, am Freitag im Radolfzeller RIZ und am Samstag in der Stadthalle Singen bei einem Gala-Abend. Für die Übernachtungen wurden frühzeitig Blockkontingente reserviert, genächtigt wird auf eigene Kosten. Den Veranstaltern ist es wichtig, dass Teile der Bundeskonferenz offen für alle sind. So können sich für das Green Barcamp am 17. September in Konstanz auch Interessierte aus der Region anmelden. Mit dem Fahrdynamikzentrum Steißlingen erarbeiten die Wirtschaftsjunioren einen Thementag Elektromobilität, der sich am 18. September, einem Sonntag, zum Publikumstag öffnen soll.

Für die Realisierung ihres Programms setzen die Wirtschaftsjunioren auf Unterstützer aus der Region. „Eine Veranstaltung dieser Größenordnung ist nur dank zahlreicher Helfer und Sponsoren möglich“, sagt Wirtschaftsjuniorin Ursula Schulz. Es gehe auch darum, die Region als Konferenz- und Urlaubsregion zu repräsentieren.

wis

**i** Informationen zu den Sponsoren-Paketen unter [www.buko-2016.de](http://www.buko-2016.de) oder per Mail [sponsoring@buko-2016.de](mailto:sponsoring@buko-2016.de)

»Nicht die  
Rückerstattung  
ist das Problem,  
sondern das  
Verfahren«



Mehrwertsteuerrückerstattung: Land will 50 Euro Mindestbetrag – Wirtschaft favorisiert digitales System

## Bagatellgrenze oder Elektronik

Die Rückerstattung der Mehrwertsteuer an der Schweizer Grenze überlastet den deutschen Zoll. Die Landesregierung will deshalb eine Bagatellgrenze einführen, die Wirtschaft plädiert für eine technische Lösung des Problems.

**D**ie grün-rote Landesregierung hat eine Bundesratsinitiative zur Einführung einer Bagatellgrenze für die Mehrwertsteuererstattung gestartet. Für Einkäufe unterhalb von 50 Euro könnten sich Einkäufer aus einem Nicht-EU-Staat die Mehrwertsteuer dann an der Grenze nicht mehr zurückzahlen lassen. Das betrifft in erster Linie Schweizer Kunden, die aufgrund des Preisgefälles viel auf deutscher Seite einkaufen. Seit der Frankenaufwertung im Januar 2015 war der schweizerische Konsum

diesseits des Rheins nochmals gestiegen und damit auch die Arbeitsbelastung des deutschen Zolls, der für die Bearbeitung der sogenannten grünen Ausfuhrzettel zuständig ist. Mit der Einführung einer Bagatellgrenze will die Landesregierung vor allem die Zollverwaltung entlasten. 150 Beamte sind nach Darstellung von Bundesratsminister Peter Friedrich, auf dessen Betreiben hin die Initiative zustande gekommen ist, derzeit ausschließlich damit beschäftigt. Allein im Hauptzollamt Singen habe die Zahl der Ausfuhrzettel vergangenes Jahr den historischen Höchststand von 15 Millionen erreicht.

Weil nicht das Land sondern der Bund für die Einführung einer Bagatellgrenze zuständig ist, hatten Friedrich und Finanzminister Nils Schmid vergangenen Sommer in einem Brief an Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble um eine entsprechende Gesetzesänderung gebeten. Nachdem Schäuble dem Wunsch der Landespolitiker nicht nachgekommen war, wurden diese nun selbst tätig. Ende Februar (nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe) sollte der Bundesrat über das Vorhaben

entscheiden. Wenn er dem Gesetzesentwurf zustimmt, tritt dieser seinen regulären Gang durch das parlamentarische Gesetzgebungsverfahren an.

Die IHK Hochrhein-Bodensee sieht den Beschluss des Landeskabinetts mit Besorgnis. „Politisch mag der Vorstoß zur Einführung einer Bagatellgrenze vielleicht verständlich sein, ökonomisch ist eine solche Grenze jedoch nicht hilfreich und schadet der Wirtschaft in der Region“, sagte Hauptgeschäftsführer Claudius Marx. Der Einkaufstourismus stärke Handel und Dienstleister, schaffe Arbeitsplätze und tue damit der Region gut. „Sicherlich gibt es auch unerwünschte Nebenwirkungen“, räumte Marx ein. „Aber die Bagatellgrenze stellt kein taugliches Instrument dagegen dar.“ Nicht die Rückerstattung sei das Problem, sondern das Verfahren. Man müsse weiter an einer elektronischen Lösung arbeiten.

Diese Meinung teilt der Handelsverband Südbaden. „Wir stützen die Gedanken der Bundesfinanzdirektion Südwest, durch ein digitales System sechzig bis siebzig Prozent der Abstempelvorgänge einsparen und so-



Bild: Hauptzollamt Singen

Ein Beamter stem-pelt die sogenannten grünen Zettel, mit denen Einkäufer sich aus nicht EU-Staaten die in Deutschland entrichtete Mehrwertsteuer zurück-zahlen lassen können.

mit zu einer Entlastung des Personals an der Grenze beitragen zu können“, hatte Hauptge-schäftsführer Olaf Kather bereits im vergan-genen Herbst mitgeteilt. Wie die IHK steht der Handelsverband einer Bagatellgrenze kri-tisch gegenüber, da die bisherige Regelung eine Gleichbehandlung aller Branchen und Betriebsgrößen gewährleiste.

„Die Bagatellgrenze entspricht nicht dem Gleichbehandlungsgrundsatz, denn sie stellt den kleinen Fachhändler schlechter als einen großen Filialisten“, verdeutlicht Bertram Pa-ganini, Handelsreferent der IHK Hochrhein-Bodensee. Er weiß von Einzelhändlern, dass etwa 30 Prozent der Schweizer Einkäufe un-terhalb von 50 Euro liegen. Der gesamte Ein-zelhandelsumsatz, den Eidgenossen in den Landkreisen Konstanz, Lörrach und Waldshut tätigen, beziffert eine Studie auf 1,6 Milliar-den Euro jährlich. Wenn ein Drittel davon sich um 19 Prozent verteuert, weil die Mehrwert-steuer nicht mehr abgezogen werden kann, wird es laut Paganini zu Umsatzrückgängen kommen. „Daran kann niemand in der Region Interesse haben.“

**kat**



Studie: Weiterbildungsabsolventen machen Karriere und verdienen gut

## Fortbildung lohnt sich

Die steigenden Studierendenzahlen sind in aller Munde. Über eine Gruppe von Fachkräften, die im Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) auf gleichem Niveau liegen wie Bachelor oder Master, wird dagegen seltener gesprochen: Absolventen einer beruflichen Aufstiegsfortbildung, also diejenigen, die sich nach ihrer beruflichen Ausbildung für eine Weiterbildung zum Meister oder Fachwirt entscheiden.

**D**iese Gruppe ist allein im IHK-Bereich mit rund 50.000 Absolventen jährlich quantitativ viel bedeutsamer als gemeinhin angenommen – und nicht nur das: Fortbildungsabsolventen übernehmen in ihrem Erwerbsleben oft viel Verantwortung, haben hervorragende Entwicklungsperspektiven und verfügen über ein gutes Einkommen. Das zeigt eine neue Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln im Auftrag der DIHK-Bildungs-GmbH.

Für eine Beschäftigung mit Führungsverantwortung ist ein Hochschulabschluss keinesfalls Pflicht – im Gegenteil: Berufliche Fortbildung führt ihre Absolventen sogar häufiger in direkte Personalverantwortung: 47 Prozent der Fortbildungs-, aber nur 39 Prozent der Hochschulabsolventen bekleiden eine solche Position im Beruf. Ebenso sind Meister oder Techniker gegenüber Kollegen öfter fachlich weisungsbefugt als Akademiker (80 versus 69 Prozent). Das heißt, gerade bei Fragen der konkreten betrieblichen Umsetzung geben

beruflich Qualifizierte häufiger den Ton an als ihre Kollegen aus den Hochschulen. Und wer als Unternehmer nach praktisch versierten Teamplayern sucht, wird in der Gruppe der Fortbildungsabsolventen besonders oft fündig.

### Vielfältige Karriereperspektiven

Auch mit Blick auf ihre beruflichen Entwicklungschancen begegnen sich Meister oder Techniker aus der Weiterbildung und Bachelor-Absolventen auf Augenhöhe: Insbesondere in Großunternehmen stehen beiden Absolventengruppen ähnliche Möglichkeiten offen. Fast neun von zehn Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern stufen die Karrierechancen der beiden Absolvententypen in kaufmännischen Berufsfeldern mindestens als „etwa gleich vielfältig“ ein. Mehr noch: Firmenchefs schätzen Fortbildungsabsolventen als fachkundige Mitarbeiter, denen etwas öfter Tätigkeiten „exklusiv“ vorbehalten sind als Akademikern. Zudem verlieren Fortbil-

dingsabsolventen im Vergleich zu Akademikern seltener ihren Arbeitsplatz. Das zeigt ein Blick auf die Arbeitslosenquoten: Nur 2,0 Prozent derjenigen, die eine Aufstiegsfortbildung durchlaufen haben, sind aktuell arbeitslos. Bei den Hochschulabsolventen sind es 2,6 Prozent. Bemerkenswert ist die Veränderung im Zeitverlauf: Während die Arbeitslosenquote von Fortbildungsabsolventen zu Beginn der 2000er Jahre mit 6,3 Prozent noch die der Akademiker um 1,3 Prozentpunkte überstieg, hat sich das Verhältnis inzwischen gedreht – eine Entwicklung, die sich angesichts der Prognosen zum Fachkräftemangel künftig noch verschärfen dürfte.

### Überdurchschnittliche Gehälter

Da überrascht es nicht, dass beruflich Qualifizierte oft gute Einkommen erzielen: Mehr als 60 Prozent der Unternehmen zahlen an Fortbildungsabsolventen kaufmännischer Fachrichtungen und an Bachelorabsolventen

## »Die guten Ideen des Ingenieurs nutzen nichts ohne den Industriemeister, der sie umsetzt«

wirtschaftswissenschaftlicher Disziplinen vergleichbare Gehälter. Beim Stundenlohnvergleich zeigt sich, dass 28 Prozent der Fortbildungsabsolventen sogar mehr verdienen als ein durchschnittlicher Akademiker. Im Bereich der höheren Berufsbildung werden also auch sehr gute Einkommen erzielt, im Schnitt Jahresgehälter von rund 60.000 Euro. Auch die Wirtschaft profitiert von Fortbildungsabsolventen, denn die höhere Berufsbildung ist ein wichtiger Innovationstreiber, wie die Studie zeigt: Unternehmen, die gleichermaßen Akademiker wie Fortbildungsabsolventen beschäftigen, bringen häufiger Innovationen hervor (63 Prozent) als solche, die ausschließlich auf Hochschulabsolventen setzen (51 Prozent). Berufliche Bildung ist also ein wichtiger Wegbereiter und Umsetzungsgarant für betriebliche Innovationen. Konkret: Die guten Ideen des Ingenieurs nutzen nichts ohne den Industriemeister, der sie auch im Detail effizient in den betrieblichen Fertigungsprozess überführt.

Die Studienergebnisse sind ein deutliches Signal an junge Leute, nicht ausschließlich ein Studium in Betracht zu ziehen: Denn gerade in Zeiten voller Hörsäle werden in den Unternehmen beruflich qualifizierte Fachkräfte immer mehr zum Engpass – und deshalb bieten die Betriebe ihnen vielfältige Entwicklungsperspektiven. Nach erfolgreicher Erstausbildung stehen den jungen Leuten weitere Möglichkeiten in der höheren Berufsbildung – wie die Weiterbildung zum Bilanzbuchhalter oder Industriemeister – offen.

### Erfolgreich ohne Abi

Zudem bietet die höhere Berufsbildung eine echte Aufstiegsoption: Von den Spitzenverdienern unter den Fortbildungsabsolventen verfügen mehr als 70 Prozent als höchsten Schulabschluss nicht über einen Gymnasial-, sondern über einen Haupt- oder Realschulabschluss. Dies zeigt, dass beruflicher Erfolg keineswegs nur mit dem Abitur in der Tasche zu erreichen ist.

Insgesamt macht die Studie deutlich: Viele gängige Annahmen, wonach ein akademischer Abschluss in jeder Hinsicht lohnenswerter ist als ein beruflicher, beruhen auf

pauschalen Vergleichen sowie auf fragwürdigen Durchschnittswerten. Bei der individuellen Entscheidung zwischen akademischer oder beruflicher Qualifizierung kann die Orientierung an einem groben Mittelwert leicht zur Falle werden. Hier sind alle verantwortlichen Akteure in der Pflicht, besser zu informieren und Wissenslücken bei Jugendlichen zu schließen, am besten bereits während der Schulzeit, indem die Berufsorientierung an Schulen – insbesondere an Gymnasien – ausgebaut wird.

Generell braucht es in Deutschland ein klares Bekenntnis zur beruflichen Bildung, einschließlich der höheren Berufsbildung. Dazu gehört auch, die Gleichwertigkeit der akademischen und beruflichen Bildung deutlich herauszustellen. Die IHK-Organisation will die Studienergebnisse zum Anlass nehmen, noch stärker als bisher die berufliche Aufstiegsfortbildung und deren positive Effekte bekannt zu machen. International verständliche Abschlussbezeichnungen in der höheren Berufsbildung – zum Beispiel der „Bachelor Professional“ oder ein „Berufsdiplom“ in Anlehnung an die Schweiz – können diese Gleichwertigkeit auch sprachlich besser zum Ausdruck bringen.

### Meister auf Masterniveau

Erfolgsmodelle wie die höhere Berufsbildung müssen natürlich permanent weiterentwickelt werden. So haben Industriemeister bei einigen IHKs inzwischen beispielsweise die Möglichkeit, sich zum Industriemanager (dann auf Masterniveau) fortzubilden. Ob es solche Angebote am Ende auch flächendeckend und nicht nur in einzelnen Regionen gibt, hängt vom Bedarf der Unternehmen ab. Die Aufstiegsfortbildung muss sich zudem den neuen Anforderungen stellen, die etwa die Industrie 4.0 mit sich bringt. Mit Blick auf die erforderlichen digitalen Kompetenzen künftiger Facharbeitern und Führungskräfte setzen die IHKs auf das mit den Sozialpartnern erfolgreich praktizierte Verfahren zur Modernisierung von Aus- und Fortbildungsordnungen. Ziel müsse sein, sukzessive alle IHK-Ausbildungsberufe und die darauf aufbauenden Fortbildungsabschlüsse in die digitale Welt zu überführen. **dihk**



FurnierHandel  
GmbH

Bild: IZP



Blick ins Informationszentrum Patente im Stuttgarter Haus der Wirtschaft.

### Informationszentrum Patente unterstützt Unternehmen

# Erfolgsfaktor Patente

Patente haben einen guten Ruf, sie gelten als Garant, dass erfolgreiche Produkte von Konkurrenten nicht kopiert werden. Aus rechtlicher Sicht schützen Patente und Gebrauchsmuster technische Erfindungen vor Nachahmung. Oft werden die technischen Schutzrechte auf diese Funktion reduziert. Dass Patente auch eine Informationsfunktion haben, wird vielfach gar nicht wahrgenommen. Der durch eine Patentrecherche ermittelte Stand der Technik bildet die Grundlage um zu beurteilen, ob die für eine Patenterteilung notwendige weltweite Neuheit gegeben ist. Gleichzeitig kommen dabei oft wichtige Informationen über bekannte und unbekannte Wettbewerber ans Licht. Je früher diese Informationen zur Verfügung stehen, desto besser können sie im eigenen Entwicklungsprozess berücksichtigt und so unnötige Kosten für Doppelentwicklungen vermieden werden.

Diese Vorgehensweise sensibilisiert auch für die wichtige Frage, welche Problemlösungen patentiert werden sollten und welche durch Geheimhaltung als firmeninternes Know-how geschützt werden können. Da das Patenterteilungsverfahren in der Regel deutlich länger als 18 Monate dauert, kann es vorkommen, dass mit großem Aufwand erarbeitete Entwicklungsergebnisse in Form einer Offenlegungsschrift veröffentlicht werden, ohne dass es am Ende zu einer Patenterteilung kommt. In diesem Fall sind nicht nur hohe Kosten für die Patentanmeldung entstanden, sondern interessierte Mitbewerber können sich auch kostenlos und detailliert über die Neuentwicklung informieren. Es spricht viel dafür, die Patentabteilung eng mit der Entwicklung zu verzahnen. Besonders sinnvoll ist es, Patentexperten in neue

Entwicklungsteams zu integrieren. Durch frühzeitige Patentrecherchen lässt sich nämlich am effektivsten klären, welche Entwicklungen bereits durch fremde Schutzrechte blockiert sind.

Datenbanken wie „DEPATISnet“ vom Deutschen Patent- und Markenamt ermöglichen einen schnellen Zugriff auf Patentdokumente – das Informationszentrum Patente in Stuttgart hilft bei deren Nutzung. Wenn eine Suche keine Treffer liefert, ist Vorsicht geboten, weil die Gefahr besteht, dass die Anfrage fehlerhaft formuliert wurde. In der Regel ist immer ein umfangreicher Stand der Technik vorhanden ist. Bei zu allgemein formulierten Suchanfragen werden dagegen häufig Hunderte von Treffern gefunden, deren Aufarbeitung zu lange dauert. Bei einem Besuch im Haus der Wirtschaft in Stuttgart kann man diese Anfangsschwierigkeiten überwinden, weil einen dort fachkundiges Personal bei der Recherche unterstützt.

**Helmut Jahnke**

Leiter des Informationszentrums Patente in Stuttgart



Informationszentrum Patente,  
Haus der Wirtschaft,  
Tel. 0711 123-2558  
info@patente-stuttgart.de  
www.patente-stuttgart.de

Ansprechpartner bei den IHKs:

IHK Hochrhein-Bodensee: Sunita Patel, Tel. 07531 2860-126, sunita.patel@konstanz.ihk.de

IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg: Daniela Jardot, Tel. 07721 922-121, jardot@vs.ihk.de

IHK Südllicher Oberrhein: Sebastian Wickenberg, Tel. 0761 3858-268, sebastian.wickenberg@freiburg.ihk.de

## SEMINAR ZUM THEMA

Mit der richtigen Technik und den entsprechenden Methoden können sich Unternehmen schnell einen Überblick über aktuelle technische Entwicklungen verschaffen und diese Information frühzeitig in den Produktentwicklungsprozess einfließen lassen. Das Seminar am 6. April (9 bis 17 Uhr) in Freiburg richtet sich an mit Schutzrechten betraute Personen wie Mitarbeiter aus der Produktentwicklung, Geschäftsführer und weitere Interessierte, die sich einen ersten Überblick über Patentrecherche verschaffen wollen. Es wird von der IHK Südllicher Oberrhein in Kooperation mit der IHK Hochrhein-Bodensee und der IHK Schwarzwald-Baar-Hauberg organisiert. sw

**i** Anmeldung: Synthia Groß, Tel. 0761 3858-263, synthia.gross@freiburg.ihk.de

## „Leistungszentrum Nachhaltigkeit“

# Gemeinsam forschen

Das Land fördert den Aufbau eines „Leistungszentrums Nachhaltigkeit“ in Freiburg bis 2018 mit rund fünf Millionen Euro. Die Albert-Ludwigs-Universität und die fünf Freiburger Fraunhofer-Institute bilden dafür eine Allianz und beteiligen sich mit weiteren rund fünf Millionen Euro an der Finanzierung. Die Projekte des Leistungszentrums sollen Lösungen zu den Themen nachhaltige Werkstoffe, Energiesysteme sowie ökologische und gesellschaftliche Transformation liefern. So soll das Leistungszentrum beispielsweise im Projekt „Tech Center i-protect“ neue Sicherheitsansätze für die Fahrzeuge der Zukunft erarbeiten. Dabei

beschäftigen sich die Forscher nicht nur mit Technologien für die eigentliche Crashesituation, sondern auch mit Systemen, die schon vor dem Unfall eingreifen. In dem Projekt arbeiten die in Freiburg ansässigen Fraunhofer-Institute für Werkstoffmechanik (IWM) und Kurzzeitdynamik (Ernst-Mach-Institut, EMI) mit den Technischen Universitäten Dresden und Graz, der Universität Stuttgart sowie den Unternehmen Daimler und Bosch zusammen. Ende Januar haben die Partner dafür einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Für das „Tech Center i-protect“ stellt Daimler fünf Millionen Euro und Bosch eine Millionen Euro zur Verfügung. **wis**



### ERFINDERBERATUNG

Die **IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg**, Romäusring 4, VS-Villingen, bietet Erfinderberatungen am zweiten Dienstag im Monat von **14 bis 17 Uhr** an. Nächste Termine: **8. März und 12. April**. Anmeldung: Geschäftsbereich Innovation, Technologie der IHK, Telefon 07721 922-181 (Stefanie Giesser) oder Fax 07721 922-9181.

Die **IHK Südlicher Oberrhein** bietet Erfinderberatungen in Freiburg und Lahr an. Im IHK-Gebäude in **Freiburg**, Schnewlinstraße 11, finden diese immer am ersten Donnerstag im Monat statt. Nächste Termine: **3. März und 7. April**. Im IHK-Gebäude in **Lahr**, Lotzbeckstraße 31, finden die Erfinderberatungen immer am dritten Donnerstag im Monat statt. Nächste Termine: **17. März und 21. April**. Anmeldung: Synthia Groß, Telefon 0761 3858-263, [synthia.gross@freiburg.ihk.de](mailto:synthia.gross@freiburg.ihk.de)

## Wettbewerb „100 Orte für Industrie 4.0“

# Nächste Runde startet

Die Allianz Industrie 4.0 BW hat die nächste Runde im Wettbewerb „100 Orte für Industrie 4.0 in Baden-Württemberg“ ausgeschrieben. Stichtag für eine Bewerbung ist der 31. März. Der Wettbewerb zeichnet innovative und „anfassbare“ Lösungen für die Digitalisierung der Wertschöpfung in der Industrie aus. Das können neue Maschinen und Anlagen, neue Prozesse und Dienstleistungen oder Software- und Vernetzungslösungen sein. In erster Linie werden Lösungen gesucht, die bereits in der Industrie umgesetzt sind und deren Mehrwert konkret dargestellt

werden kann. Der Wettbewerb richtet sich primär an kleine und mittlere Ausrüster und Anwender. Die ausgewählten Orte werden auf der Website der Allianz Industrie 4.0 BW präsentiert und in ihren Kompetenzatlas aufgenommen. Um teilzunehmen muss man einen Kurzfragebogen ausgefüllt und per E-Mail oder über die Website der Allianz Industrie 4.0 einreichen. Die Preisträger werden spätestens vier Wochen nach Fristende benachrichtigt und öffentlich bekanntgegeben. **sw**

**i** [www.i40-bw.de](http://www.i40-bw.de)



## Energieverbrauch 2015 in Deutschland

# Leichter Anstieg, aber effizienter

Wegen der kühlen ersten Jahreshälfte 2015 stieg der Energieverbrauch vergangenes Jahr in Deutschland. Witterungsbereinigt ist er indes gesunken, was für eine gesteigerte Energieeffizienz spricht.

Bild: Eisenhans - Fotolia



Der Energieverbrauch in Deutschland ist im vergangenen Jahr leicht gestiegen. Das geht aus Berechnungen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen hervor. Sie weisen für 2015 einen Zuwachs des Gesamtenergieverbrauchs in Höhe von 1,3 Prozent aus. Der Anstieg gehe vor allem auf eine kühlere Witterung in der ersten Jahreshälfte zurück. Witterungsbereinigt seien der Energieverbrauch und die Kohlendioxidemissionen gegenüber dem Vorjahr dagegen um rund 1,5 bis 2 Prozent gesunken. Folglich könne von einer gesteigerten Energieeffizienz gesprochen werden. Die Struktur des Gesamtenergieverbrauchs wird weiterhin vom hohen Anteil des Mineralöls (33,8 Prozent) geprägt. Erdgas deckt gut ein Fünftel des Verbrauchs. Mit jeweils etwa gleich hohen Anteilen decken Stein- und Braunkohle zusammen gut ein Viertel des Energieverbrauchs in Deutschland. Die erneuerbaren Energien haben ihren Beitrag 2015 auf 12,6 Prozent gesteigert. Die deutsche Stromproduktion, der Stromverbrauch sowie die Stromexporte stiegen leicht an. Der Mineralölverbrauch blieb gegenüber dem Vorjahr fast unverändert, wohingegen der Erdgasverbrauch einen geringen Anstieg verzeichnete. Hauptursache hierfür war, wie anfangs erwähnt, die kühle Witterung zu Jahresbeginn 2015. Bei Stein- und Braunkohlenutzung blieben die Werte annähernd auf Vorjahresniveau. Infolge der Außerbetriebnahme des Kernkraftwerks Grafenheinfeld in Unterfranken verzeichnete die Kernenergie ein Minus von knapp sechs Prozent. Die erneuerbaren Energien deckten erstmals rund ein Drittel des gesamten Bruttostromverbrauchs in Deutschland. **ao**

## Gefahrstoffe

### Handlungshilfe zur neuen Kennzeichnung

Am 1. Juni 2015 hat die CLP-Verordnung („Regulation on Classification, Labelling and Packaging of Substances and Mixtures“) die bis dahin geltenden Richtlinien für die Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien vollständig abgelöst. Allerdings bezieht sich die deutsche Gefahrstoffverordnung an einigen Stellen noch auf die alten Richtlinien. Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) hat darum eine Handlungshilfe veröffentlicht, die bei der Anwendung der Gefahrstoffverordnung hilft, wenn Stoffe oder Gemische nach CLP eingestuft sind. Sie ermöglicht dem Anwender, schnell und unkompliziert zu prüfen, ob die Einstufung eines Stoffes oder Gemisches nach den Vorgaben der CLP-Verordnung Rechtsfolgen für ihn hat. Darüber hinaus weist die Handlungshilfe auf einige weitere Konsequenzen hin, die sich aus der Umstellung von alter zu neuer Einstufung und Kennzeichnung ergeben. **sch**

**i** [www.baua.de/Gefahrstoffverordnung](http://www.baua.de/Gefahrstoffverordnung)

## KWK-Umlage

### Reduzierung bis Ende März beantragen

Mit dem neuen Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG) wurden auch die Meldepflichten für Letztverbrauchergruppen festgelegt, die nur eine verringerte KWK-Umlage bezahlen müssen. Die Anlagenbetreiber müssen dies in jedem Fall bis spätestens 31. März beim zuständigen Netzbetreiber beantragen; andernfalls muss die volle KWK-Umlage bezahlt werden. Außerdem empfiehlt sich, dass geeichte Stromzähler zum Einsatz kommen, falls Strommengen auf dem Betriebsgelände an Dritte weitergeleitet werden. Ansonsten kann die Weiterleitung dazu führen, dass die volle KWK-Umlage in Höhe von 0,445 Cent pro Kilowattstunde für alle Strommengen zu entrichten ist. Denn mit dem neuen KWKG kann die reduzierte KWK-Umlage (0,04 beziehungsweise 0,03 Cent/Kilowattstunde) nur noch für Strommengen geltend gemacht werden, die vom Letztverbraucher auch selbst verbraucht wurden. **ao**


**i** André Oliveira, Tel. 0761-3858 267, [andre.oliveira@freiburg.ihk.de](mailto:andre.oliveira@freiburg.ihk.de)

Für staatliche Unterstützung trotz Erbes

# Das Behindertentestament

**B**ehinderte beziehen oft einkommens- und vermögensabhängig Sozialleistungen wie Eingliederungshilfe, Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsminderung, Hilfe zur Pflege oder Wohngeld. Bis zu einem meist relativ niedrigen Schonbetrag müssen sie zunächst Einkommen und eigenes, auch ererbtes Vermögen einsetzen, sodass sie erst dann Sozialhilfeleistungen erhalten, wenn das Vermögen weitgehend aufgebraucht ist. Um das zu verhindern, können Erblasser ihren Nachlass testamentarisch so regeln, dass ein behinderter oder möglicherweise künftig behinderter Erbe auch nach dem Tod des Erblassers die volle staatliche Unterstützung erhält, ohne dass das geerbte Vermögen eingesetzt werden muss – das sogenannte „Behindertentestament“. Dies geschieht durch die Anordnung einer Vor- und Nacherbschaft bei gleichzeitiger Testamentsvollstreckung. Dabei wird der Behinderte zum nicht befreiten Vorerben eingesetzt, wodurch er in seinem Verfügungsrecht über Nachlassgegenstände beschränkt ist (§§ 2112 ff. BGB). Daneben ordnet der Erblasser eine Dauertestamentsvollstreckung an und weist den Testamentsvollstrecker an, dem behinderten Erben zur Verbesserung seiner Lebensqualität aus den ihm gebührenden Reinerträgen des Nachlasses nach bil-

ligem Ermessen solche Geld- oder Sachleistungen zukommen zu lassen, die nach den sozialrechtlichen Bestimmungen „Schonvermögen“ sind, die er also nicht zur Bestreitung seines Lebensunterhalts einsetzen muss (§ 90 Abs. 2 SGB XII, § 12 Abs. 3 SGB II), auf die der Sozialleistungsträger nicht zugreifen kann und die auch nicht auf die gewährten Sozialleistungen anrechenbar sind. Eine solche Gestaltung ist höchstrichterlich anerkannt. Aber Vorsicht: Ist der Behinderte zugleich pflichtteilsberechtigt, geht sein Pflichtteilsanspruch auf den Sozialleistungsträger über, der ihn gegenüber dem Nachlass geltend machen kann. Um das zu verhindern, muss der Behinderte notariell auf seinen Pflichtteilsanspruch verzichten. Auch ein solcher Pflichtteilsverzicht in Kombination mit einem Behindertentestament ist höchstrichterlich anerkannt. Entsprechendes gilt auch für Vor- und Nachvermächtnisse mit Dauertestamentsvollstreckung und gegebenenfalls Pflichtteilsverzicht. Bei der Ausgestaltung des Behindertentestaments sind die im konkreten Einzelfall relevanten komplexen Rechtsverhältnisse (Familien-, Erb-, Steuer- und nicht zuletzt Sozialrecht) zu berücksichtigen. Csaba Láng, Sozietät Jehle, Láng, Meier-Rudolph, Köberle

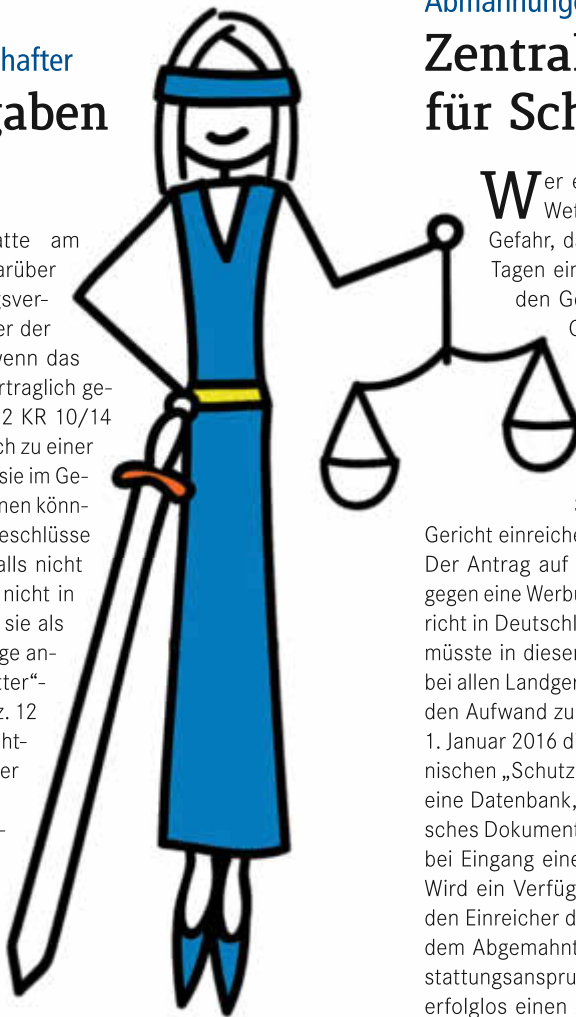


Der Nachlass lässt sich testamentarisch so regeln, dass ein behinderter Erbe auch nach dem Tod des Erblassers volle staatliche Unterstützung erhält, ohne dass das geerbte Vermögen eingesetzt werden muss.

## Angestellter Minderheitsgesellschafter Müssen Sozialabgaben gezahlt werden?

Das Bundessozialgericht (BSG) hatte am 11. November 2015 in zwei Fällen darüber zu entscheiden, ob in einem Anstellungsverhältnis stehende Minderheitsgesellschafter der Sozialversicherungspflicht unterliegen, wenn das Stimmrecht der übrigen Gesellschafter vertraglich gebunden ist (Az. B 12 KR 13/14 R und B 12 KR 10/14 R). Danach soll eine Stimmbindung nur noch zu einer Versicherungsfreiheit führen können, wenn sie im Gesellschaftsvertrag geregelt ist. Die Betroffenen könnten ihnen nicht genehme Weisungen und Beschlüsse der Gesellschafterversammlung andernfalls nicht abwenden und die Geschicke der GmbH nicht in der Weise maßgebend beeinflussen, dass sie als nicht versicherungspflichtige Selbstständige anzusehen seien. Bereits seit der „Schönwetter“-Entscheidung des BSG (29. August 2012, Az. 12 KR 25/10 R) ist eine klare Tendenz der Rechtsprechung hin zur strengeren Bewertung der Selbständigen-Eigenschaft zu erkennen. Das Urteil dürfte erhebliche Folgen für Minderheitsgesellschafter-Geschäftsführer haben. Ein Statusfeststellungsverfahren bringt zwar Sicherheit für die Betroffenen, begründet allerdings die Gefahr von hohen Nachforderungen bei Ablehnung der Sozialversicherungsfreiheit.

Bild: VRD - Fotolia



Stephanie Krüger

Friedrich Graf von Westphalen & Partner

## Abmahnungen

# Zentrales Register für Schutzschriften

Wer eine Abmahnung – zum Beispiel aus Wettbewerbsrecht – zurückweist, läuft Gefahr, dass der Abmahner bei Gericht binnen Tagen eine einstweilige Verfügung erwirkt, die den Geschäftsbetrieb lahmlegen kann. Die Gerichte erlassen einstweilige Verfügungen häufig ohne Anhörung der Gegenpartei. Will der Abgemahnte sicherstellen, dass seine Argumente vom Richter berücksichtigt werden, muss er sie im Rahmen eines vorsorglichen Schriftsatzes („Schutzschrift“) beim Gericht einreichen, sobald er abgemahnt wurde.

Der Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung gegen eine Werbung im Internet kann bei jedem Landgericht in Deutschland gestellt werden. Der Abgemahnte müsste in diesem Fall gleichlautende Schutzschriften bei allen Landgerichten in Deutschland hinterlegen. Um den Aufwand zu reduzieren, hat der Gesetzgeber zum 1. Januar 2016 die Möglichkeit eines zentralen elektronischen „Schutzschriftenregisters“ geschaffen. Das ist eine Datenbank, in die die Schutzschrift als elektronisches Dokument eingestellt und die von den Gerichten bei Eingang eines Verfügungsantrags abgefragt wird. Wird ein Verfügungsantrag gestellt, hat das Gericht den Einreicher darüber zu informieren. Das erleichtert dem Abgemahnten die Durchsetzung eines Kostenerstattungsanspruchs gegen das Unternehmen, welches erfolglos einen Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung gestellt hat.

Hans-Georg Riegger  
Friedrich Graf von Westphalen & Partner

## Klageverzicht im vorgerichtlichen Abwicklungsvertrag

# Nicht ohne Kompensationsleistung möglich

Ist ein Klageverzicht im vorgerichtlichen Abwicklungsvertrag möglich? Ja, aber, sagt das Landesarbeitsgericht (LAG) Rheinland-Pfalz in einer Entscheidung vom 23. Juli 2015 zu dieser Frage. Das Gericht geht grundsätzlich davon aus, dass Klageverichtsregelungen gegenüber Arbeitnehmern nur dann keine Wirksamkeit entfalten, wenn dem Klageverzicht keinerlei Kompensationsleistungen gegenüber stehen. Eine mögliche Kompensationsleistung könne nach Auffassung des Gerichts in einer Freistellung während der Kündigungsfrist gesehen werden und einen Klageverzicht somit wirksam erscheinen lassen.

Der Fall: Ein Verkäufer erhielt unter dem 18. Januar 2014 eine Kündigung zum 28.

Februar 2014, die damit begründet wurde, dass die Arbeitgeberin Kosten einsparen müsste. Daraufhin wurde eine Abwicklungsvereinbarung unterzeichnet, die zum einen eine Freistellung unter Anrechnung restlicher Urlaubsansprüche und Arbeitszeitguthaben (Letzteres blieb zwischen den Parteien streitig) vorsah und zum anderen eine Klageverichtsregelung.

Der Arbeitnehmer hat die Vereinbarung unter verschiedenen Gesichtspunkten angefochten. Unter anderem machte er geltend, dass die Freistellung keine ausreichende Kompensation für den Klageverzicht darstelle, was das LAG Rheinland-Pfalz jedoch anders beurteilte. Auch unter Berücksichtigung des noch vorhandenen Resturlaubs

aus 2013 und 2014 sowie des Arbeitszeitguthabens lag im zu beurteilenden Sachverhalt für das Gericht noch eine substantielle Gegenleistung vor, die zur Wirksamkeit auch eines formularmäßigen Klageverzichts führen würde. Auch dem Argument des Klägers, dass er an der Freistellung kein Interesse gehabt hätte, erteilte das Gericht eine Absage.

Offenbar genügt für eine wirksame Klageverichtsregelung in einem Aufhebungs- oder Abwicklungsvertrag eine Freistellungsperiode von weniger als fünf Wochen.

Olaf Müller, Endriß und Kollegen

**i** LAG Rheinland-Pfalz, Urteil v. 23. Juli 2015, 5 Sa 24/15



## Modernisierung des Besteuerungsverfahrens

# Künftig ohne Belege

Das Bundeskabinett hat am 9. Dezember 2015 den Regierungsentwurf zur Modernisierung des Besteuerungsverfahrens beschlossen. Ziel ist, das Besteuerungsverfahren an die zunehmende Digitalisierung aller Lebensbereiche und veränderte Kommunikationsgewohnheiten anzupassen und dadurch Personal effizienter einzusetzen und die Bearbeitungsdauer von Steuererklärungen zu verringern. Die Bürger sollen dafür gewonnen werden, ihre Steuererklärungen elektronisch über „ELSTER“ zu übermitteln und den Steuerbescheid über das ELSTER-Online-Portal abzurufen. Künftig sollen der Steuererklärung keine Belege mehr beigelegt werden; Belege müssen nur noch auf Aufforderung durch das Finanzamt – auch elektronisch – nachgereicht werden. Dazu soll in der Abgabenordnung der Grundsatz der Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit verankert werden; einfache Fälle sollen verstärkt vollständig automationsgestützt bearbeitet sowie die elektronischen Datenübermittlungspflichten Dritter vereinheitlicht werden.

Kritisch ist hierbei, dass die Möglichkeit der persönlichen Abgabe und Durchsprache der Erklärung entfallen soll. Bei Steuerpflichtigen, die keinen Sachkundigen bei der Erstellung der Erklärung einschalten, erhöht sich dadurch das Risiko, eine fehlerhafte Erklärung abzugeben und zum Beispiel nicht alle abzugsfähigen Ausgaben in der Erklärung berücksichtigt zu haben. Neben der Automatisierung soll die Abgabefrist für Erklärungen bei Einschaltung von Steuerberatern bis zum 28. Februar des Zweitfolgejahres verlängert werden. Im Gegenzug werden verschärfend die zwangsläufige Festsetzung von Verspätungszuschlägen und die Möglichkeit zur Vorabanforderung von Steuererklärungen eingeführt.

Das Gesetz soll zum 1. Januar 2017 in Kraft treten und schrittweise bis 2022 umgesetzt werden. **Hanns-Georg Schell, Bansbach GmbH**

## „GmbH & atypisch Still“

# Steuerlich wie GmbH & Co. KG

Ein stiller Gesellschafter beteiligt sich durch Vermögenseinlage am Erfolg eines Unternehmens, ohne nach außen als Gesellschafter aufzutreten. Von einer atypischen stillen Gesellschaft spricht man steuerrechtlich, wenn der stille Gesellschafter zusätzlich Unternehmerinitiative entfalten kann und Unternehmerisiko trägt. Er ist dann Mitunternehmer; steuerlich können ihm Verluste zugewiesen werden. Die atypisch stille Gesellschaft wird daher auch verwendet, um Gesellschafter einer GmbH zusätzlich als stille Gesellschafter zu beteiligen. Das Konstrukt ähnelt wirtschaftlich einer GmbH & Co. KG, sieht aber nach außen aus wie eine GmbH.

Erhält nun ein solcher atypisch stiller Gesellschafter von „seiner“ GmbH eine überhöhte Gewinnbeteiligung, ist nach einem neueren Urteil des Bundesfinanzhof (Urteil vom 18.6.2015, Az: IV R 5/12) genauso zu verfahren wie bei einer GmbH & Co. KG: Der GmbH wird per gesonderter und einheitlicher Gewinnfeststellung der unangemessene

»Sieht nach außen aus wie eine GmbH, ähnelt wirtschaftlich einer GmbH & Co. KG«

Teil der Vergütung als Gewinn zugerechnet. Zugleich handelt es sich um eine verdeckte Gewinnausschüttung der GmbH an den Gesellschafter, die bei ihm zu Sonderbetriebseinkünften führt, von denen 60 Prozent zu versteuern sind (Teileinkünfteverfahren).

Da die „atypische GmbH & Still“ also mittlerweile steuerlich der GmbH & Co. KG gleichgestellt ist, eignet sie sich für Unternehmer, die im Außenverhältnis als GmbH auftreten wollen, aber die Besteuerung wie in einer Personengesellschaft wünschen.

**Albert Schröder  
Friedrich Graf von Westphalen & Partner**

- Wirtschaft im Südwesten - Zeitschrift und amtliches Verkündungsorgan der Industrie- und Handelskammern im Regierungsbezirk Freiburg  
ISSN 0936-5885

**Redaktion:**  
Pressestelle der Industrie- und Handelskammern im Regierungsbezirk Freiburg i. Br. e.V.:  
Ulrich Plankenhorn (Leitung, v. i. S. d. P.)  
Kathrin Ermert  
Elisabeth Weidling  
Sekretariat: Hannelore Gißler

Wirtschaft im Südwesten  
Schnewlinstraße 11 bis 13, 79098 Freiburg  
Postfach 860, 79008 Freiburg  
Telefon 0761 15105-0, Fax 0761 3858-398  
E-Mail: wis@freiburg.ihk.de  
www.wirtschaft-im-suedwesten.de

**Pressesprecher der IHKs:**  
Natalie Butz (Südlicher Oberrhein)  
Christian Beck (Schwarzwald-Baar-Heuberg)  
Christian Wulf (Hochrhein-Bodensee)

**Titelbild:** Graphikbuero Gebhard | Uhl

**Verlag und Anzeigen:**  
Prüfer Medienmarketing  
Endriß & Rosenberger GmbH  
Jägerweg 1, 76532 Baden-Baden  
Verlags-/Anzeigenleitung: Achim Hartkopf  
Anzeigendisposition: Susan Hirth  
Telefon 07221 211912, Fax 07221 211915  
E-Mail: susan.hirth@pruefer.com  
www.pruefer.com  
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 34 gültig ab Januar 2016.

**Satz:**  
Freiburger Druck GmbH & Co. KG  
www.freiburger-druck.de

**Druck:**  
Ernst Kaufmann GmbH & Co. KG  
www.druckhaus-kaufmann.de

**Herausgeber:**  
IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg  
Romäusring 4, 78050 VS-Villingen  
Telefon 07721 922-0, Fax 07721 922-166  
E-Mail: info@villingen-schwenningen.ihk.de  
www.schwarzwald-baar-heuberg.ihk.de

**IHK Südlicher Oberrhein**  
Schnewlinstraße 11 bis 13, 79098 Freiburg  
Telefon 0761 3858-0, Fax 0761 3858-222  
und Lotzbeckstraße 31, 77933 Lahr  
Telefon 07821 2703-0, Fax 07821 2703-777  
E-Mail: info@freiburg.ihk.de  
www.suedlicher-oberrhein.ihk.de

**IHK Hochrhein-Bodensee**  
Schützenstraße 8, 78462 Konstanz  
Telefon 07531 2860-0, Fax 07531 2860-165  
und Gottschalkweg 1, 79650 Schopfheim  
Telefon 07622 3907-0, Fax 07622 3907-250  
E-Mail: info@konstanz.ihk.de  
www.konstanz.ihk.de

**Erscheinungsweise:**  
Zu Monatsbeginn (ausgenommen August)

**Bezug und Abonnement:**  
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. „Wirtschaft im Südwesten“ kann zudem für 17,60 Euro/Jahr beim Verlag abonniert werden.

Neues Zollrecht der EU

# Zollkodex im Endspurt

**E**nde 2015 wurden die lang erwarteten Durchführungsrechtsakte zum Unionszollkodex im Amtsblatt der EU Nr. L 343 (29.12.2015) veröffentlicht. Auf rund 900 Seiten sucht man nun nach Antworten auf die vielen Fragen, die das Grundlagengesetz bisher offen ließ. Die deutsche Zollverwaltung will mit Hochdruck daran arbeiten, die neuen gesetzlichen Bestimmungen in die zollamtliche Praxis umzusetzen, unter anderem die Neubewertung der rund 17.000 Bewilligungen zum „Zugelassenen Ausführer“. Vieles ist schon jetzt klar und wurde den Wirtschaftsbeteiligten zugesichert. Dazu gehört, dass es zwar den Begriff des „Zugelassenen Ausführers“ nicht mehr geben wird, die Vorteile jedoch bestehen bleiben und in die Struktur der vereinfachten Verfahren übertragen werden sollen. Unternehmen müssen dafür zunächst nichts tun, die Anpassung der Bewilligungen erfolgt zollseitig. Ebenfalls wichtig ist das Thema „Lieferantenerklärung“. Auch dazu weiß man schon heute: Der Wortlaut bleibt unverändert, ausgestellte Erklärungen müssen zum 1. Mai nicht erneuert werden. Änderungen gibt es bei der Gültigkeit, Langzeiterklärungen können für maximal zwei Jahre ausgestellt werden, und rückwirkend ist die Ausstellung nunmehr auf 365 Tage begrenzt. tö



**i**

Die IHKs in Baden-Württemberg bieten eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Unionszollkodex“ an. Termine und Ansprechpartner:

**4. April** (und weitere Termine auf Anfrage) IHK Hochrhein-Bodensee, Ana Mujan (Tel. 07531 2860-160, ana.mujan@konstanz.ihk.de)

**5. April** IHK Südlicher Oberrhein, Christine Richmann (07821 2703-692, christine.richmann@freiburg.ihk.de)

**13. April:** IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg, Ingrid Schatter (Tel. 07721 922-120, schatter@vs.ihk.de)

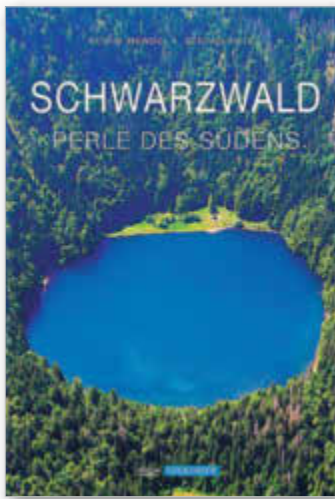
Geld für deutsch-französische Projekte

# Sicherer in der Stadt

**D**eutschland und Frankreich bauen ihre Zusammenarbeit bei der zivilen Sicherheitsforschung aus. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die französische Forschungsagentur ANR fördern grenzüberschreitende Kooperationen zum Thema „Zukünftige Sicherheit in Urbanen Räumen.“ Es geht um Lösungen, die die Sicherheit von Bürgern erhöhen und den internationalen Markt für Sicherheitsprodukte und Sicherheitsverfahren erschließen. Erwartet werden Forschungsverbünde aus Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Behörden sowie Organisationen mit Sicherheitsaufgaben – entlang der gesamten Innovationskette bis zu den Endnutzern, insbesondere Kommunen, Behörden, Betreibern kritischer Infrastrukturen oder Hilfsorganisationen. Die Projekte sollen einen Mehrwert aus der deutsch-französischen Zusammenarbeit schöpfen. Schwerpunkte sind die Sicherheit in sich wandelnden Stadtquartieren, der Schutz von Bürgern in öffentlich zugänglichen Räumen, die Sicherheit der Mobilität in urbanen Räumen und der Schutz der Bürger bei einem Ausfall kritischer Infrastrukturen. Gewährleistet wird eine Anteilfinanzierung bis zu 50 Prozent. Projektskizzen müssen bis zum 25. April eingereicht werden. wis

**i**

Projektträger: VDI-Technologiezentrum, Steffen Muhle, Tel. 0211 6214375  
muhle@vdi.de



## So bunt ist der Schwarzwald

Die Faszination des Schwarzwalds fangen der Fotograf Achim Mende und der Südkurier-Chefredakteur Stefan Lutz in diesem Bildband ein. Ein Blick in den Titel zeigt: Das größte Mittelgebirge Deutschlands ist ganz und gar nicht finster und unheimlich – zumindest nicht aus dieser Perspektive – sondern vielmehr bunt und wildromantisch, wie etwa die knallbunten Boote am Steg des Schluchsees oder das um die Weihnachtszeit erleuchtete Viadukt in der Ravensaschlucht. Die 200 Fotos sind jedes auf seine Art ein Kunstwerk und fesselnd. Das Buch bietet eine wunderbare Reise durch den Schwarzwald mit seinen zahlreichen Attraktionen und ist nach „Bodensee – Das blaue Juwel“ der zweite Bildband von Mende und Lutz.

ew

Achim Mende, Stefan Lutz | Schwarzwald – Perle des Südens  
SÜDKURIER GmbH Medienhaus | 200 Seiten | 29,90 Euro

## Leitfaden zum Personal auf Zeit

Vor dem Hintergrund der Globalisierung, der zunehmend gefragten Flexibilität, dem demografischen Wandel und des Fachkräftemangels gewinnt die Zeitarbeit an Bedeutung. Die Entscheidungsträger in Betrieben stehen vor der Frage, ob sie Personal auf Zeit in ihrem Unternehmen beschäftigen wollen und mit welchen Vorteilen und Risiken das verbunden ist. Der Leitfaden „Ja! Aber wie?“ soll Antworten auf diese Fragen geben und dazu beitragen, Zeitarbeit „ganz normal“ als Dienstleistung zu nutzen, die den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens befördert, heißt es in der Einleitung der handlichen Broschüre. Die vor Kurzem erschienene Veröffentlichung ist übersichtlich gestaltet und enthält auch das Gesetz zur Regelung der Arbeitnehmerüberlassung.

wis

Peter Gröger | Ja! Aber wie? Zeitpersonal  
Fachverlag Peter Gröger | 80 Seiten | 12,50 Euro



## Das Auge kauft mit

„Auf die Verpackung kommt es an“ – diese viel zitierte Aussage ist mehr als eine Platitüde. Schöne Verpackungen können, neben anderen Faktoren wie etwa Erfahrungen mit dem Produkt, den Kaufwunsch wecken. Die äußere Hülle kann Marken mit Magie aufladen, sie kann aber auch dafür sorgen, dass das beste Produkt zum Ladenhüter wird oder nicht mal mehr vom Konsumenten erkannt wird. Innerhalb weniger Millisekunden entscheidet das Unterbewusstsein, ob ein Produkt gefällt und gekauft wird. Grundlagen zur Gestaltung und Inszenierung von Verpackungen und welche Packungscodes es gibt, beschreibt die Autorin Helene Karmasin in dem Titel „Verpackung ist Verführung“. Materielle Codes wie Größe, Haptik und Form, aber auch soziale Codes wie weiblich oder männlich, jung oder alt, haben einen großen Einfluss auf das Kaufverhalten.

lis

Helene Karmasin | Verpackung ist Verführung  
Haufe | 312 Seiten | 49,95 Euro

## Elf Erfolgsfaktoren für Mittelständler

Wie mittelständische Betriebe mit dem hohen Markt- und Erfolgsdruck umgehen, erläutert dieses Handbuch. Die Grundlage bildet der aktuelle „INQA“ (Initiative neue Qualität der Arbeit)-Unternehmenscheck „Guter Mittelstand“, der auf Erfahrungen der „Offensive Mittelstand“ beruht. Diese besteht aus Sozialpartnern, Fachverbänden, Ministerien, Unfallversicherungsträgern, Krankenkassen und Unternehmen. Praxisnah werden die elf Erfolgsfaktoren des Checks dargelegt. Wissen zu betriebswirtschaftlichen Themen – von Strategie bis Innovation – wird weitergegeben. Die zweite Auflage widmet sich etwa auch der Arbeit 4.0.

lis

Offensive Mittelstand (Hrsg.) | Unternehmensführung für den Mittelstand  
Schäffer-Poeschel | 290 Seiten | 39,95 Euro

**Cult**, Lörrach, Job- und Bildungsmesse, mit Rahmenprogramm, 4. und 5. März, Fr 9 bis 16 Uhr, Sa 10 bis 14 Uhr, Messegelände im Freizeitpark Grütt, Gastveranstaltung, Tel. +49 6201 46 96 900, [www.bildungsmesse-loerrach.de](http://www.bildungsmesse-loerrach.de)

**Bauen Wohnen Garten**, Offenburg, Messe für moderne Lebensräume, mit Fachforum Sonnenstrom, Wohnraumlüftung und Fördermittel, Immobilien, breites Vortragsprogramm, 4. bis 6. März, Fr 14 bis 18 Uhr, Sa/So 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 781 92 26-0, [www.bauenwohngarten.de](http://www.bauenwohngarten.de)

**Haus Bau Energie**, Tuttlingen, mit Vorträgen und Sonderschauen, 4. bis 6. März, 11 bis 18 Uhr, Stadthalle, Gastveranstaltung, Tel. +49 711 65 69 60-50, [www.messe-sauber.eu](http://www.messe-sauber.eu)



**CFT-Freizeitessen**, Freiburg, Camping Freizeit Tourismus: **Caravan und Outdoor**

(4. bis 6. März und 11. bis 13. März), **Modellbau** (4. bis 6. März), **Bike Aktiv** (Messe rund ums Fahrrad, 11. bis 13. März), Ferienmesse (Internationale Touristikausstellung, 11. bis 13. März), **Freiburger Messerbörse** (12. und 13. März), alle Messen 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 761 38 81-02, [www.cft-freizeitessen.de](http://www.cft-freizeitessen.de)



**Jobs for Future**, VS-Schwenningen, 14. Messe für Arbeitsplätze, Aus- und Weiterbildung, Info-Foren mit Vorträgen und Workshops, 10. bis 12. März, 10 bis 17 Uhr, Messegelände, Tel. +49 7720 97 42-0, [www.jobsforfuture-vs.de](http://www.jobsforfuture-vs.de)

28. **Mode et Tissus**, Ste Marie-aux-Mines (bei Sélestat), Mode- und Stoffmesse Frühling/Sommer, Accessoires, Modeschauen, 10. bis 13. März, Do bis Sa 9.30 bis 18.30 Uhr, So 10 bis 18 Uhr, Ausstellungsgelände Val d'Argent Expo und Stadttheater, Tel. +33 3 89 73 53 52, [www.modetissus.fr](http://www.modetissus.fr)

16. **Schlaraffia**, Weinfeld, Wein- und Gourmetmesse, 10. bis 13. März, Do und Fr 16 bis 22 Uhr, Sa 11 bis 22 Uhr, So 11 bis 18 Uhr, Ausstellungsgelände im Zentrum, Tel. +41 71 626 45 03, [www.schlaraffia-messe.ch](http://www.schlaraffia-messe.ch)

33. **Regio-Messe**, Lörrach, Mehrbranchen-Verbundausstellung 12. bis 20. März: breites Konsumgüterspektrum, Regio-Art, Städtepräsentationen Bad Säckingen, Grenzach-Whylen, Rheinfeld, Sonderthemen: US-Cars, Bikes und Kustom (12. und 13. März), Freizeit, Sport, Gesundheit, Hobby (12. bis 14. März), Oldierama (19. und 20. März), Auto, Tuning und Equipment (18. bis 20. März), täglich 10 bis 18 Uhr, Messegelände im Freizeitpark Grütt, Tel. +49 7621 94 09 28-0, [www.messe-loerrach.de](http://www.messe-loerrach.de)

**Egast 2016**, Straßburg, Fachmesse für das Hotel- und Gaststättengewerbe, Nahrungsmittelherstellung und Tourismus, mit Wettbewerben, Kochschauen, Workshops, 13. bis 16. März, 10 bis 19 Uhr (Mo bis 21 Uhr), Messegelände/Parc des Expositions „Wacken“, Tel. +33 3 88 37 21 46, [www.egast.fr](http://www.egast.fr)



67. **Ibo**, Friedrichshafen, Mehr-

branchen-Verbundausstellung mit zwölf Verbraucher-Themenwelten, 16. bis 20. März, 10 bis 18 Uhr (Fr bis 19 Uhr), Messegelände, Tel. +49 7541 708-405, [www.ibo-messe.de](http://www.ibo-messe.de) - Parallele Messen: **Urlaub Freizeit Reisen**, Tourismusmesse der Regionen, Gastland Kuba, [www.urlaub-freizeitreisen.info](http://www.urlaub-freizeitreisen.info), **Neues Bauen**, mit Energiesparen, [www.neuesbauen.info](http://www.neuesbauen.info), **Garten und Ambiente**, mit Wettbewerb „Mein Traumgarten“, Grill Park, [www.gartenambientebodensee.info](http://www.gartenambientebodensee.info), **E-Mobility-World**, 8. Messe für nachhaltige Mobilität (alternative Elektro-Antriebe), [www.e-mobility-world.de](http://www.e-mobility-world.de)



**Inventa 2016**, Karlsruhe: Garten (Gartenbaukonzepte, Accessoires),

Living (Inneneinrichtungen), Eco Building (nachhaltige Baulösungen), Sonderschau „Design im Wandel“, 17. bis 20. März, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 721 3720 51 98, [www.inventa.info](http://www.inventa.info) - Parallele Messe **RendezVino**: Weine und Delikatessen, 10 bis 19 Uhr, letzter Tag bis 18 Uhr, [www.rendezvino.info](http://www.rendezvino.info)

**Baselworld 2016**, Basel, Weltmesse für Uhren und Schmuck (Internationale Leitmesse), 17. bis 24. März, 9 bis 18 Uhr, letzter Tag bis 16 Uhr, Messegelände, Tel. +41 58 206 25 25, [www.baselworld.com](http://www.baselworld.com)

**Immo Messe Schweiz**, St. Gallen, 18. Immobilienmesse für Eigentum, Umwelt, Energie, Bau und Renovation, Sonderthemen: Wohnen für Generationen, Einbruch und Sicherheit, 18. bis 20. März, Fr 14 bis 19 Uhr, Sa 10 bis 18 Uhr, So 10 bis 17 Uhr, Olma-Messegelände, Tel. +41 71 242 04 44, [www.immo-messe.ch](http://www.immo-messe.ch)



**Balance**, Offenburg, Messe für Gesundheit und Lebensqualität: Medizin und Vorsorge, Beauty und Wellness, Fitness und Sport, Gesunde Ernährung, Freizeit und Tourismus, Gesundes Wohnen, Fachvorträge, 19. und 20. März, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 781 92 26-0, [www.balance-offenburg.de](http://www.balance-offenburg.de)

**Jewellery and Gem Fair - Europe 2016**, Freiburg, Internationale Fachmesse für Roh-Edelsteine und -material, bearbeitete Edelsteine und Verpackungen, Werkzeuge und Ausrüstungen in der Schmuckindustrie, Sonderbereiche „Love“ (Braut-Edelsteinschmuck) und „Design“ (Schmuckdesignstudenten), Seminarprogramm, 19. bis 22. März, 10 bis 18 Uhr, letzter Tag bis 17 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +31 20 40 99 560, [www.jgf-europe.com](http://www.jgf-europe.com)

3. **Schau**, Dornbirn, Mehrbranchen-Verbundausstellung: Garten, Mobilität, Wohnen, Freizeit, Genuss, Jugendtreff „Junge Halle“, breites Rahmenprogramm, 31. März bis 3. April, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +43 5572 305-0, [www.schau.messedornbirn.at](http://www.schau.messedornbirn.at)

**Salon de l'Habitat**, Straßburg: Bauen, Wohnen, Bauen mit Holz, Außengestaltung des Hauses, Immobilien, 1. bis 4. April, 10 bis 19 Uhr, letzter Tag bis 18 Uhr, Messegelände/Parc des Expositions „Wacken“, Tel. +33 3 88 37 21 46, [www.salonhabitat-strasbourg.com](http://www.salonhabitat-strasbourg.com)

**Salon de l'Habitat**, Straßburg: Bauen, Wohnen, Bauen mit Holz, Außengestaltung des Hauses, Immobilien, 1. bis 4. April, 10 bis 19 Uhr, letzter Tag bis 18 Uhr, Messegelände/Parc des Expositions „Wacken“, Tel. +33 3 88 37 21 46, [www.salonhabitat-strasbourg.com](http://www.salonhabitat-strasbourg.com)

**Sammler- und Spielzeuggbörse**, Radolfzell, 2. April, 10 bis 16 Uhr, TKM Milchwerk, Gastveranstaltung, Tel. +49 7551 83 11 46, [www.spielzeuggbörse-radolfzell.de](http://www.spielzeuggbörse-radolfzell.de)

**Marathon-Messe**, Freiburg: Produkte rund um Ausdauersport, 2. und 3. April, Sa 10 bis 19 Uhr, So 8 bis 17.30 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung (im Rahmen des 13. Freiburg Marathon), Tel. +49 761 137 68 88, [www.marathon-freiburg.com/messe](http://www.marathon-freiburg.com/messe)

Die Angaben über die oben ausgewählten Messen publizieren wir ohne Gewähr. **epm**

## Messe Freiburg

# Stabiler Umsatz trotz Solarkrise

Die zur stadteigenen Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe GmbH & Co. KG (FWTM) gehörende operative Messe Freiburg hat im Geschäftsjahr 2015 nach vorläufigen Zahlen einen Umsatz von rund 22 Millionen Euro erzielt. Das entspricht praktisch dem Umsatz des Vorjahres. Dabei hat die anhaltende Krise der weltweiten Solarbranche zu weiteren Einbußen bei der seit 2008 zusammen mit der Pforzheimer Solar Promotion extern auf dem Messegelände in München organisierten „Intersolar Europe“, der Leitmesse für die gesamte Solarwirtschaft geführt. Konkret machte der größte einzelne Umsatzträger der Messe Freiburg zusammen mit seinen kleineren Tochtermessen in anderen Ländern 2015 rund 50 Prozent des gesamten Unternehmensumsatzes aus.

Zulegen konnte dagegen der Jahresumsatz auf dem Freiburger Messegelände. Es ist Austragungsort von derzeit 34 Messveranstaltungen, davon 30 jährlichen. 17 Messen sind Eigenveranstaltungen der Messe Freiburg. Die internationalen Flaggschiffe vor Ort sind die jährliche „Internationale Kulturbörse“ als Fachmesse für Bühnenproduktionen, Musik und Events und die alle vier Jahre stattfindende „Interbrush“ mit Rohstoffen, Halbfertigprodukten und Maschinen für die Bürstenindustrie. Mit letzterer genauso wie mit der Intersolar ist die Messe Freiburg Mitglied des Weltverbandes der Messewirtschaft UFI mit Sitz in Paris. Einschließlich Fernsehveranstaltungen, Kongressen, Popkonzerten und sonstigen Anlässen zählte das Freiburger Messegelände 2015 im Hallenbereich über 130 Veranstaltungen. Zu ihnen kamen insgesamt 460.000 Besucher. 40 feste Mitarbeiter der FWTM sind direkt der Messe zugeordnet.

Auch für das laufende Geschäftsjahr sieht Daniel Strowitzki, Geschäftsführer der FWTM, die Messe Freiburg gut aufgestellt. Bei den Eigenmessen in Freiburg entwi-



ckele sich das Ausstellerinteresse positiv, von der fertig gestellten Straßenbahnlinie würden neue Impulse auf Besucherseite erwartet, die Geländekapazitäten zögen ferner verstärkt Großkongresse an, und die Flächenvermietungen auf der Intersolar Europe in München (22. bis 24. Juni) stabilisierten sich unter anderem angesichts integrierter aktueller Themen wie Energiespeicherung und „Smart Energy“. Mit der in diesem Jahr wieder anstehenden, voll belegten Interbrush vom 27. bis 29. April erwartet Strowitzki auch turnusbedingt eine Steigerung des Jahresumsatzes. **epm**

Während die in München ausgetragene Intersolar vergangenes Jahr Rückgänge verbuchte, haben die Veranstaltungen auf dem eigenen Gelände der Messe Freiburg 2015 zugelegt.

## Messe in Basel und Berlin

## Erfolgreiche World Money Fair

Der internationale Münzenmarkt boomt – sofern es sich um hochwertige numismatische Stücke handelt. Hierfür werden derzeit auf Auktionen und Münzenmessen höchste Preise erzielt. Dabei ist die in den letzten Jahren hohe Nachfrage aus Russland und China zwar abgeflacht, aber weiterhin rege. Weniger hochwertige alte Münzen verzeichnen leichte Einbußen und jüngere numismatische Stücke sind schlicht Gramm für Gramm mit den aktuellen Edelmetallpreisen identisch. Soweit der Anlageaspekt. Hinzu kommt die ungebrochene Sammlerliebe. Beides verkörperte Ende Januar die 45. World Money Fair / Internationale Basler Münzenmesse als Schaubild von 2500 Jahren Münzengeschichte und als Rahmen für die Vorstellung des

neuen Buchkataloges „Olympiamünzen von Helsinki 1952 bis Rio 2016“ des Messegründers Albert M. Beck, langjähriges Mitglied der IOC-Sammlerkommission. Zu den 90 Ausstellern kamen an zwei Messetagen 1.500 interessierte Besucher. Die 2006 aus der Basler Messerveranstaltung hervorgegangene World Money Fair in Berlin als Austragungsort im EU-Markt hat sich in kurzer Zeit zur internationalen Leitmesse für Münzensammler und die Münzenindustrie entwickelt. Sie verzeichnete Anfang Februar über 400 Aussteller einschließlich Münzprägestätten und an drei Messetagen 15.560 Besucher aus über 50 Ländern. **epm**

**i** [www.worldmoneyfair.ch](http://www.worldmoneyfair.ch)





## SO GEHT'S

Sie suchen einen Handelsvertreter, einen Nachfolger für Ihr Unternehmen oder einen Betrieb, den Sie übernehmen können?

Helfen kann ein Eintrag in den Börsen – ein kostenfreier Service der drei Industrie- und Handelskammern im Südwesten. Für allgemeine Geschäftsempfehlungen ist an dieser Stelle kein Platz.

Bei Inseraten aus IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse. Wenn Sie in den Börsen inserieren wollen: Bitte wenden Sie sich an den für die jeweilige Börse zuständigen Ansprechpartner bei Ihrer IHK (siehe Seite 68). Angebote und Gesuche werden kostenfrei unter einer Chiffre-Nummer veröffentlicht. Wenn Sie auf ein Inserat antworten wollen: Richten Sie Ihre Zuschrift unter Angabe der Chiffre-Nummer an die zuständige IHK.

Welche IHK das ist, können Sie an den ersten beiden Buchstaben der Chiffre-Nummer erkennen – zum Beispiel **FR** oder **LR** für **Lahr (IHK Südlicher Oberrhein)**.

Ihre Zuschrift wird kostenfrei an den Inserenten weitergeleitet.

## EXISTENZGRÜNDUNGS- UND NACHFOLGEBÖRSE

Kleine Werbeagentur aus Freiburg sucht aufgrund beruflicher Neuorientierung Nachfolger zwecks Übernahme der Webhosting-Kunden auf gemietetem Dedicated-Server. Server wurde regelmäßig gewartet, Hardware vor Kurzem erneuert. Mietzins wird im Jahresvoraus bezahlt. Den rund 35 Kunden (vorwiegend Freiburg und Umland, aber auch national) kann auch Webdesign und Programmierung angeboten werden. **LR-EX-A-09/16**

Bestandsübernahme und/oder Unternehmenskauf im Bereich Finanzen und Versicherungen gesucht. Sollten Sie vorhaben, sich in Kürze oder den nächsten Jahren aus Ihrer beruflichen Tätigkeit zurückzuziehen, dann sollten Sie rechtzeitig planen. Gerne übernehme ich die weitere Betreuung Ihrer Mandanten. Wün-

schenswert wäre eine begleitete Übernahme. Ich bin seit über 25 Jahren als Finanz- und Versicherungsmakler in der Region tätig. **LR-EX-N-10/16**

Bekanntes, rentables Restaurant mit großer Gartenterrasse, 1 A Lage im Raum Freiburg/ Emmendingen, große Gemeinde, sucht geeigneten Nachpächter, Ablöse erforderlich. **LR-EX-A-14/16**

Exclusives Blumengeschäft, 1.200 Quadratmeter Verkaufsfläche mit Wintergarten und Freigelände, großer Kundenstamm und Laufkundschaft – umliegende Discounter –, langjährige selbstständige Mitarbeiter vorhanden. Lage: Südbaden, in aufstrebendem Gewerbegebiet, Nähe Europa-Park. **LR-EX-A-15/16**

Gutgehendes Restaurant mit Pensionsbetrieb in Oberwolfach zu verkaufen. In unserem rustikal eingerichteten Restaurant, ca. 70 Sitzplätze, pflegen wir die regionale Küche und saisonale Spezialitäten. Das Haus verfügt zusätzlich über eine Kellerbar – ca. 100 Plätze – und eine Terrasse mit etwa 60 Sitzplätzen. Im Beherbergungsbereich sind eine kleine Ferienwohnung sowie zwei Doppelzimmer und ein Einzelzimmer vorhanden. Die Privatwohnung im Haus mit 200 qm verfügt über einen großen Balkon. Unser Unternehmen liegt im Luftkurort Oberwolfach, ca. 2 km von der Stadt Wolfach entfernt. Die durchschnittliche Kapazitätsauslastung der meldepflichtigen Beherbergungsbetriebe in Oberwolfach liegt über dem Landesdurchschnitt und auch über dem Durchschnittswert im Ortenaukreis. **LR-EX-A-19/16**

GmbH in Bollschweil zu verkaufen, incl. Gewerbeerlaubnis nach § 34 c, Gründungsjahr 1993. Bisher wurde die GmbH als Immobilienvermittlung geführt, es sind aber auch andere Unternehmensgegenstände möglich. Das Stammkapital mit 26.000 Euro ist vollständig einbezahlt. Der Umsatz betrug in den letzten Jahren aufgrund einer besonderen Konstellation jeweils ca. 38.000 Euro. Das lag daran, dass die GmbH per Kooperationsvereinbarung für ein anderes Unternehmen tätig war. Mehr ist natürlich jederzeit möglich. Die Kaufpreisvorstellung liegt bei 36.000 Euro. Sehr interessant auch für Branchen-Neueinsteiger, da der Verkauf ab sofort erfolgen kann. **LR-EX-A-12/16**

Wir betreiben ein kleines Unternehmen im Bereich Geschäftsprozessberatung mit Schwerpunkt elektronischem Geschäftsdatenaustausch. Wir sind spezialisiert auf Consulting,

Geschäftsprozessberatung und Implementierung im EDI/B2B Umfeld. Wir verfügen über langjährige fundierte Kenntnisse der Geschäftsprozesse und Schnittstellen in den Sektoren Fertigungsindustrie, Finanz, Handel und Logistik. Wir bieten die Datentransformation z. B. von EDIFACT, ANSI X.12, VDA, ODETTE, SAP-IDOC/XML, CSV, KEY, FIXED, FLAT, XML, XLS Formaten sowohl als Kundenlösung als auch als Outsourcing -Dienstleistung an. Weiterhin unterstützen wir bei der Erstellung von Implementierungsbeschreibungen mithilfe des von vielen Firmen, Branchenverbänden und der öffentlichen Verwaltung genutzten Werkzeugs GEFEG.FX. Wir suchen für dieses interessante Geschäftsfeld einen Nachfolger oder ein Unternehmen, das sein bestehendes Portfolio erweitern möchte. Als Voraussetzung für diese anspruchsvolle Tätigkeit ist eine Ausbildung als Wirtschaftsinformatiker unerlässlich sowie mehrjährige Erfahrungen in diesem Bereich. Dies gilt gleichermaßen auch für Interessenten aus einem Unternehmensumfeld. **VS-EX-A-38/15**

Nachfolger für Buchhandlung, Schreibwaren, Kunstgewerbe gesucht. Inhabergeführtes Einzelhandelsgeschäft für Bücher, Schreibwaren, Zeitschriften und Kunstgewerbe sucht altershalber einen geeigneten Nachfolger. Das über Jahrzehnte sehr gut eingeführte Geschäft eignet sich auch für Existenzgründer oder Wiedereinsteiger. Standort in zentraler Lage in einem heilklimatischen Kurort mit mehreren Kurkliniken. Fester Kundenstamm vorhanden. **VS-EX-A-2/16**

Verkaufe altershalber mein erfolgreich aufgebautes selbstständiges Buchhaltungsbüro (Buchführungshelfer nach § 6 Nr. 4 StBerG). Die Spezialisierung liegt im Bereich selbstständige Buchhaltung mit Lohn- und Gehaltsabrechnungen. Es ist ein ausschließlich fester langjähriger Kundenstamm im Schwarzwald-Baar-Kreis vorhanden. Büroräume wären zentral vorhanden, sofern dies gewünscht wird. Der Zeitpunkt kann gerne flexibel sein und eine zeitlich >

## ONLINE-ADRESSEN

**Bundesweite Existenzgründungsbörse:**  
[www.next-change.org](http://www.next-change.org)

**Recyclingbörse:**  
<http://www.ihk-recyclingboerse.de>

› befristete Begleitung und Einarbeitung ist möglich. Ein bis zwei Mitarbeiter wären sinnvoll bzw. erforderlich. **VS-EX-N-4/16**

Kunststoffspritzbetrieb gesucht. Zur Erweiterung unserer Produktpalette suchen wir einen Kunststoffspritzbetrieb mit eigenem Werkzeugbau zur Übernahme oder Beteiligung. **VS-EX-N-1/16**

Schwarzwald-Hotel mit Schwimmbad, 7.800 qm Grundstück, sonnige Lage im Grünen, aus familiären Gründen baldigst abzugeben. Standort: Region Todtmoos im Naturpark Südschwarzwald. Nutzung auch als Hotel garni, Seminarhaus, Schulungszentrum, Senioren-WG etc. möglich **KN-EX-A-421/16**

Wir suchen Mitunternehmer für den deutschlandweiten Roll-out eines Geschäftsmodells für Gründerbegleitung und Gründerservices. Besonders regionale Lotsen für die Regionen M, N, F, H, K, HB, B, L. Wir sind eine Gründungsberatung, die ihren Sitz in Konstanz hat und bislang die Bodenseeregion betreut. Wenn Sie einen Hintergrund in Steuer- oder Unternehmensberatung, Marketing, Wirtschaftsrecht oder Fördermittelakquise haben, vor allem aber eine überdurchschnittliche Leistungsfähigkeit mitbringen, freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme. **KN-EX-A-420/16**

Kleines italienisches Feinkostgeschäft in Konstanz aus Altersgründen zu verkaufen. Viele Stammkunden, Ladengeschäft mit 59 qm Verkaufsfläche, Kundenparkplätze vorhanden, keine Mitarbeiter **KN-EX-A-418/16**

Kleine, profitable Werbeagentur, über 20 Jahre im Bereich der Technikwerbung (b2b) tätig, viele langjährige Kunden, sucht einen engagierten Partner, der mittelfristig die Agentur gesamt übernehmen möchte. Full-Service: Beratung, Webdesign, Print, Messeplanung und -organisation **KN-EX-A-417/16**

Sehr gut eingeführtes Imbissunternehmen in Süddeutschland zu verkaufen. In 2. Generation, etabliert, sehr lukrativ, Gewohnheitsrechte auf Märkten und Messen für 150 Tage im Jahr, 2 Gespanne für 2 Teams, mit erfahrener Personal. Gesicherte Existenz von Anfang an. **KN-EX-A-416/16**

Eingeführtes sowie ortsunabhängiges Seniorendienstleistungsunternehmen/Konzept sucht einen geeigneten Nachfolger oder

Partner. Aufgrund familiärer Veränderung wurde der Referenzbetrieb kürzlich eingestellt und ist somit als Relaunch zu bewerten. Die bisher erwirtschafteten Zahlen dienen als Grundlage für den weiteren Aufbau. **KN-EX-A-415/16**

Nachfolger für etablierte Bildungseinrichtung in Konstanz gesucht. Das seit mehreren Jahren mit Erfolg geführte Unternehmen benötigt aus familiären Gründen einen neuen Inhaber. Wir bieten nicht nur Nachhilfe für alle Klassenstufen an, sondern auch Privatunterricht und Erwachsenenbildung. Auch Zusammenarbeit mit dem Landratsamt ist ein Teil unseres Angebots. **KN-wwEX-A-414/16**

Unternehmer aus der Dienstleistungsbranche sucht Übernahme mit zunächst operativer Beteiligung an einem Dienstleistungsunternehmen aus der Region Hochrhein/Markgräflerland. Branchen: Logistik/Verkehr, Informationstechnologie, Garten- und Landschaftsbau, Forstwirtschaft, Reinigungsbereich etc. Gewünscht wird eine zeitlich befristete Mitwirkung durch den Senior-Unternehmer. Hohe Eigenmotivation, Zuverlässigkeit, Termintreue und benötigte Infrastruktur vorhanden. **KN-EX-N-422/16**

## BETEILIGUNGSBÖRSE/ RISIKOKAPITAL

Eine im Jahre 2009 gegründete Firma, mit gleichzeitigem Firmensitz in Norddeutschland, aktiv in Forschung und Entwicklung neuer industrieller Produkte im Bereich biologischem und mineralischem Dünger sowie im „Naturalen Futtermittelbereich“ beabsichtigt, den Firmensitz in den Großraum Freiburg i. Br. zu verlegen. Die Dünger erfüllen bereits die Anforderungen der Deutschen Düngemittelverordnung oder sind in der Betriebsmittelliste für den ökologischen Landbau in Deutschland als Bio Düngemittel gelistet, alle Produkte sind zertifiziert. Mit der Sitzverlegung soll gleichzeitig die Aufarbeitung, Verpackung und Vermarktung im Raum Freiburg i. Br. unter der Kennzeichnung „Made in Germany,“ erzielt werden. Die Rohstoffe werden in der tunesischen Steinwüste gewonnen und derzeit auch noch dort aufgearbeitet, verpackt und von dort auch vertrieben. Das Vertriebsnetz ist in Europa, in afrikanische und arabische Länder aber auch in Länder von Fernost. Italien ist derzeit das Haupt-Abnehmerland; in Frankreich ist der Naturdünger bereits fest in der Supermarktkette Carrefour eingeführt. Es wird Beteiligungs-

kapital in Höhe von ca. 300 - 350.000 Euro gesucht, um von den Banken bei der Weiterentwicklung der Firma unabhängig zu sein. **LR-B-02/16**

## KOOPERATIONSBÖRSE

Virtuelles Business Management. Für Unternehmen in jeglicher Branche, für Geschäftsleute und Freiberufler biete ich Ihnen die virtuelle Business Assistenz an. Von den vielen Vorteilen werden Sie mit Sicherheit begeistert sein. Sie können mich für jegliche Aufgaben, die ich virtuell erledigen kann, buchen. Das Outsourcing ist heutzutage ein beliebter Geschäftsakt, denn das Abgeben von wichtigen Aufgaben ist fast schon ein Muss. Sie können meine Unterstützung in Anspruch nehmen, wann immer und wie lange Sie das wünschen. Ich stehe Ihnen kurzfristig und auch längerfristig bei Bedarf zur Verfügung. Somit biete ich Ihnen als virtuelle Business Assistentin eine perfekte Alternative zu einer geringfügigen Beschäftigung und gleichzeitig auch zur Zeitarbeit an. Sie haben eine Ansprechpartnerin und müssen nicht bei jedem neu eintretenden Fall nach einer Unterstützung suchen, die Sie nicht kennen. **VS-K-1/16**

### ANSPRECHPARTNER

#### IHK Südlicher Oberrhein (FR/LR),

Hauptgeschäftsstelle Lahr  
Lotzbeckstraße 31, 77933 Lahr

Petra Klink

Telefon 07821 2703-642,  
petra.klink@freiburg.ihk.de

#### IHK Hochrhein-Bodensee (KN),

Schützenstraße 8, 78462 Konstanz

Birgitt Richter

Telefon 07531 2860-139,  
birgitt.richter@konstanz.ihk.de

#### IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg (VS),

Romäusring 4, 78050 VS-Villingen

Lena Schmiedeknecht

Telefon 07721 922-348,  
schmiedeknecht@vs.ihk.de

## Geschirr aus Zell am Harmersbach

## Hahn und Henne

Fast jeder hatte es als Kind oder kennt zumindest jemanden, der es hatte oder hat: das Hahn und Henne-Geschirr. Aber nur wenige wissen, dass die handgemachten Keramik-Tassen, -Kannen, -Teller, -Schüsseln und -Eierbecher aus der Ortenau, genauer gesagt aus Zell am Harmersbach, stammen. Vor über 100 Jahren hat Karl Schöner dort in einer Manufaktur das Dekor entworfen.

## Zufälliges Dekor

Das Motiv „Hahn und Henne“ entstand durch einen Zufall. Eigentlich wollte der Obermaler der Firma „Georg Schmider Vereinigte Zeller Keramische Fabriken“, Karl Schöner, zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts anlässlich der Geburt seiner Tochter ein neues Dekor kreieren – das allerdings für den privaten Gebrauch. Wie es genau geschah, weiß heute niemand mehr. Jedenfalls ging das Geschirr mit dem Gefieder in Serienproduktion (aktuell 130 verschiedene Teile). Die schwarze Farbe der Tiere ist keine Stilisierung – es handelt sich dabei um eine alte Rasse, die als sehr robust gilt und heute auf dem Hahn und Henne-Wanderweg bei Zell a. H. real bestaunt werden kann. Auf Wunsch des Firmenchefs Ralf Müller wurde dort auch ein Hühnerstall mit den seltenen Vögeln installiert.



## Echte Handarbeit

Die genaue Rezeptur der Steingutmasse, aus der die Keramikscherben hergestellt werden, gibt die Manufaktur nicht preis. Im Wesentlichen besteht die Masse aus tonigen Erden, weißbrennendem Kaolin, Feldspat, Kalkspat und Quarzsand. Sie wird mit Wasser aus dem hauseigenen Brunnen angereichert und dann entweder „plastisch überformt“ oder gegossen. Beim Ersten handelt es sich um runde Drehartikel wie Teller mit weniger Wasseranteil. Beim Zweiten um dickflüssigere Masse, die in Gipsformen gegossen wird, wie beispielsweise Tassen. Die Henkel werden separat gegossen und mit Schlicker angeklebt. Die Rohartikel werden verschwammt und verputzt, das heißt, die Gießnähte unsichtbar gemacht. Anschließend kommen die Teile für circa 20 Stunden bei knapp 1.000 Grad in den Ofen. Danach müssen sie erst einmal auskühlen. Schließlich werden die Scherben handbemalt (für das Gefiederpaar oder Vornamen gibt es Schablonen), dann glasiert und zum zweiten Mal bei etwa gleicher Zeit und Temperatur gebrannt. Die fertigen Produkte sind geschirrspüler- und mikrowellengeeignet.

Hauptsaison für Hahn und Henne ist die Osterzeit – dann ist das Geschirr besonders gefragt. National, aber auch international verkauft sich die Zeller Keramik. Die Manufaktur stellt auch Sonderanfertigungen für Firmen her. Insgesamt werden mehr als 200.000 Teile pro Jahr im Einschichtbetrieb produziert.

## Manufaktur im Schwarzwald

Die Zeller Keramik Manufaktur hat eine über 200-jährige Geschichte mit wechselnden Besitzern. 1794 gründete Josef Anton Burger das Unternehmen, das neben Keramikgeschirr damals noch Porzellan herstellte und in der Folgezeit Höhen und Tiefen erlebte. Ende des 19. Jahrhunderts entstanden die traditionellen Dekore „Favorite“, „Alt Straßburg“ und „Hahn und Henne“. Bis heute stellt Zeller Keramik neben dem Hahn und Henne-Geschirr Keramikartikel im Landhausstil, darunter auch handbemalte unifarbene Teile her. Insgesamt gibt es vier Serien und 12 Dekore. Bevor der heutige geschäftsführende Gesellschafter Ralf Müller vor rund zehn Jahren den Betrieb übernahm, war dieser in die roten Zahlen geraten. Müller stellte von der maschinellen Produktion wieder auf komplette Handarbeit um. Sein Konzept der gläsernen Produktion mit musealer Ausstellung geht auf. Mehrere Zehntausend Besucher kommen jährlich in die Manufaktur und haben dort auch die Gelegenheit, Teller und Tassen mit eigenen Motiven zu bemalen. Das Unternehmen, das in seinen Hochzeiten bis zu 400 Mitarbeiter beschäftigte, hat heute 30 Angestellte.